Nummer 277

Großer Werbeverkauf
Aus e genei Polsterei-Werkstatt liefere ich Ihnen
Ledertuchsofa 45.-
Plüschsofa 60.-
Patent-Ruhesofa Ledertuch . . . 65.-
Patent-Ruhesofa Ia. Plüsch-Mocce 85.-
O. Karrenberg
Oberhausen
Markistraße 175

Patente
Beratung u. Broschüre mit Dankschr. u. über 200000 RM Erfindungs verkäufen kostenlos durch Ing. Hg. Dudenhöffer Düsseldorf, Worringerstr. 63 Ann. a. Verk. ins In- u. Ausl. seit 1905

Leinöl
Liter 38 Pfg.
G. Hamelbeck
Oberhausen,
Knappenmarkt.



zerschnitt
chen mit,
z hinein deinet.
Walzer
gt!
gen Freitag
URG
E
RHEIN
alb genannt,
ches Tempo
1500 Seelen;
Großstadt am
sem raschen
este Zeitung
iger", Schritt
00 Exemplare
daß in jedem
gelesen wer-
ässigen Be-
amilien- und
r „General-
und für jede
es Industrie-
Einwohnern
chtiger ist —
hren nähere
aterial durch
Anzeigers"
Rhein

Allgemeiner Anzeiger

für Dorsten / Herrlichkeit Lembeck Marl-Hüls und Bocholt

General-Anzeiger für Marl-Hüls. Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Recklinghausen. Anzeiger für die Bürgermeisterei Gahlen. General-Anzeiger für Dorsten.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2,20 Mk, Anzeigenpreis: 1 mm die 9valtige Zeile im Ortsverkehr 10 Pfg., Kleine Familien-Anzeigen und kleine Anzeigen unter den einzelnen Rubriken 8 Pfg. Anzeigen von außerhalb des Verbreitungsgebietes und amtliche 12 Pfg., Reklamen 60 Pfg., Vereinskalender die Zeile 30 Pfg. Bei Betriebs- oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für telephonisch aufgegebene Anzeigen und Abbestellungen übernimmt der Verlag keine Verantwortung. Bei nicht pünktlicher Zahlung, zwangsweiser Beitreibung des Rechnungsbetrages und bei Konkurs kommt der Rabatt in Fortfall. — Gerichtsstand für beide Teile Oberhausen.

Hauptgeschäftsstelle: Dorsten, Markt 14, Fernspr. 39; Hervest-Dorsten, Halterner Straße 95, Fernsprecher 461; Marl, Brasseritr. 120, Fernsprecher 47; Hüls, Viktoriastr. 14; Bocholt, Osterstr. 43, Fernsprecher 3380. Hauptschriftleiter: Erwin Gehrts, Oberhausen. Verantwortlich für Politik: Curt Pöhnisch, Duisburg; für Kommunalpolitik, Lokales und den übrigen Teil: Dr. Erich Kretzer, Dorsten. — Druck und Verlag: Carl Lange Verlag. Verantwortlicher Geschäftsleiter: Verlagsdirektor Johann Theve, Oberhausen. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Otto Kornow, Oberhausen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Einsendungen sind an die Schriftleitung, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Nummer 278 | Freitag, 9. Oktober 1931 | 12. Jahrgang

Reichstagsauflösung und Neuwahlen?

Brünings Ministersuche bisher ergebnislos / Oberbürgermeister Bracht-Essen lehnte ab. Geßler bat um Bedenkzeit.

Berlin, 8. Okt. Die Verhandlungen Dr. Brünings über die Kabinettsneubildung haben am Donnerstag noch zu keinem Ergebnis geführt. Abgesehen von den Ministern, die ohnehin wiederkommen, herrscht am Donnerstagabend nur über die Besetzung von drei Ministerien Klarheit: das ist die des Reichswirtschaftsministeriums mit Professor Warmbold, des Reichsjustizministeriums mit Staatssekretär Joel und die Uebernahme des Auswärtigen Amtes durch Dr. Brüning. Diese letzte Tatsache muß deshalb festgestellt werden, weil immer wieder behauptet wurde, daß nun doch Botschafter von Neurath Außenminister werden solle. Das ist falsch. Entgegen anderslautenden Nachrichten ist Dr. von Neurath nicht in Berlin, sondern zur Erholung in Bayern. Er wird erst Freitag nach Berlin fahren, um dem Kanzler für Samstag zu Besprechungen zur Verfügung zu stehen. Sie dürften sich darauf beziehen, daß Dr. von Neurath vielleicht später einmal das Auswärtige Amt übernimmt. Für die bevorstehende Reichstagskampagne ist jedoch mit ihm als Außenminister unter keinen Umständen zu rechnen. Der Hauptgrund dafür ist darin zu suchen, daß durch die Uebernahme des Auswärtigen Amtes durch Dr. Brüning auch der leiseste Anschein vermieden werden soll, daß in der deutschen Außenpolitik eine Aenderung eintreten könnte.

Die Verhandlungen mit Dr. Geßler wegen des Reichsinnenministeriums sind noch nicht abgeschlossen. Dr. Geßler, der sich Bedenkzeit ausgebeten hatte, hat sich inzwischen mit seinen Berliner Freunden beraten. Es scheint aber im Augenblick nicht, daß sich die Aussichten, ihn zu gewinnen, wesentlich verbessert haben. Ganz abgesehen von der ablehnenden Stellungnahme der Sozialdemokraten gegen Dr Geßler scheint das auch daraus hervorzugehen, daß am Donnerstag in Berlin bereits mit dem Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht verhandelt wurde. Dr. Bracht hat endgültig abgelehnt und kommt nun für einen Eintritt ins Kabinett nicht mehr in Frage.

In unterrichteten Kreisen nennt man außer Dr. Geßler jetzt auch den früheren Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz für das Amt des Reichsinnenministers.

Ebensowenig sind die Verhandlungen wegen der Besetzung des Verkehrsministeriums vorwärts gekommen. Wahrscheinlich hängt hiermit auch zusammen, daß der Kanzler nun mit Dr. Vögler und Dr. Silverberg Fühlung genommen hat, ohne daß freilich ein positives Ergebnis dabei herausgekommen wäre.

Neben den personellen Fragen scheint jetzt auch

das Problem der Vollmachten

aktuell zu werden, die der Reichspräsident dem Reichskanzler Brüning zu geben bereit ist. Bis Donnerstag abend hat Dr. Brüning noch nicht die Vollmacht, im Falle einer parlamentarischen Niederlage des neu zu bildenden Kabinetts den Reichstag aufzulösen. Die Entscheidung dieser Frage dürfte wesentlich von dem weiteren Gange der Kanzlerverhandlungen abhängen.

Immerhin läßt sich mit einiger Sicherheit sagen, daß, wenn der Reichspräsident sich grundsätzlich zur Auflösung des Reichstags entschließen sollte, er die Vollmacht in erster Linie Dr. Brüning geben würde.

Wenn übrigens in einigen Berliner Abendblättern angedeutet wird, daß es auch die Möglichkeit einer Auflösung unter Verschiebung der Neuwahlen geben könnte, so kann demgegenüber mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß das der Reichspräsident aus verfassungsrechtlichen Gründen und seiner ganzen Mentalität entsprechend unter gar keinen Umständen zulassen würde.

Wer ist für, wer gegen Brüning?

Die Mehrheitsverhältnisse im Reichstag.

In politischen Kreisen ist man eifrig dabei, die Aussichten eines neuen Kabinetts Brüning im Reichstag abzuschätzen. Hinter der Regierung stehen eigentlich nur noch vier Parteien mit insgesamt 105 Stimmen, nämlich das Zentrum mit 68, die Bayerische Volkspartei mit 19, die Staatspartei mit 14 und die Volkskonservativen mit 4 Stimmen. Die Regierungsparteien rechnen aber noch auf die Unterstützung der kleineren und kleinsten Gruppen, nämlich der Christlich-Sozialen mit 14, der Volksnationalen mit 6, der Deutschen Bauernpartei mit 6 und der Hannoveraner mit 3 Stimmen. Das wären insgesamt 134.

Freie Hand haben sich vorbehalten die Deutsche Volkspartei mit 30, die Wirtschaftspartei mit 23 und die Landvolkpartei mit 19 Mandaten.

In scharfer Opposition zur Regierung stehen 234 Abgeordnete, nämlich 107 Nationalsozialisten, 47 Deutschnationale, 77 Kommunisten, 6 Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei und 3 Landvolk-Abgeordnete, die sich der nationalen Opposition angeschlossen haben.

Demgegenüber können die Regierungsparteien im günstigsten Falle, wenn sich auch die Mittelparteien, das heißt Deutsche Volkspartei, Landvolk und Wirtschaftspartei, ihnen anschließen, im ganzen nur 206 Stimmen aufbringen.

Die Entscheidung über das neue Kabinett Brüning liegt also bei den Sozialdemokraten, die nach der Absplitterung noch über 137 Mandate von 577 des Reichstages verfügen. Es genügt nicht, wenn die Sozialdemokraten sich der Stimme enthalten, sondern sie müßten gegen die Mißtrauensanträge stimmen, um das neue Kabinett Brüning zu retten.

Was wird die DVP. tun?

Einen weiteren Punkt für politisch-parlamentarische Kombinationen bildet die Frage, wie die künftige Entwicklung durch die Haltung der Deutschen Volkspartei beeinflußt werden kann. Am Samstag tritt die Reichstagsfraktion zusammen, außerdem ist der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei einberufen worden. Von ihm ist nach Auffassung gut unterrichteter Beurteiler zum mindesten keine nachgiebigere Haltung gegenüber dem zweiten Kabinett Brüning zu erwarten. Es wird

Wallstreet will Reparationsregelung.

Hoover wird mit Laval das Schuldenproblem besprechen. Paris telephonisch verständigt.

Washington, 8. Okt. Staatssekretär Stimson teilte in der Pressekonferenz am Donnerstag mit, daß die französische Regierung diesmal von den Schritten, die Hoover in der Reparationsfrage vorhabe, vor der Bekanntgabe informiert worden sei. Er habe am Dienstag, sobald er in der Kabinettssitzung von Hoovers Plänen erfuhr, den Washingtoner französischen Geschäftsträger davon in Kenntnis gesetzt und auch den amerikanischen Botschafter in Paris, Edge, telephonisch angewiesen, Laval zu benachrichtigen, daß Hoover mit dem französischen Ministerpräsidenten bei dessen Besuch in Amerika die internationale Schuldenfrage besprechen möchte. Edge habe gemeldet, daß Laval sich sowohl mit der Form der Benachrichtigung, wie mit der Tatsache einer Diskussion über die Schuldenfrage vollkommen einverstanden erklärt habe.

„Washington Herald" behauptet, daß die Bankiers, mit denen Präsident Hoover in der letzten Woche konferiert hatte, sich mit der Schaffung eines Konsortiums mit einem Kapital von 500 Millionen Dollar unter der Bedingung einverstanden erklärt hätten, daß Hoover durch einen neuen Schritt in der Reparationsfrage zur Entspannung der internationalen Kreditlage beitrage. Dagegen habe sich in der Konferenz im Weißen Hause bei einigen Parlamentariern Widerspruch erhoben. Hoover hoffe jedoch, nach der Konferenz mit Laval auch die Zustimmung der Kongreßführer zu seinem neuen Plan erhalten zu können.

✣

Es ist bekannt geworden, daß Hoover tatsächlich die Absicht hatte, der am Dienstagabend im Weißen Hause stattgefundenen Konferenz eine zweijährige Verlängerung der Moratoriums vorzuschlagen. Der Widerspruch verschiedener Senatoren und Abgeordneter, insbesondere demokratischer Vertreter zwang Hoover zum Nachgeben.

Die Mitteilung Hoovers, daß er mit Laval die Tribut- und Schuldenfrage besprechen werde, so meldet der Washingtoner Korrespondent der „Times", sei nicht überraschend gekommen, sei aber doch sehr interessant. Dem Präsidenten nahestehende Kreise erklärten, er halte nach wie vor an der Auffassung fest, daß die weitere Initiative in dieser Angelegenheit von Europa kommen müsse, und zwar entweder in Form eines Antrages auf Ernennung eines Ausschusses zur erneuten Nachprüfung der Frage der Zahlungsfähigkeit oder in Form einer neuen Moratoriumserklärung. Hoover werde aber solange nichts tun, bis der Kongreß nicht Gelegenheit habe, die Lage auf Grund der Moratoriumserklärung vom 20. Juni zu besprechen. Zahlreiche andere Mitglieder des Kongresses hielten ebenfalls an der Idee fest, daß Europa entsprechende Zugeständnisse hinsichtlich der Abrüstung machen müsse.

Anleihen nur für produktive Zwecke.

Washington, 8. Okt. In einer Ansprache, die Präsident Hoover vor dem hier tagenden vierten panamerikanischen Wirtschaftskongreß hielt, erklärte er, die Wohlfahrt einer Nation trage zur Wohlfahrt aller anderen bei. Keine Regierung sollte eine Anleihe aufnehmen oder gewähren, wenn nicht die Anleihe wirklich für produktive Zwecke bestimmt sei, denn nur aus dem durch Produktion erzielten Gewinnzuwachs könne eine Anleihe zurückgezahlt werden. Viel wäre erreicht, wenn die Nationen der Welt aufhören würden, Anleihen zum Zwecke der Ausgleichung von Budgets oder andere nicht produktive Zwecke zu gewähren.

Hinzuziehung Englands?

London, 8. Oktober. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Mail" meldet, in Pariser politischen Kreisen sei vorgeschlagen worden, England zu den Besprechungen Lavals mit Hoover hinzuzuziehen. Dieser Vorschlag sei aber bisher noch nicht offiziell vorgebracht worden, da naturgemäß der erste Schritt hierfür von Amerika ausgehen müsse.

Schärfste Spannung in Ostasien.

Die Japaner bombardieren eine mandschurische Stadt.

London, 8. Oktober. Britischen Meldungen aus Tokio zufolge haben neun japanische Flugzeuge das Bombardement der mandschurischen Stadt Tschentschau begonnen, wo Schangshueliangs Anhänger eine vorläufige Regierung errichtet haben.

Der Angriff der japanischen Streitkräfte in der Mandschurei auf Kintschau wird damit begründet, daß sich eine chinesische Regierung gebildet habe, die nach Auffassung der japanischen Militärs eine Störung des Friedens und der Ordnung bedeute. Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, so wird sie, wie wohlinformierte Kreise zu wissen glauben, den Sturz der japanischen Regierung nach sich ziehen, weil man in der Tatsache eines solchen Schrittes ein eigenmächtiges Vorgehen der Armee erblicken würde, die damit Handlungen hinter dem Rücken der Regierung beginge und dadurch deren Lage aufs äußerste kompromittierte.

✣

Der chinesische Finanzminister Soong erklärte am Mittwoch, der chinesisch-japanische Konflikt habe einen Punkt erreicht, der es durch innerpolitischen Druck beiden Regierungen unmöglich mache, nachzugeben. Er sei deshalb zu dem Schluß gekommen, daß Japan voraussichtlich weitere Maßnahmen gegen China ergreifen werde.

Wegen Japans Vorgehen in der Mandschurei und wegen seiner allgemeinen drohenden Haltung seien chinesische Vergeltungsmaßnahmen kaum zu vermeiden.

China schulde es seiner Selbstachtung, daß es Japan die Fortsetzung seiner bisherigen Politik verbiete. Er hoffe jedoch noch auf ein Eingreifen des Völkerbundes, um Japan von seiner Politik abzubringen, deren Fortdauer den Fernen Osten für die Dauer einer Generation in völliges Durcheinander werfen müßte.

In Schanghai und Nanking ließen die japanfeindlichen Boykottausschüsse die Kaufleute, die japanische Waren feilhielten, in großen hölzernen Käfigen durch die Stadt fahren, sodaß das japanische Geschäftsleben völlig lahmgelegt ist. Die chinesische Schulen haben militärische Ausbildungskurse eingeführt, da die Studenten noch immer von dem Gedanken an einen Krieg mit Japan besessen sind.

Die japanische Regierung hat in Nanking einen scharfen Protest überreichen lassen. In diesem wird der chinesischen Regierung vorgeworfen, daß sie nichts gegen die organisierte systematisch antijapanische Bewegung unternommen habe. Die chinesische Regierung wird beschuldigt, die in Genf übernommene Verpflichtung, sich aller Maßnahmen zu enthalten, die die Lage erschweren könnten, nicht eingehalten zu haben.

Die chinesische Antwortnote an Japan wegen der in China ausgebrochenen japanfeindlichen Bewegung wird am Donnerstag dem japanischen Geschäftsträger in Nanking übermittelt werden. Die Note weist alle japanischen Beschwerden scharf zurück und erklärt die Wiederherstellung des normalen Verhältnisses zwischen Japan und China könne nur erfolgen, wenn Japan seine Truppen aus chinesischem Gebiete zurückberufe. Maßnahmen gegen die japanfeindliche Boykottbewegung könne die Nanking-Regierung beim besten Willen nicht treffen.

vielmehr damit gerechnet, daß beide Instanzen sich hinter die kundgegebene Haltung der Parteileitung stellen werden. Auf der anderen Seite wird in führenden Kreisen der Deutschen Volkspartei weiter unterstrichen, daß die Partei gegenüber der „nationalen Opposition" unter allen Umständen ihre Selbständigkeit bewahren will. Unter diesen Umständen erscheint es keineswegs sicher, daß Mitglieder der Reichstagsfraktion an der Harzburger Kundgebung teilnehmen. Diese Frage wird wohl in der Samstag-Sitzung der Fraktion auch noch behandelt werden.

✦

Die „Germania" schreibt zur Regierungsneubildung:

Nachdem bekanntgeworden ist, daß die nationale Opposition unter Führung Hugenbergs sich blattartig vermehren und gegen die Regierung Brüning geschlossen angehen will, hängt die Mehrheit im Parlament davon ab, ob sowohl die kleineren Gruppen der gemäßigten Rechten wie auch die Sozialdemokratie bei der Stange gehalten werden können. Dr. Brüning hat vom Herrn Reichspräsidenten einen ganz bestimmten Auftrag erhalten, nämlich die Regierungsbildung ohne parteimäßige Bindung vorzunehmen.

Es besteht die Gefahr, daß Versuche unternommen werden, parteipolitisch einseitige Tendenzen einzuschieben. Man erfährt, daß solche Tendenzen bei der Deutschen Volkspartei vorhanden sind. Sollte man dort glauben, man müsse jetzt darauf ausgehen, Vorspanndienste für eine völlig einseitige Festlegung des neuen Kabinetts Brüning zu leisten, dann müßte man diesen Kreisen bedeuten, daß solche Versuche beim Zentrum auf keinen Fall auf Gegenliebe stoßen werden.

Unsere Auffassung ist die, daß der Kanzler seinen Weg nach seinen eigenen Entschlüssen gehen wird, um auch diesmal wieder die parlamentarische Entscheidung zu erzwingen. Es handelt sich nur um zweierlei: einmal darum, daß das neue Kabinett eine noch stärkere überparlamentarische Form erhält und daß es eine geeignete Anlehnung an die gemäßigte Rechte sucht. Wir sehen das Ziel und die Aufgabe Dr. Brünings darin, daß er eine arbeitsstarke und arbeitsfähige Kombination herstellt, die dann sofort erkennen läßt, daß sich der beste Kurs, auf den es in diesem Winter ankommt, in den Bahnen einer sachlichen, vernünftigen und maßvollen, aber selbstverständlich entschiedene und den Notwendigkeiten entsprechenden Politik bewegt.

✦

Zu dem Vorwurf der „Germania", die die Haltung der Deutschen Volkspartei als eine Pression bezeichnet hatte, bemerkt die Nationalliberale Korrespondenz: Die Deutsche Volkspartei hat sich niemanden aufgedrängt, auch nicht dem Kanzler Dr. Brüning. Er mag sein neues Kabinett zu bilden versuchen, wie er es für richtig hält, nur darf er nach unserem Dafürhalten nicht annehmen, daß er die Unterstützung der DVP. für ein solches Kabinett findet, das an denselben Halbheiten leiden muß, wie das frühere. Das sollte klar ausgesprochen werden.

SPD. lehnt Geßler ab.

Berlin, 8. Okt. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nahm am Donnerstagabend einen Bericht seines geschäftsführenden Vorsitzenden Dr. Breitscheid über die politische Lage entgegen. Dr. Breitscheid machte Mitteilung von den Schritten, die Dr. Brüning bisher zur Umbildung seines Kabinetts unternommen habe und die zum Teil gescheitert seien. Besondere Bedenken erregte im Fraktionsvorstand die Absicht Dr. Brünings, den früheren Reichswehrminister Dr. Geßler mit einem Posten in der Reichsregierung zu betrauen.

Infolge der noch ungeklärten Situation vermied der Fraktionsvorstand eine Stellungnahme und beschloß, die Fraktion selbst für Montag nachmittag 3 Uhr einzuberufen. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. aus parlamentarischen Kreisen hört, betrachten die Sozialdemokraten ein Kabinett unter Beteiligung von Dr. Geßler oder vielleicht sogar unter seiner Führung als untragbar für die sozialdemokratische Fraktion.

Ein Aufruf des Reichsbanners.

Magdeburg, 8. Okt. Der Bundesführer des Reichsbanners, Hörsing, erläßt einen Aufruf, in dem er angesichts einer „drohenden faschistischen Diktatur" zum Zusammenschluß aller Republikaner auffordert.

Ueber die Spaltungsbewegung in der Sozialdemokratischen Partei wird in dem Aufruf gesagt: Wir sprechen unser tiefstes Bedauern aus über den hinterhältigen Abspliterungsversuch von der größten republikanischen Partei, der Sozialdemokratie. Wir sind umsomehr berechtigt, das Verhalten dieser Spalter zu verurteilen, da angekündigt wird, daß man auch eine Abwehrorganisation errichten wolle.

Die neue Rauchtabakbesteuerung

Berlin, 8. Okt. Der Reichsfinanzminister veröffentlicht im Reichszollblatt eine Reihe neuer Bestimmungen über die Reichstabakbesteuerung. Während bisher Krüll- und Grobschnitt sowie der sogen. steuerbegünstigte Feinschnitt mit dem unter dem Namen Schwarzer Krauser bekannten Tabak dieselbe Steuerbelastung (35 v. H. vom Kleinverkaufspreis) trugen, wird jetzt die Steuer beim Krüll- und Grobschnitt auf 32 v. H. herab-, beim Feinschnitt und Schwarzer Krauser auf 38 v. H. heraufgesetzt. Dafür ist die schnittbreite Grenze von 1 Millim. beim steuerbegünstigten Feinschnitt fallen gelassen worden, so daß dieser Tabak wieder im sogen. Haarschnitt hergestellt werden kann. Steuerbegünstigter Feinschnitt und Schwarzer Krauser werden nunmehr grundsätzlich als feingeschnittener Rauchtabak gehandelt, tragen also in Zukunft auch die grüne Banderole, jedoch ist die Banderole bei diesen Erzeugnissen mit dem Aufdruck „steuerbegünstigt" versehen. Feinschnitt zum Kauen und Strangtabak genießen eine Steuerbegünstigung in demselben Verhältnis wie bisher.

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß die bisher für Inlandstabak vorgesehenen Preiszuschüsse nur noch insoweit gewährt werden, als der Inlandstabak zwischen 29. Febr. 1932 zur Herstellung von Zigarren verwendet wird. Die ganze Neuregelung gilt vom 13. Oktober 1931 ab.

Großbank in Estland schließt.

Reval, 8. Okt. Das Bankhaus G. Scheel & Co. wurde Donnerstag auf Verfügung des Innenministers geschlossen, da es augenblicklich nicht in der Lage ist, seinen Verpflichtungen dem Auslande gegenüber nachzukommen. Das Haus hat verschiedene estländische Großunternehmungen mit ausländischem Kapital finanziert. Es verfügt, wie erklärt wird, über ausreichende Aktiven. Im Parlament wird Freitag eine Gesetzesvorlage verhandelt werden, durch die der Firma G. Scheel & Co. ein Moratorium eingeräumt werden soll.

Die übrigen estländischen Banken haben ihren normalen Geschäftsbetrieb aufrecht erhalten.

Zahlungseinstellung einer Pariser Bank.

Paris, 8. Okt. Die Banque Syndikale de Paris (ehemals Claude Lafontaine & Co.) hat heute ihre Schalter geschlossen. Ihr Kapital wird mit 50 Millionen Franken angegeben. Die Gläubigerforderungen sollen sich auf 132 Millienen Franken belaufen.

Banken verzichten auf Auslandsordres.

Berlin, 8. Okt. Wie der „Börsenkurier" berichtet, haben zwischen den Banken der Stempelvereinigung und den der Bedingungsgemeinschaft angehörenden Privatbankiers Verhandlungen stattgefunden, die den Zweck hatten, eine freiwillige Verzichtleistung der Banken auf die Ausführung von Auslandsordres herbeizuführen. Die Besprechungen sind zu einem praktischen Abschluß gelangt. Es steht zu erwarten, daß vom nächsten Montag ab die Vereinbarung unter den Banken zur Durchführung gelangt.

Die englisch-französischen Besprechungen.

Paris, 8. Okt. Ministerpräsident Laval hat über die Besprechungen mit Lord Reading ein Kommunique ausgegeben, in dem u. a. mitgeteilt wird, man sei in einen eingehenden freimütigen Meinungsaustausch über die Weltlage und die geeigneten Maßnahmen zu ihrer Besserung eingetreten. Laval und Briand hätten Lord Reading über die Ergebnisse ihres Berliner Besuches unterrichtet. Der Besuch Lavals in Washington sei gleichfalls zur Sprache gekommen und seine Bedeutung unter den gegenwärtigen Umständen vollauf gewürdigt worden. Die Minister seien übereingekommen, daß ihre Regierungen in möglichst enger Fühlungnahme bleiben müßten und hätten erkannt, daß die glücklicherweise vorhandene freundschaftliche Zusammenarbeit im Interesse des Friedens und der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung der Welt fortgesetzt werden müsse.

✦

Lord Reading ist am Donnerstagnachmittag wieder nach London abgereist.

Vor seiner Abreise empfing der englische Außenminister die Vertreter der englischen und französischen Presse, denen er eine längere Erklärung abgab. Er sagte u. a., er freue sich, Gelegenheit gefunden zu haben, der französischen Regierung persönlich seinen Dank für die finanzielle Unterstützung auszusprechen, die sie England im vergangenen Monat angeboten habe. Er habe seinen französischen Kollegen in aller Offenheit die Lage seines Landes dargelegt, während mit ihm die französischen Minister mit der gleichen Offenheit von der Lage Frankreichs gesprochen hätten.

Der Zufall habe es gewollt, daß er sich gerade zu einer Zeit in Paris befunden habe, in der die Mitglieder des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses ernannt worden seien. Diese in Berlin gefundene Lösung sei nicht nur von ihm persönlich, sondern von der gesamten britischen Regierung und der englischen Oeffentlichkeit mit besonderer Genugtuung aufgenommen worden. Man sehe darin den Beginn einer neuen Aera für die Beziehungen der europäischen Länder untereinander. Die britische Regierung hoffe, daß die Bemühungen der beiden Länder im Interesse des europäischen Friedens und der Wiederherstellung der europäischen Wirtschaftslage fortgelegt würden. Die englische Regierung erkläre sich mit Freuden bereit, daran teilzunehmen. Sie begrüße außerdem die Washingtoner Reise des französischen Ministerpräsidenten und hoffe, daß sie von einem vollen Erfolg gekrönt sein werde.

Explosionskatastrophe in Gdingen.

11 Wohnungen zerstört. — Bisher 7 Schwerverletzte.

Gdingen, 8. Oktober. Donnerstag abend ereignete sich in Gdingen eine ungeheure Explosionskatastrophe. Ein neuerbauter Häuserblock, der der Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter gehört, ist durch eine Explosion von Leuchtgas zum Teil in die Luft geflogen. Die Gasanlage war erst kürzlich eingerichtet worden. Die Detonation war außerordentlich stark. Die Explosionsstelle bietet einen erschütternden Anblick. Aus den Trümmern sind schon eine Anzahl Tote und Verletzte hervorgeholt worden. Die Rettungsmannschaften der Feuerwehr, der Polizei und eine Kompagnie der polnischen Kriegsmarine sind bei der Bergung tätig. Etwa 11 Wohnungen sind völlig zerstört. Sieben Personen wurden bis jetzt schwer verwundet ins Krankenhaus eingeliefert. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Sechs Arbeiter verschüttet.

Ein Toter, vier Schwerverletzte.

Kreuznach, 9. Okt. Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Wasserleitungsbau brach in Kallbach plötzlich der ausgehobene Graben zusammen 6 Arbeiter wurden von den Erdmassen verschüttet. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Schließlich gelang es, einen Arbeiter mit leichteren Verletzungen zu bergen. Vier wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Ein 40jähriger Arbeiter konnte nur noch als Leiche geborgen werden

Eine Verhaftung wegen Teilnahme am Jüterboger Eisenbahnattentat.

Jüterbog, 8. Okt. In der Nacht zum Donnerstag wurde der Knecht Kurt Bartels in Hohenseefeld wegen Verdachtes der Mittäterschaft an dem Jüterboger Eisenbahnattentat festgenommen und dem zurzeit hier weilenden Kriminalkommissar Dr. Wächter, der der Untersuchungskommission für das Eisenbahnattentat angehört, vorgeführt. Der Kommissar veranlaßte die sofortige Ueberführung Bartels nach Berlin. B. soll auch an dem Sprengstoff-Diebstahl in Petershain (Niederlausitz) beteiligt gewesen sei, wo vor einiger Zeit etwa ein halber Zentner Sprengstoff entwendet wurde.

Sklarek-Prozeß soll vor das Landgericht.

Berlin, 8. Okt. Auf Grund der §§ 1 und 19 des 6. Teils der Notverordnung vom 7. Oktober d. J. wird von der Staatsanwaltschaft der Antrag gestellt, daß vor dem Amtsgericht bereits eröffnete Hauptverfahren in der Strafsache gegen Sklarek und Genossen an die Große Strafkammer des Landgerichts 1 zu verweisen. Nach § 19, Abs. 2, der Notverordnung treten die Richter, die als Vorsitzende oder Mitglieder des Schöffengerichts oder deren Stellvertreter berufen waren, für diese Strafsache in der gleichen Eigenschaft in die Große Strafkammer, da sie bereits mit der Vorbereitung der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht befaßt waren. Das Präsidium des Landgerichts 1 wird bestimmen, wer von den ständigen Mitgliedern der Großen Strafkammer und deren regelmäßigen Vertretern auszuscheiden hat.

4 355 000 Arbeitslose im Reich.

Berlin, 8. Okt. Nach dem Bericht der Reichsanstalt hat der herbstliche Anstieg der Arbeitslosenzahl auch in diesem Jahre in der zweiten Hälfte des Monats September eine Abschwächung erfahren. Die Zahl der Arbeitslosen, die in der vorhergehenden Berichtszeit um rund 109 000 gestiegen war, hat in der Zeit vom 15. bis zum 30. September um rund 31 000 zugenommen und betrug am letzten Stichtage rund 4 355 000. Die Zunahme seit dem tiefsten Stand des Sommers beläuft sich damit in diesem Jahre auf rund 401 000, übertrifft also die Steigerung in der entsprechenden Zeit des Vorjahres (rund 369 000) nicht erheblich. In der Arbeitslosenversicherung wurden am 30. 9. rund 1 344 000, in der Krisenfürsorge rund 1 140 000 Hauptunterstützungsempfänger betreut. Nach der letzten jetzt vorliegenden Statistik der Wohlfahrtserwerbslosen waren am 31. August rund 1 131 000 arbeitslose Personen vorhanden.

Außerordentliche Vollmachten für die österreichische Regierung

Wien, 8. Okt. Die Regierung unterbreitete Donnerstag dem Nationalrat einen Gesetzentwurf, wonach die Regierung ermächtigt wird, während der Dauer der durch die Weltwirtschaftskrise hervorgerufenen außerordentlichen Verhältnisse auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens zum Schutze der Wirtschaft gesetzändernde Verordnungen mit Zustimmung des Hauptausschusses zu erlassen und Strafbestimmungen zu treffen. Der Nationalrat hat das Ermächtigungsgesetz einstimmig mit der Abänderung angenommen, daß das Gesetz nur bis 31. März 1932 in Kraft bleibt.

Brasilianischer Kaffee gegen Ruhrkohle?

Rio de Janeiro, 8. Oktober. Wie verlautet, plant die brasilianische Regierung große Kaffeetauschgeschäfte mit verschiedenen Nationen, insbesondere mit Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. U. a. soll der Eintausch einer Million Tonnen Ruhrkohle gegen eine Kaffeemenge von entsprechendem Wert beabsichtigt sein.

Weizen-Gebäck erhält 5. v. H. Kartoffelstärkemehl-Zusatz.

Berlin, 8. Okt. In Ergänzung der Maßnahmen zur Verwertung der Kartoffelernte ist durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 ein Verwendungszwang für Kartoffelstärkemehl für die zur Herstellung von Backwaren Weizenmehl verarbeitenden Betriebe eingeführt worden.

Der Reichsernährungsminister Schiele hat soeben eine Ausführungsverordnung erlassen, die im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, wonach der zu verwendende Hundertsatz an Kartoffelstärkemehl zunächst für die Zeiträume vom 16. Oktober 1931 bis zum 15. Januar 1932 und vom 16. Januar bis 15. April 1932 auf 5 v. H. der in diesen Zeitraurmen verwendeten Mahlerzeugnisse des Weizens festgesetzt wird.

Die Ausführungsverordnung schreibt außerdem unter Strafandrohung vor, daß die Backwaren herstellenden Betriebe die notwendigen Zahlenangaben und Aufzeichnungen über die Verwendung von Mahlerzeugnissen des Weizens und Kartoffelstärkemehl über die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1930 und für die Zukunft zu machen haben. Die Kartoffelstärkeindustrie wird, falls der Hundertsatz von 5 v. H. für das ganze Jahr beibehalten werden kann, durch den Kartoffelmehlverwendungszwang in die Lage versetzt, etwa 6 bis 700 000 Tonnen Kartoffeln über das durchschnittliche Maß hinaus zu verarbeiten.

Letzte Meldungen.

Weitere Anträge der KPD. im Reichstag.

Berlin, 8. Okt. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat nunmehr außer dem Antrag auf Aufhebung der neuen Notverordnung noch eine ganze Reihe von Anträgen eingebracht, deren Verbindung mit der Beratung der Regierungserklärung sie im Aeltestenrat verlangen will. U. a. wird in den neuen Anträgen gefordert: Aufhebung aller Demonstrationsverbote und aller Verbote kommunistischer Zeitungen, Winterhilfsmaßnahmen für die Erwerbslosen, voller Lohn bei Kurzarbeit, Einstellung sämtlicher Zahlungen an Fürsten und Standesherren, Kirchen und Religionsgesellschaften, Ausweisung der Fürsten und Beschlagnahme ihres Vermögens, Aufhebung der Lebensmittelzölle und Höchstpensionsgrenze von 5000 RM.

Hinausschiebung der Aufwertung?

Berlin, 9. Okt. Der „Berliner Börsenkurier" meldet, daß von seiten der Industrie dem Reichswirtschaftsministerium der Antrag zugeleitet worden sei, den Termin für die Rückzahlung der zum 1. Januar 1932 fälligen Aufwertungs-Obligationen um 5 Jahre, also bis 1937, hinauszuschieben. Dem Antrag seien zugleich Entschädigungsvorschläge für die Gläubiger beigefügt worden, u. a. sollen danach die Zinsen um 2½ auf 7½ v. H., also wie bei den Aufwertungshypotheken, die über 1931 hinauslaufen, erhöht werden. Man wolle erwirken, daß diejenigen Unternehmungen, die am 1. Januar 1932 zahlen müssen, dazu aber außerstande seien, in einer Veröffentlichung erklären, daß sie von dem Moratorium Gebrauch machen. Einer besonderen Zustimmung der Gläubiger soll es nicht bedürfen. Der Moratoriumsantrag erstrecke sich auf die durch Auslosung fällig werdenden Beträge.

Goldüberweisungen von Madrid nach Paris.

Paris, 8. Okt. Nach dem „Journal" hat die Bank von Spanien an die Zweigstelle der Bank von Frankreich 146 Kisten mit 30 500 000 Peseten in Gold überwiesen.

Baldwins Wahl-Manifest.

London, 8. Okt. Der Führer der Konservativen Partei, Baldwin, veröffentlichte ein Wahl-Manifest, in dem es u. a. heißt:

Auf dem internationalen Gebiet ist es notwendig, daß wir die Fragen der Kriegsschulden, der Reparationen, der Abrüstung, der ungleichen Verteilung des Goldes in der Welt und der finanziellen Verflechtung der Länder einer Prüfung unterziehen. Unter den Fragen der Innenpolitik ist die wichtigste diejenige der passiven Handelsbilanz, deren Reaktivierung für die Stabilität unserer Finanzen wesentlich ist. Diese kann nur durch die Senkung der Einfuhr oder die Steigerung der Ausfuhr, oder durch beides zusammen bewerkstelligt werden. Ich werde also fortsetzen. den Wählern Zolltarife als die schnellste und sicherste Waffe empfehlen, nicht nur zur Senkung der übermäßigen Einfuhr, sondern um uns zu gestatten, in wirksamer Weise die anderen Länder dazu zu bewegen, die Höhe ihrer Zollmauern herabzusetzen.

Zum Schluß betont der Wahlaufruf: Das Problem des Reiches ist, die wirtschaftliche Einigung zu erzielen. Das Ideal der Reichswirtschaftseinheit ist heute weit verbreitet und ich bin überzeugt, daß die Grundlage einer solchen Einheit mit der allgemeinen Unterstützung unseres Volkes gelegt werden wird.

Eine Erklärung Harry Domelas.

Harry Domela gibt folgende Erklärung:

In einigen Zeitungen werde ich beschuldigt, in Wattenscheid unter dem Namen Domke Betrügereien begangen zu haben. Ich soll unter diesem Namen als angeblicher Beauftragter eines Fürsorgevereins deutsche Rückwanderer aus Rußland um Beträge von 10 bis 25 Mark geschädigt haben. Diese Behauptung ist vollständig aus der Luft gegriffen. Ich bin nur einmal, zur Uraufführung meines Films im Jahre 1928, in Wattenscheid gewesen. Alle anderen Behauptungen, wie z. B. ich hielte mich jetzt im Rheinland auf, sind offensichtliche Verleumdungen. Ich behalte mir vor, gegen die Urheber dieser Nachrichten strafrechtlich vorzugehen.

Kleine Chronik

Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Großhandelsindexziffer stellt sich für den Monatsdurchschnitt September mit 108.6 um 1.5 v. H. niedriger als im Vormonat.

✦

In Cascia (Italien) ist Mittwoch ein starkes Erdbeben verspürt worden. Die Bevölkerung hat panikartig die Häuser verlassen. Menschenleben sind nicht zu beklagen, jedoch sind verschiedene Häuser stark beschädigt worden.

✦

Belgrader Blätter berichten, daß durch eine Bombenexplosion in Tzaribrod an der bulgarischjugoslawischen Grenze fünf Personen getötet worden seien. Die Bomben sollten angeblich von bulgarischen Terroristen nach Jugoslawien geschafft werden.

✦

Nach der amtlichen Zählung haben bei der Präsidentenwahl in Chile der gewählte Kandidat Juan Esteban Montero 183 428 und Alessandri 100 000 Stimmen erhalten. Seitdem herrscht im ganzen Lande vollständige Ruhe.

✦

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Nürnberg-Wöhrd bedrohte ein politischer Gegner den Redner mit einer Pistole. Der Heißsporn konnte jedoch entwaffnet und der Polizei übergeben werden.

Der Düsseldorfer Sachlieferungs-Prozeß.

Düsseldorf

Am vierten Verhandlungstage im Falck-Prozeß wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Die Vernehmung eines Regierungsrates aus Stettin, der im Jahre 1927 beim Reichskommissar für Reparationen in Berlin mit der Kontrolle der Reparationssachlieferungsverträge beschäftigt war, nahm fast den ganzen Vormittag in Anspruch.

Der Zeuge erklärte u. a., daß ihm der Zuckervertrag der Minerva AG. mit dem Grafen d'Herbemont damals wegen des hohen Preises aufgefallen sei. Er habe dann das Konossement von der Minerva verlangt und festgestellt, daß auf der Vorderseite 11 720 To. und auf der Rückseite dagegen nur 1172 To. eingetragen waren. Angestellte Ermittlungen hatten das Ergebnis, daß der Dampfer „Tyra", der die 11 720 To. nach L'Havre bzw. London beförderte, nur 1200 To. faßte. Es habe sich also auf der Vorderseite des Konossements um einen Irrtum oder um eine Fälschung handeln können. Im Laufe der weiteren Ermittlungen habe er die Minerva um Aufklärung gebeten. In der Antwort der Minerva sei aber neben der Beantwortung anderer Fragen die Frage der Tonnenzahl überhaupt nicht berührt worden. Weitere Ermittlungen hätten dann die Fälschung als solche ergeben. Die Minerva AG. sei schließlich, nachdem das Zivilprozeßverfahren abgeschlossen war, seitens des Reichskommissars für schuldig erklärt worden, gegen die Vorschriften des Sachlieferungsabkommens verstoßen zu haben und für zwei Jahre von weiteren Sachlieferungen ausgeschlossen worden.

Der Angeklagte Falck erklärte hierzu, daß er das fragliche Antwortschreiben an den Reichskommissar nicht verfaßt und auch nicht unterschrieben habe (das Schreiben war von dem damaligen Vorstandsmitglied der Minerva AG., K., unterzeichnet). Er habe sich als Aufsichtsratsvorsitzender nicht um die Korrespondenz gekümmert und bei der Größe des Umfanges seiner gesamten Unternehmungen auch nicht kümmern können.

Der Angeklagte Joseph Noblot erklärte, daß er das Schreiben diktiert habe.

Der Zeuge Regierungsrat B. erklärte, daß der damals nach Düsseldorf entsandte Ermittlungsbeamte des Reichskommissars, der die Bücher usw. der Minerva prüfte, in seinem Protokoll nichts Ungünstiges über die Minerva berichtet habe. Wohl sei einmal ein Betrag von 64 000 Rm. aus der Kasse der Minerva an Graf d'Herbemont gesandt worden.

Falck erklärte hierzu, daß das ein Betrag gewesen sei, der dem Grafen d'Herbemont zur Abwicklung eines Berliner Privatgeschäftes geliehen worden sei.

Ein junger Düsseldorfer Kaufmann, der im Jahre 1927 bei der Minerva beschäftigt war, bekundete, daß er am 20. Oktober 1927 zum Schwesterunternehmen der Minerva-Charbon nach Paris berufen wurde, um dort die Buchhaltung einzurichten. An diesem Tage hätten in Paris zum Teil in seiner Anwesenheit Kohlenverhandlungen zwischen Graf d'Herbemont, den Brüdern Noblot, Falck und anderen Herren stattgefunden (an diesem Tage wurde die gemäß des hergestellten Konossements zehn Mal übersetzte Rechnung über 11 720 Tonnen Zucker im Betrage von rd. 4.5 Millionen Reichsmark von dem Zeugen unterschrieben).

Der Zeuge schildert nun, wie der für die Minerva AG. damals allein zeichnungsberechtigte George Noblot plötzlich von ihm (dem Zeugen) die Mitunterschrift der (richtigen) Rechnung über 1172 Tonnen Zucker mit dem Bemerken gewünscht habe, der französische Käufer verlange zwei Unterschriften. Dieser Aufforderung George Noblots habe er schließlich entsprochen. Auf diese Rechnung habe George Noblot in der Eile den Stempel auf den Kopf gesetzt. Darüber aufgeregt, habe Noblot diese Rechnung sofort zerrissen und von der im Nebenzimmer sitzenden Stenotypistin neu schreiben lassen. Diese ihm nochmals zur Unterschrift vorgelegte Rechnung habe er unterschrieben, sie aber nicht mehr näher angesehen. (Diese zweite Rechnung hat George Noblot nicht mehr über 1172 Tonnen, sondern über 11 720 Tonnen ausstellen lassen und seine Unterschrift nicht mehr darunter gesetzt.)

Interessant an den Aussagen dieses Zeugen ist noch, daß der in der Hammel-Angelegenheit angeklagte Viehhändler Wolf ihn (den Zeugen) wiederholt aufgefordert hatte, sich von Joseph Noblot Geld für seine Aussagen geben zu lassen. Wolf habe offenbar damit versucht, so erklärt der Zeuge, ihn zur Belastung des Noblot zu bewegen.

Nach weiteren unwesentlichen Zeugenvernehmungen wird die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Die Zunft der Ladendiebe.

Eine Warenhaus-Reportage.

Die Geschäftsleute sind überall beunruhigt über das rapide Anwachsen der Ladendiebstähle und Taschendiebereien, namentlich in den Ausverkaufstagen.

„Bitte, entschuldigen Sie — ich möchte Sie gerne mal in einer besonderen Angelegenheit sprechen." Der Herr ist höflich und diskret. Die Dame, an die er herangetreten ist, wird ein wenig nervös, krampft die Finger um ihre Tasche, aber sie nickt — was soll sie schließlich machen? — und folgt. Wenn die Tür des Hausdetektivs geschlossen ist, beginnt sich eine jener Geschichten aufzurollen, wie sie in den Warenhäusern jetzt fast täglich geschehen: Ladendiebstahl, Taschendiebstahl. Vielleicht hat die Dame einen Hut auf dem Kopf, der wenige Minuten vorher noch auf dem Ladentisch lag und dort noch liegen sollte. Vielleicht ist ihre Handtasche ein wenig dicker geworden und wenn man sie aufmacht, ist ein zerknülltes Ding drin ebenso ungebraucht wie unbezahlt. Vielleicht ist die Dame auch sonst wo dicker geworden. Dann kommt eine Vertrauensperson und macht sich an die Leibesvisitation.

In überwiegender Anzahl Frauen.

Nicht alle werden erwischt. In einem Geschäft sagt man uns, man rechnet täglich mit einem Diebstahl. Anderswo heißt es: in ruhigen Tagen geschieht selten etwas; aber am Tag vor Pfingsten haben wir sechs Fälle gehabt, am Tag vor Weihnachten acht. Ueberwachungspersonen müssen aufgestellt werden; die Gehirne der Direktoren arbeiten ununterbrochen an neuen Ideen, wie sie sich schützen könnten. Bedenken Sie, wie peinlich und schwierig diese Arbeit ist: eine Kundin, die zu Unrecht verdächtigt wurde, wird das Geschäft nie mehr betreten. Mit Männern ließe sich schließlich noch reden. Aber Frauen, bedenken Sie. Frauen: Die Diebe sind in weit überwiegender Zahl weiblichen Geschlechts und nun stellen Sie sich, bitte, selbst mal vor, gnädige Frau: ein Herr käme auf Sie zu und würde Ihnen sagen: „Sie haben einen gestohlenen Hut auf dem Kopf, meine Dame . . ."

Das ausgekochteste Raffinement.

Und der peinlichen Vorsicht, die angewandt werden muß, steht das ausgekochteste Raffinement der Diebinnen gegenüber. Eine Dame steht am Ladentisch. Hut um Hut — man kennt das ja. Sie geht zum Spiegel, dreht sich und wendet sich, streicht sich immer wieder ein Löckchen zurecht. Plötzlich ist sie verschwunden. — Wollte man sie im Laden noch anhalten, würde sie sagen: „Sie unverschämte Person, wer sagt Ihnen, daß ich nicht bezahlen will?" — Draußen ist schon mehr Möglichkeit. Dort kann sie nur noch sagen: „Ich wollte den Hut mal meiner Freundin zeigen." Die Freundin ist freilich meistens nicht da.

Die beiden Freundinnen.

Vor einigen Tagen beobachtete eine Verkäuferin zwei junge Mädchen, schwarze Haare, dunkel, offenbar Ausländerinnen. Sie rief den Detektiv. Der folgte den beiden unauffällig. Auf der Straße sprach er die eine an. Während er sprach, sah er zufällig, wie die andere, die vorausgegangen war, zurückkam, der Freundin die Tasche wegnahm und davonlief. Er packte die Zurückgebliebene, übergab sie dem Dekorateur des Geschäfts und eilte der anderen nach. In einer kleinen Gasse erwischte er sie, sie wurde frech und konnte nur mit Anstrengung zum Mitgehen veranlaßt werden. Unterwegs versuchte sie, die ominöse Tasche in einen Hauseingang zu werfen. Erst als man ihr die gestohlenen Sachen auspackte, fing sie an zu weinen.

Fast zur selben Zeit passierte eine andere Geschichte. Eine fesche junge Dame erschien am Schalter und wollte einen Hut umtauschen. Die Verkäuferin erkannte sofort, daß der Hut nicht bezahlt sein konnte. Der Umtausch wurde verweigert, der Hut zurückbehalten. Nach einer Weile erwischte man die Person, wie sie sich einen wesentlich teureren, besonders schicken Hut wegnehmen wollte. „Wenn Sie mir nicht umtauschen wollen, tausche ich mir eben selbst um," sagte sie und warf die Nase in die Luft.

Taschendiebe.

Auch die Taschendiebe haben sich vermehrt. In letzter Zeit werden besonders Kinder beim Stehlen ertappt. Meist handelt es sich um richtige Cliquen. Die „geklauten" Gegenstände wandern von Mann zu Mann. Wenn man eine verdächtige Person untersucht, hat sie selten etwas bei sich. Eine Verkäuferin erzählte mir eine nette Geschichte.

„Einmal war großes Hallo: eine Dame vermißte ihr Portemonnaie. Eine Kundin flüsterte mir zu: „Die da wars! Sie hat das Portemonnaie in der Spitze ihres rechten Schuhs." Ich nahm die Betreffende mit in ein Zimmer, sie war sehr erregt, zog sich aus und schrie: „Bitte, sehen Sie doch, hier und hier . . ." Ich sagte: „Oh, wollen Sie doch mal Ihre Schuhe ausziehen!" Sie zog den linken aus: „Hier, jetzt lassen Sie mich aber in Ruhe." „Ach, bitte, den rechten auch noch!" Wahrhaftig, da steckte das Portemonnaie. Dieselbe Person hatte am Tage vorher ein leeres Portemonnaie abgegeben, sie habe es gefunden. Und noch ein paar Tage vorher hatte sie im selben Geschäft ihre eigene Handtasche verloren und wiederbekommen.

Ein anderer Direktor stellte seine niedlichste Angestellte mit einer eleganten Tasche vor die Schokoladenabteilung. Er hatte schon die ganze Zeit einen verdächtigen Herumstreicher beobachtet, dem er eine Falle stellen wollte. Die Tasche lugte verführerisch unter dem Arm der Schönen hervor, die vollkommen hingegeben war an die Wunder der Schokoladenauslage. Plötzlich spürte die Kleine, wie eine vorsichtige Hand nach ihrer Tasche griff und sie langsam unter dem Arm hervorziehen wollt. Sie schlug Lärm, der Dieb wurde verhaftet; er war richtig in die Falle gegangen, die Polizei erkannte in ihm einen vielfach vorbestraften Taschendieb. Er ist kürzlich zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Und die Strafen.

Die Strafen sind jetzt sehr verschärft. Beim ersten Mal wird ein Ladendiebstahl mit 20—50 M. Geldstrafe oder 14 Tagen Gefängnis geahndet, im Wiederholungsfall ist die Mindeststrafe zwei Wochen Gefängnis. — Das Publikum sollte dem Personal ein wenig helfen. Es sollte irgendwelche Beobachtungen sofort dem Personal mitteilen und vor allem selbst mehr achtgeben auf Handtaschen, Portemonnaies und ähnliche Gegenstände, die oft aufsichtslos und verlockend herumliegen wie die Aepfel im Paradies.

Dr. S. M.

Handel und Industrie

Anfechtungsklage Hennes : Hugo Stinnes.

Mülheim-Ruhr, 8. Okt. Der Aktionär des Mülheimer Bergwerks-Vereins, Hennes, der bekanntlich verschiedene Anfechtungsklagen gegen die Gesellschaft anstrengte, hat auf der Grundlage dieser Prozesse Klage gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden, Hugo Stinnes, erhoben. Es handelt sich hierbei insbesondere um den im Jahre 1927 abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrag mit der Gewerkschaft Mathias Stinnes, der von dem Klagenden bemängelt wurde. Am Mittwoch stand vor dem Landgericht in Hamburg in dieser Klage Termin an. Ohne in die Verhandlung einzutreten, wurde ein neuer Termin auf den 4. November anberaumt.

Berlin, 8. Okt. Produktennotierungen. Es notierten: Märk. Weizen 213—216, märk. Roggen 185 bis 187, Braugerste 159—173, Futter-Industrie-Gerste 151 bis 158, märk. Hafer 140—148 (für 1000 Kilo), Weizenmehl 27—32, Roggenmehl 26—28,75, Weizenkleie 10,2—10,4, Roggenkleie 9.15—9,40, Viktoria-Erbsen 20—27, Leinkuchen ab Hamburg 13,20—13,40, Erdnußkuchen, 50proz., ab Hamburg 11,30, Erdnußkuchenmehl, 50proz., ab Hamburg 11,40, Trockenschnitzel 6,00—6,10 (Parität Berlin), Extrahierter Sona-Bohnen-Schrot, 46proz., ab Hamburg 11,10, dito ab Stettin 11,70 (für 100 Kilo).

Berlin, 8. Okt. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 69 RM. — Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes. (Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung.) Originalhüttenaluminium, 98—99proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 170 M, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99proz., 174 M, Reinnickel, 98—99proz., 350 M, Antimon-Regulus 46—48 M, Feinsilber (1 Kilo fein) 41 bis 44,25 M.

London, 8. Okt. Metalle. Kupfer: Standard p. Kasse 34⁷/₁₆—34½, 3 Monate 35⁷/₁₆—35⁸/₁₆, Settl. Preis 34½, Elektrolyt 41—41¾, best selected 37—38¼, Elektrowirebars 41¾. Tendenz: fest. — Zinn: Standard p. Kasse 125—125¼, 3 Monate 129⅛—129¾, Settl. Preis 125, Banka 137, Straits 129. Tendenz: unregelmäßig. — Blei: ausländ. prompt 12¾, entf. Sichten 12¹⁵/₁₆, Settl. Preis 12¾. Tendenz: ruhig. — Zink: gewöhnl. prompt 12¾, entf. Sichten 12¹⁵/₁₆, Settl. Preis 12⅝. Tendenz: stetig. — Antimon-Regulus: Platin per 20 Ounces 10; Wolframerz c. i. f. (sh. per Einheit) 15.

Sportzeitung

Die Vorrundenspiele beginnen.

Zum letzten Mal Bundespokal?

Westdeutschland spielt erst am 18. Oktober gegen Südwestdeutschland. — Berlin spielt gegen Mitteldeutschland und Norddeutschland gegen den Baltenverband. — Wird der Bundespokal in Bonn abgeschafft?

Als vor 22 Jahren der erste Bundespokal-Wettbewerb ausgetragen wurde, da herrschte unter anderen Verhältnissen geradezu eine Begeisterung. Die Verbände rissen sich um den Pokal, die Vereine waren begierig, Spieler für die Pokalmannschaft abstellen zu dürfen. Heute ist das anders. Wir sind mit Repräsentativspielen überladen und eine natürliche Folge davon ist die heutige teilweise Interesselosigkeit der Verbände. Man legt nur noch wenig Wert auf eine Teilnahme am Pokal und stellt sehr oft nur recht schwache Mannschaften auf, mit der festen Absicht, unbedingt verlieren zu wollen! Schließlich haben die Verbände von den Bundespokalspielen finanziell sehr wenig, sie dienen in der Hauptsache zur Auffüllung der DFB-Kasse.

Vielleicht sind es die letzten Pokalspiele, die am Sonntag beginnen. Brandenburg hat bekanntlich einen Antrag gestellt, sie vom Programm des DFB. abzusetzen, und der Bundestag am Wochenende in Bonn soll nun darüber entscheiden. Nach dem, was man bis jetzt gehört hat, sind die Aussichten für die Annahme des brandenburgischen Antrages recht gering, und man muß mit seiner Ablehnung rechnen, wenn nicht inzwischen aus irgendwelchen Gründen ein Stimmungsumschwung eingetreten ist. Eigenartig dabei berührt, daß gerade Süddeutschland, das in letzter Zeit immer nur sehr wenig für den Pokal übrig hatte, in Bonn gegen den Berliner Antrag stimmen wird. So etwas ist zum mindesten inkonsequent zu nennen. Anscheinend ist es dabei aber nicht ohne Kämpfe abgegangen, es hat im Süden nicht an Stimmen gefehlt, die ein Zusammengehen mit Berlin forderten. Aber andere Kreise haben die Ueberhand gewonnen, und so wird Süddeutschland in Bonn wohl auf Seiten der Gegner Berlins zu finden sein.

Erfolgreichster Landesverband bei den Spielen um den Pokal ist Süddeutschland, das bisher 7 mal erfolgreich bleiben konnte. Norddeutschland folgt an zweiter Stelle mit 6 Siegen. Mitteldeutschland als Nächster hat erst 3 Erfolge aufzuweisen, Westdeutschland und Berlin gar nur 2. Südostdeutschland kam 1928 in Breslau zum ersten und bisher einzigen Sieg. Der Balten-Verband war noch nicht ein einziges Mal nur im Endspiel.

Die neuen Pokalkämpfe beginnen am Sonntag mit den zwei Vorrundenspielen Berlin—Mitteldeutschland in Berlin und Norddeutschland—Baltenverband in Braunschweig. Beide Spiele haben klare Favoriten, Mittel- und Norddeutschland. Es ist allerdings nicht vorauszusehen, wie sich die junge Berliner Mannschaft schlägt. Sie hat den Vorteil des eigenen Platzes und geht unbeschwert mit irgendwelchen Traditionen in den Kampf. Wenn Hofmann gut gedeckt wird, und dafür wird man zweifelsohne sorgen, kann das Spiel einen anderen als allgemein erwarteten Verlauf sehr wohl nehmen.

Ob der DFB. das zugibt?

Berliner Fußballer nach Japan eingeladen.

Die große japanische Zeitung „Osaki Asahi" hat dem Verband Brandenburgischer Ballspiel-Vereine die Einladung zu einer Wettspielreise einer Berliner Fußball-Mannschaft durch Japan zugehen lassen. Besonders erwünscht wäre den Japanern das Kommen des Berliner Meisters. Die Elf müßte fünf bis sechs Spiele in Japan austragen.

Das Angebot richtet sich allerdings für das Frühjahr 1932, doch wird man Verhandlungen aufnehmen mit dem Ziel, die Reise für den Sommer festzumachen. Man darf gespannt darauf sein, ob Berliner Fußballer tatsächlich das Glück haben werden, im nächsten Jahre die Reise nach dem fernen Osten anzutreten.

Ohne Leinberger

spielt Hertha BSC. gegen Schalke.

Wie uns jetzt aus Berlin gemeldet wird, wird der deutsche Fußballmeister, Hertha-BSC., zu den Spielen im Westen gegen Schalke 04 und Preußen Münster mit der alten Mannschaft und zwar ohne Deutschlands besten Mittelläufer, Leinberger-Fürth, antreten.

Von 1909—1931

Eine Statistik über die Bundespokal-Endspiele.

Wir bringen im nachfolgenden eine Aufstellung der bisher stattgefundenen Endspiele, wobei zu erwähnen ist, daß bis 1919 sämtliche Spiele in Berlin stattfanden, und daß es der 22. Pokalwettbewerb überhaupt ist, mit dem man am Sonntag beginnt.

1909 in Berlin Mittel : Berlin 3:1.
1910 in Berlin Süd : Berlin 6:5.
1911 in Berlin Nord : Süd 4:2
1912 in Berlin Süd : Berlin 6:5.
1913 in Berlin West : Berlin 5:3.
1914 in Berlin Nord : Mittel 2:1.
1917 in Berlin Nord : Süd 2:1.
1918 in Berlin Berlin : Nord 3:1.
1919 in Berlin Nord : Süd 5:4.
1920 in Hannover West : Mittel 1:0.
1921 in Leipzig Mittel : West 4:0.
1922 in Hamburg Süd : Nord 7:0.
1923 in Frankfurt Süd : West 2:1.
1924 in Frankfurt Süd : Nord 4:2.
1925 in Hamburg Nord : Süd 2:1.
1926 in Köln Süd : West 4:2.
1927 in Hamburg Mittel : Nord 1:0.
1928 in Breslau Südost : Nord 2:0.
1929 in Berlin Berlin : Nord 4:1
1930 in Altona Nord : Berlin 2:0.
1931 in Dresden Süd : Mittel 4:3.

Charles Hoff

lehnt amerikanische Angebote ab.

Nach seinen hervorragenden Leistungen in Oslo erhielt der Norweger Charles Hoff wieder neue Angebote, nach Amerika zu gehen. Eine Universität bot dem Rekordmann im Stabhochspringen einen Posten als Trainer an. Weiter wollte eine Filmgesellschaft ihn nach Los Angeles verpflichten.

Hoff, der bekanntlich durch das Vorgehen der amerikanischen Sportbehörden nach seiner ersten Amerikareise seine Amateureigenschaft verlor und bisher seine Requalifizierung nicht zu erreichen vermochte, hat die amerikanischen Angebote abgelehnt.

Sport-Tagebuch.

Merkwürdige Methoden!

Es überrascht keineswegs, wenn viele Vereine mit ihren Beiträgen an die Spitzenverbände im Rückstand bleiben. Woher etwas nehmen, wenn nichts da ist! Nicht immer läßt sich die Lage durch das Einspringen und die Hilfe Einzelner retten. Aber wehe, wenn der letzte Termin versäumt wird. Dann droht unweigerlich die „schwarze Liste" und die Sperre. Dann stockt automatisch der sportliche Verkehr.

Ordnung muß sein. Da die Organisation, der Verband oder Bund, auch der Lebensnerv der Vereine ist, muß alles getan werden, um die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, so schwer diese auch drücken mögen. Was wieder den Verwaltungsinstanzen des Sports die diese Sorgen der Vereine doch eigentlich zur Genüge kennen müssen, Veranlassung geben sollte, mit äußerster Sparsamkeit zu wirtschaften. Mehr denn je heißt es doch jetzt, einander voll Verständnis und Vertrauen zu begegnen.

*

Leider ist das indes nicht immer der Fall, und grelle Mißtöne können verstimmend und schädigend wirken. Da hat dieser Tage der Deutsche Hockey-Bund ein bereits vorher angekündigtes Verfahren in die Tat umsetzen müssen und alle säumigen Zahler kurzerhand auf die schwarze Liste gesetzt. Es sind nicht wenige und auch allemal nicht kleine und unbekannte Vereine, die dem Bund da 20 oder 50 Mark schulden. Mag auch hier und da Nachlässigkeit mit im Spiele sein, bei vielen anderen Vereinen hat der Kassierer bestimmt manches Mal schon mehr als diese Beträge vorstrecken müssen, um den Betrieb in Gang zu halten. Aber trotz alledem, Ordnung muß sein, und wer nicht sofort zahlen kann, soll zum mindesten die Verpflichtungen in Raten abtragen.

Mehr als merkwürdig ist es in dem vorliegenden Falle nur, daß die Ankündigung des Hockey-Bundes im amtlichen Organ mit einem Kommentar versehen ist, der in eigenartiger Weise von hoher Warte herab auf die Vereine als Träger der Bewegung, welche die Sorgen und den Schaden zu tragen haben, auch noch den Spott wälzt! Da heißt es herablassend, daß der Verein, der es dennoch wagen sollte, zu spielen, obwohl sein „ehrenwerter Name" auf der schwarzen Liste steht, gleich weitere 50 Mark bereithalten muß, daß es auf die Dauer also eine sehr teure Geschichte für ihn werden wird usw.

Pferde-Sport

Rennen zu Karlshorst.

1. Rennen: 1. Heinz Stahls Immerzu (Hiller), 2. Martenius, 3. Goldlachs. Toto: Sieg 13, Platz 10, 20:10. Ferner: Sigmar. 2. Rennen: 1. v. Bachmayrs Machete (v. Blottnitz), 2. Dorn 2, 3. Namen. Toto: Sieg 28, Platz 18, 34:10. Ferner: Paroli, Kaltschale, Pique Bube. — 3. Rennen: 1. Stall Weißbachs Mellitus (Hauser), 2. Liberator, 3. Marcianus. Toto: Sieg 31, Platz 14, 13, 29:10. Ferner: Spala, Nareiß, Forno, Postmeister, Dogmatiker, Parademarsch, Linz. — 4. Rennen: 1. W. Brauns Soldat (Blume), 2. Emerges, 3. St. Georg. Toto: Sieg 83, Platz 28, 17, 24:10. Ferner: Sergeant, Tassilo, Ary Schlubeck, Optima, Königssonne, Melisse, Cyklop, Andura. — 5. Rennen: 1. Frhr. S. A. v. Oppenheims Amalfi (Müschen), 2 Mariza, 3. Markolf. Toto: Sieg 16, Platz 14, 20, 18:10. Ferner: Aquilon 3, Araber, Peeper, Stolz (Svahla), 2. Rotkäppchen, 3. Drufus. Toto: Sieg 87, Platz 23, 18, 31, 17:10 Ferner: Katrin, ATR., Kruzitürken, Pandora, Licius, Freude, Gradisca, Ausrede, Lillith. — 7. Rennen: 1. Stall Landswerths Radames (v. Holtey), 2. Adler v. Bayern, 3. Mandarine. Toto: Sieg 161, Platz 40, 22, 28.10. Ferner: Ledum, Hella, Lazenburg, Revident, Tamula, Flotte Fahrt.

Unsere Voraussagen für Maisons-Laffitte, 9. Oktober.

1. King Killer — Apotheme; 2. (Militärrennen); 3. Wish — Golden Wing; 4. British Guard — Tawriz; 5. Domfront — Le Fortium; 6. Pack — Ondulee; 7. Prince Kara — Syrius.

Dorsten

Eine seltsame Hochzeitsgabe

a Auf dem Geschenktisch liegen und stehen die Hochzeitsgaben, kostbar, geschmackvoll und liebevoll. Blumen dazwischen, ein wahrhafter Hochzeitstisch. Man kommt aus dem Bewundern gar nicht heraus. Man sieht und sieht und hat immer das Gefühl: einmal auf eine Gabe zu stoßen, die das ganze Herz anfaßt, eine ganz persönliche Gabe zu treffen, die man nicht kaufen kann.

Und wirklich: unter einem silbernen Armleuchter, halb verdeckt von einer vernickelten Küchenwaage, liegt ein Buch mit der geschriebenen Aufschrift: „Wirtschaftsbuch" auf dem weißen Etikett. Wie armselig und wie billig nimmt sich doch dieses Wirtschaftsbuch aus. Nicht einen Funken Festlichkeit atmet es aus. Und doch: wie es da, halb verdeckt von der großartigen Küchenwaage, liegt, fühlt es sich keinen Augenblick schamhaft und verschüchtert, es leuchtet mit einer selbstbewußten Selbstverständlichkeit aus dem herrlichen Strauß der Hochzeitsgaben heraus. Es bringt sich mit seinem tintenblauen Deckel zur Geltung. Und nun ziehe ich es unter dem Fuß der Küchenwaage hervor. Vielleicht birgt es einen Schatz. Man kann nie wissen.

Aber da sind ja lauter weiße Blätter drin! Und dort: die erste Seite, da steht etwas geschrieben. „Liebe Frieda! Nimm 2 Pfund Selbstbeherrschung, 1½ Pfund Geduld, 1½ Pfund Gerechtigkeit, 1 Pfund Ueberlegung, 1 Pfund Milde, mische das alles mit der gleichen Menge eigener wirtschaftlicher Tüchtigkeit und nimm davon täglich. Wenn du es nötig hast, auch stündlich, immer aber nüchtern. Vergiß nicht, anderen das Rezept mitzuteilen! Es ist auch gut für den Hausstand. — Dein Vater."

Ein Gewirr von Drähten.

Auch Telefonleitungen zerstört.

d. Zu dem gestern berichteten Zwischenfall beim Baumschlagen an der Gabelung von Marler- und Bochumer Straße verlauten Einzelheiten, aus denen die Gefährlichkeit der Sachlage erst recht zu ersehen ist. Das Unglück geschah durch einen Kettenriß, so daß ein ansehnlicher Ast auf die elektrische Leitung stürzte. Der Schutzdraht war durchtrennt und legte sich auf die Hochspannungsleitung. Da er bis zur Erde reichte, war äußerste Vorsicht geboten, um nicht noch Menschenleben aufs Spiel zu setzen. Es funkte aus allen Ecken.

Die Absperrungsmaßnahmen waren dringend notwendig, außer dem Polizeikommissar begab sich der in der Nähe wohnende Leiter der Landjägerei an den Ort des Geschehnisses. Mehrere Telefondrähte hatten ebenfalls dran glauben müssen. Ein sofort herbeigerufener Sachverständiger überzeugte sich von der Wirkung des Aststurzes. Zu Schaden kam wie durch ein Wunder niemand.

Festhalten an der Tradition.

Die Schwarzkragen beraten.

d. Der Artillerieverein von Dorsten und Umgegend sah seine „Schwarzkragen" im Lokale Willy Schuh, Alleestraße, zur Monatsversammlung. Mit einem Willkommengruß an alle Erschienenen eröffnete der 1. Vorsitzende die Versammlung und gedachte an erster Stelle des 84. Geburstages des Reichspräsidenten mit donnerndem dreifachen Hoch. Besondere Freude machten die Kartengrüße des Kameraden Quinke aus Pommern.

Einem Rundschreiben der Kyffhäuser-Kreisgruppe Recklinghausen war zu entnehmen, daß der Verband bei der Reichsregierung aus moralischen, sozialen und politischen Gründen Protest erhoben habe gegen die Bestimmungen der Notverordnung, in denen die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu hart betroffen würden. Die Versammlung stimmte dem Protest zu.

Die Vorschläge des Vorstandes über die diesjährige Barbarafeier besagten, daß dieses Traditionsfest der ehemaligen Schwarzkragen am Samstag, dem 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokale Engelb. Freitag, Lippetal, stattfindet. Es soll sich wegen der schlechten Zeit nur im engeren Rahmen abwickeln, wobei die Familienangehörigen herzlichst eingeladen sind. Damit auch die Kleinen auf ihre Kosten kommen, wird am Sonntag, dem 6. Dezember eine Nikolausfeier sein. Ein fertiges Programm wird in der nächsten Versammlung, die am Dienstag, dem 3. November beim Kameraden Kroes (Hotel zur Post), ist, vorgelegt. Es werden im voraus pro Kopf und Sterbefall 50 Pfg. erhoben.

d **Wohlbehalten zurück.** Die gestern von uns gemeldete geheimnisvolle Motorradfahrt hat ihre Aufklärung gefunden. Der Lenker des Fahrzeuges traf wieder in Dorsten ein und teilte der Polizeibehörde mit, daß er das Rad bei einem Bekannten in der Lindenfeldstraße untergestellt habe. Die Maschine konnte inzwischen dem rechtmäßigen Eigentümer aus Deuten zurückgegeben werden. Strafanzeige wurde von diesem nicht gestellt.

*a. **Hintere Leuchtzeichen der zweirädrigen Kraft- und Kleinkrafträder sowie der Fahrräder.** Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1 Oktober 1931 ab nur solche hintere Leuchtzeichen Geltung haben, die gem. § 3 der VO. über die hinteren Leuchtzeichen der zweirädrigen Kraft- und Kleinkrafträder sowie der Fahrräder vom 27. 4. 1929 (RGBl. I S. 88) mit den vorschriftsmäßigen Abkürzungsbezeichnungen der Prüfzeichen und außerdem mit dem Namen und Wohnort (Sitz) des Herstellers — bei ausländischen Herstellern der deutschen Hauptvertretung — versehen sind. Die Gültigkeit dieser so bezeichneten Leuchtzeichen erstreckt sich auf das gesamte Reichsgebiet.

Herrlichkeit Lembeck

Vorerst keine Aenderung

Notverordnung und Amtssitz.

l. Die 3. Notverordnung des Reichspräsidenten bringt in der geplanten Amtssitzverlegung des Amtes Herverst-Dorsten von Wulfen nach Herverst oder Holsterhausen eine vorläufige Entscheidung. Bis zum 31. März 1934 dürfen keine Neubauten zu Zwecken der öffentlichen Verwaltung in Angriff genommen werden. Die Verlegung des Amtssitzes würde ohne Neubau oder aber neubauliche Arbeiten in den bereits bestehenden Gebäuden nicht möglich sein.

Inzwischen hat die geplante Verlegung mancherlei Beratungen, Ausarbeitung von Plänen usw. gekostet. Ohne die Notverordnung hätte der Oberpräsident in der Amtssitzverlegung das letzte Wort zu sprechen gehabt.

Fest soll mein Taufbund immer stehen.

Beginn der Firmungsreise des Weihbischofs.

l. Weihbischof Dr. Scheifes traf auf seiner Firmungsreise in der Herrlichkeit Lembeck ein. In Altschermbeck, wo er seinen Aufenthalt beim Dechanten Brey nimmt, herrschte Hochbetrieb. Fahnen der Kirche, an Häusern und Straßen, sowie Empfangsbögen kündeten, daß die Gemeinde zur Bewillkommnung des Oberhirten gerüstet war.

Reiter-, Radfahrerzüge und Böllerschüsse bereiteten diesem, der vom Freudenberg abgeholt war, einen freundlichen Empfang. An der Schule hatten sich Geistlichkeit, Kirchenvorstand und Gemeinde versammelt, von wo aus nach den Empfangszeremonien in feierlicher Prozession der Einzug in die Kirche erfolgte. Nach einer Ansprache und Erteilung des bischöflichen Segens wurde der hochwürdige Herr zur Wohnung des Dechanten von Engelchen und Meßdienern begleitet.

Am Donnerstagmorgen fanden mehrere gut besuchte hl. Messen statt. Kurz nach 7,30 Uhr wurde der Weihbischof zur Kirche geholt, um dort die hl. Messe zu lesen. Nach dieser fand dann die Firmung und Predigt mit Christenlehre statt. Nachmittags versammelte sich die Gemeinde zur Dankandacht.

Pilzstudien der Volkserzieher.

Wanderung mit Schulrat Brock.

l Das Lehrerkollegium der Holsterhausener Antonius-, Wilhelm- und Bonifatiusschule unternahm unter Führung des bewährten Kenners, Schulrat Brock, eine Wanderung in das Gelände beim Rittergut Hagenbeck, um sich dort mit dem Pilzstudium zu befassen. Sehr überraschend war die große Anzahl der Pilzarten und das reiche Auftreten.

Schulrat Brock gab reichliche Aufschlüsse über die einzelnen Pilze sowie deren Genießbarkeit und Zubereitung. Erst mit Einbruch der Dunkelheit kehrte die Lehrer- und Lehrerinnenschar mit gefüllten Rucksäcken von der Wanderung zurück, zu der ihr Führer, wie immer, den nötigen Humor mitgebracht hatte.

l. **Dimke im Licht.** Bekanntlich stieß man in der Bauerschaft Dimke bei Herstellung der Leitung für die Lichtversorgung bei einem Einwohner auf Widerstand. Das Enteignungsverfahren ist nun zugunsten des Elektrizitätswerks Westfalen entschieden und seit einigen Tagen ist die Anlage hergestellt.

l. **Es war nahe dran.** Diebe erbrachen an einem Stall an der Wasserstraße in Herverst das Schloß, wurden aber bemerkt und ergriffen die Flucht. In dem Stall befanden sich zwei fette Schweine, Ziegen und Kleinvieh.

l. **Zur Einrichtung von Abonnements für das Gemeindetheater Herverst** sei mitgeteilt, daß für das Rollsystem die Eintragungen bei Gemeindevertreter Dubiel, Kaiserstraße, für das übrige Abonnement in der Buchhandlung Uhlending, Halternerstr. 2e, Buchhandlung Nordhoff, Dorstener Straße, beim Gemeindebeamten Steck, Burgdorffstraße, und bei Lehrer Ketteler, Dorf Herverst, vollzogen werden können. Die Eintrittspreise für Einzelvorstellungen wie auch für das Rollsystem und das andere Abonnement sind gegenüber dem Vorjahr herabgesetzt.

l. **Elektrisches Geläute.** Für die Glocken der Lembecker Pfarrkirche wird zur Zeit eine elektrische Läutevorrichtung eingebaut. In der nächsten Woche dürfte die Montage beendet werden. Die Arbeiten werden ausgeführt von der bekannten Firma Schade aus Herverst-Dorsten, die auch in Erle augenblicklich die gleiche Vorrichtung einbaut.

l. **Die Rhader Jungfrauen-Kongregation** beabsichtigt, in der nächsten Zeit mit einer Theateraufführung an die Oeffentlichkeit zu treten. Gespiel wird aus dem Leben der hl. Elisabeth. Die Leitung liegt in den bewährten Händen von Frl. Lehrerin Niewind.

l. **Kyffhäuser-Jugendgruppe Herverst-Dorsten.** In dem am 25. Okt. stattfindenden deutschen Abend soll von der Jugendgruppe ein mehrstimmiger Gesang eingeübt werden. Die erste Probe findet heute (Freitag) abend 9 Uhr im Vereinslokal statt. Als Leiter der Gesangabteilung konnte Lehrer Brand gewonnen werden. — Die Probe des Festspiels „Lieber tot als Sklav'" wird auf Samstagabend 8 Uhr verlegt.

l **Die Kriegervereinskapelle Herverst-Dorsten** veranstaltete auf dem Gelände der Kriegerehrenstätte unter Stabführung von Parisett ein Platzkonzert, das Scharen von Zuhörern angelockt hatte. Das ausserwählte Programm wies zwischen flotter Marschmusik, die teilweise mit Heroldstrompeten und Kesselpauken ausgeführt wurde, die Ouvertüre zum Ungarischen Lustspiel von Keber Bela, den Matrosenchor aus dem „Fliegenden Holländer" sowie die Fantasie von Köpke, „Goldelse", mit Trompetensolo auf. Das Publikum spendete dankbaren Beifall.

l. **Schachklub Holsterhausen.** Sonntagnachmittag um 3 Uhr finden im Vereinslokal Siebrecht Simultanspiele statt. Interessenten werden gebeten, soweit wie möglich, die Bretter selbst zu stellen. Gespielt wird an etwa 30 Brettern. Die Punktespiele für das Winterturnier finden jeden Donnerstagabend von 10 bis 12 Uhr statt.

Ursache unbekannt

Wieder ein Scheunenbrand in Rhade.

l. Abermals ertönte in Rhade die Brandglocke. In der Scheune des Landwirts Heinrich Krampe war Feuer ausgebrochen, das an den eingefahrenen Erntevorräten reichliche Nahrung fand. Der Rhader Feuerwehr gelang es, das Feuer binnen kurzer Zeit zu löschen.

Der Schaden ist beträchtlich, da das ganze Getreide unter Wasser gehalten werden mußte. Die Brandursache ist noch unbekannt. Es ist dies innerhalb vier Wochen der dritte Scheunenbrand in Rhade

Gahlen

Empfang am Bahnhof Dorsten.

Gahlens neuer Seelsorger zieht ein.

ah. Die Gemeinde Gahlen rüstet sich zur Einführung ihres neuen Seelsorgers für kommenden Sonntag. Die Ausschmückung der Kirche, des Gemeindehauses und des Schultschen Saales hat in liebenswürdiger Weise die Frauenhülfe übernommen.

Pfarrer Borgards wird am Samstag, 10. ds. Mts. um 11,13 Uhr von Oberhausen kommend in Dorsten eintreffen und vom Presbyterium am Bahnhof empfangen werden. Weitere Feierlichkeiten sind nicht vorgesehen.

Zum Festgottesdienst am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, versammeln sich Superintendent Müller, die geladenen Gäste und das Presbyterium vorher im Gemeindehause, von hier aus wird dann der neue Pfarrer zur Kirche geleitet. Im Anschluß an den Einführungs-Gottesdienst findet bei Schult auf dem Kamp eine Nachfeier statt.

Personenstandsaufnahme.

Was jeder von ihr wissen muß.

a Bereits vor einigen Tagen wurde darauf hingewiesen, daß nach dem Stande vom 10. Oktober d. Js. für das gesamte Reichsgebiet eine Personenstandsaufnahme stattfindet. Aus diesem Anlaß werden im Laufe der nächsten Tage sämtlichen Haushaltungsvorständen Hauslisten zugestellt, worin sämtliche zum Haushalte gehörende Personen nach dem Stande vom 10. Oktober d. Js. Aufnahme zu finden haben. Die Gewerbetreibenden haben außer diesen Hauslisten für jeden Betrieb (Betriebsstätten, Lagerraum, Büro usw.), der auf dem Grundstück ausgeübt wird, gleichviel, ob der Inhaber auf dem Grundstück wohnt oder nicht, ein Betriebsblatt auszufüllen.

Die genaue Ausfüllung der Hauslisten liegt im ureigensten Interesse der Steuerpflichtigen, zumal hiernach die Gemeindebehörden die Steuerkarten für das Jahr 1932 ausfertigen. Wer also nicht in der Hausliste eingetragen ist, kann vorerst keine Steuerkarte erhalten. Diese ist aber unbedingt notwendig für jeden Arbeitnehmer, sofern er nicht Gefahr laufen will, daß ihm bei allen Lohnzahlungen nach dem 1. Januar 1931 volle 10 Prozent als Lohnsteuer einbehalten werden, ohne Rücksicht auf den Familienstand. Hierzu ist der Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet. Auch hat der Arbeitnehmer später keinen Anspruch auf Erstattung zuviel gezahlter Lohnsteuer, da nur zu Unrecht gezahlte Lohnsteuer erstattet wird, im vorliegenden Falle die Einhaltung aber zu Recht erfolgen würde. Auf die auf jede Hausliste zum Abdruck gebrachte Anleitung zur richtigen Ausfüllung sei noch besonders hingewiesen.

Film-Zeitung.

l. Im Hedoli-Palast Herverst-Dorsten sehen Sie ab Freitag bis einschließlich Montag, nur 4 Tage, den großen Zirkus und Varieté-Sensations-Tonfilm „Schatten der Manege". In den Hauptrollen: Diane Haid, Trude Berliner, Oskar Marion, Karl Ludwig Diehl, Hermann Picha, Walter Rilla. Artisten von Weltruf wirken mit: 5 Artonis, Rodolfos, Francini, Tierdressuren, Gebr. Straßburger, Henny Petersen. Ein Kriminal-Tonfilm verfaßt von Paula Busch — ein bewundernswerter Film aus der Zirkusatmosphäre.

*

d. Im Lichtspielhaus Dorsten läuft in diesen Tagen das Ufa-Ton-Lustspiel „Das Ekel" über die Leinwand. Max Adalbert gestaltet die Hauptfigur mit allen Mitteln seines großen Humors. Die Welt am Montag schreibt u. a.: Der gute Adalbert entfacht in seiner Bombenrolle ein höllisches Gelächter, und er wirkt am stärksten, wo er die menschliche Unzulänglichkeit des spießigen Kleinbürgers mit Schnodrigkeit und reifster Komik verkörpert. Ein Werk, das anderthalb Stunden lang die Besucher in glänzende Stimmung bringt!

Stoppelscheine in Ueberzahl

Polizeilicher Schutz bei der Kartoffelnachlese. — Den Spieß umgedreht.

Uniformierte Schlichter

dm. Zu einem brenzlichen Fall kam es bei einem Landwirt in der Marler Heide. An etwa 150 bis 200 Leute war gegen Zahlung einer „Lesegebühr" von 1 Mark die Erlaubnis erteilt, auf dem abgeernteten Kartoffelacker die Nachlese zu halten. Die Leute hofften dabei auf ihre Kosten zu kommen und wohl noch mehr als zum Marktpreis nach Hause tragen zu können. In ihren Erwartungen getäuscht, betraten sie auch einen von dem Verwalter des Gutes nicht ausdrücklich freigegebenen Acker, was zu Unstimmigkeiten führte. Da diese nicht ganz harmlos abzulaufen versprachen, wandte sich der Gutsherr an die Polizei.

Von Dorsten erschienen mehrere Beamte. Die Kartoffelsucher drehten nun den Spieß in puncto „Polizeiliche Hilfe" um, indem sie auf die gezahlte Gebühr verwiesen und mit dieser das eingesackte Quantum Kartoffeln verglichen, das bei manchen zwischen 30 und 40 Pfund lag, also noch teurer als zum regulären Preis bezahlt gewesen wäre.

Es handelte sich nämlich um Kartoffeln, die meist schon durchschnitten waren und gerade keinen sehr appetitlichen Eindruck machten.

Bei Regen und im Schmutz hatten die Stoppler eine reichliche Menge zu ergattern gehofft. Der Polizei blieb angesichts der merkwürdigen Situation einzig und allein das Schlichteramt übrig und sie versah es so zufriedenstellend, daß der Streit einen halbwegs annehmbaren Ausgang nahm. An alle diejenigen, die zu wenig geerntet hatten, wurde die Hälfte der Lesegebühr zurückgezahlt.

Strömungen der Zeit

Das Echo bei den christl. Bauarbeitern.

d. In der Versammlung des christlichen Bauarbeiterverbandes für Dorsten und die Herrlichkeit gedachte der Vorsitzende Lampen des verstorbenen Obermeisters Krebs. Dieser habe vor 28 Jahren sich mit darum bemüht, daß der christliche Bauarbeiterverband in Dorsten gegründet wurde. Den Wert des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses erkennend, habe er sein Augenmerk darauf gerichtet, die christlich gesinnten Bauarbeiter, der christlichen Berufsorganisation zuzuführen.

Sodann referierte Gewerkschaftssekretär Einig über die wirtschaftspolitischen und sozialen Strömungen. Zurzeit wurden alle möglichen Versuche unternommen, das Tarif- und Schlichtungswesen zu zerschlagen, die soziale Gesetzgebung zu unterhöhlen. Die drei Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften hätten die gebührende Antwort erteilt. Die Sozialpolitik bilde einen unentbehrlichen Bestandteil des Staates.

Versuche die Hauszinssteuer gänzlich zurzeit abzuschaffen, müßten die christlichen Bauarbeiter entschieden ablehnen, denn das bedeutete, daß überhaupt keine verbilligten Baugelder zur Verfügung gestellt werden. Gewiß habe die Hauszinssteuer Mängel. Solange kein vollwertiger Ersatz, etwa in wesentlich verbilligten erststelligen Bauhypotheken vorhanden sei, müsse die Hauszinssteuer, über deren Ausgestaltung man gewiß reden könne, bleiben. Verurteilen müsse man, daß das Hauszinssteueraufkommen teilweise zu Verwaltungszwecken Verwendung finde.

Ueber das Siedlungsproblem äußerte sich der Referent dergestalt, daß größte Vorsicht walten müsse. Mit 3—4 Morgen Land könne ein Erwerbsloser unmöglich seine Familie unterhalten. Der Plan bringe der Bauwirtschaft absolut keine Entlastung.

Die Ausführungen fanden allseitigen Beifall. Nach reger Aussprache machte der Geschäftsführer Mitteilung über den Reichstarifvertrag für das Baugewerbe. Alle Arbeitgeber, auch die unorganisierten seien gehalten, die tariflichen Verpflichtungen innezuhalten. Für den Bezirk Dorsten sei diese Tatsache von erhöhter Bedeutung. Aus verwaltungstechnischen Gründen werden die Rechtschußstunden auf der Geschäftsstelle in Gladbeck von jetzt ab nur noch Dienstags und Freitags von 15 bis 19 Uhr abgehalten. Die diesjährige Jubilarehrung findet am 25. Oktober im Gladbecker Gesellenhaus statt.

Das Bezirkskartell Gladbeck-Bottrop-Dorsten wird im Winter wieder Schulungskurse abhalten, ebenso Fachkurse.

d. **Unwiderruflich nur eine zusätzliche Elisabeth-Aufführung.** Die Leitung der Dorstener Festspielwoche gibt bekannt, daß das Weihespiel „Die hl. Elisabeth" nächsten Montagabend bestimmt noch einmal gegeben wird. Eine weitere Verlängerung der Aufführungen kann nicht erwogen werden, da die Eckert-Truppe bereits direkt sich anschließende Verpflichtungen in anderen Städten eingegangen ist. Sowohl die Aufführung vom Sonntag wie auch die am Montag beginnt schon abends 7.45 Uhr, damit auswärtiger Besuchern die Rückfahrt ermöglich wird. Für die gestrige Aufführung war das Haus mittags bereits ausverkauft. Am Abend vorher konnte der Andrang kaum bewältigt werden. Im Ganzen gesehen wird so die Dorstener Aufführungsserie auch finanziell fundiert worden sein.

d **Die Krüppelfürsorgesprechstunde der Stadt Dorsten** findet heute (Freitag) vormittag um 10 Uhr beginnend in den städtischen Fürsorgeräumen Ostwall 30 statt. Die Sprechstunde kann unentgeltlich besucht werden und wird von Kreiskommunalarzt Dr. Kleine gehalten.

29745 Ärzte-Gutachten!

Jede Bohne Qualität jeder Tropfen Genuß jede Tasse Gesundheit das ist Kaffee Hag!

In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat auf 40 Gutscheine 1 Imit. Altsilberdose mit Kaffee Hag gratis

Das Schild des Anstoßes

Irregeführter Ferntransport erleidet Achsenbruch am Gemeindedreieck.

Haftet Herveſt?

Dorſten, 8. Oktober.

I. Vor Monaten errichtete der Bauunternehmer Gladen aus Buer gegenüber dem Gemeindedreieck eine Tankſtelle. Die Firma ließ dann ein etwa 4 m langes weißes Schild mit großem ſchwarzen Pfeil auf dem Gelände an der Ecke Halterner und Borkener Straße ſo anbringen, daß es Störungen für den Verkehr einbrachte.

Bis heute iſt die örtliche Behörde noch nicht durchgedrungen, dieſes Schild des Anſtoßes zu beſeitigen,

und man iſt in der Bevölkerung ſchon der Anſicht, daßa die oberpräſidiale Verkehrsordnung nur für einen gewiſſen Kreis, zu dem die hieſige Handwerkerſchaft, aber nicht auswärtige Tankſtellenbeſitzer gehören, beſtimmt iſt.

Der Gemeinde Herveſt droht jetzt trotz aller Warnungen und Anzeigen bei der Polizei die Bezahlung eines durch das Schild verurſachten Schadens. Ein aus Hannover kommendes ſchweres Laſtauto wurde irregeleitet, da der Chauffeur in dem Glauben war, die gegenüberliegende Grünfläche ſei eine Verkehrsinſel und ſtatt die Kurve bei der Mühle Loreley zu nehmen, gerade durchfuhr bis zur Dorſtener Straße, infolge der ſcharfen Kurve aber gezwungen war, die Dorſtener Straße auch zu überqueren und über den Zufahrtsweg zur Tankſtelle in Richtung Dorſten davonfahren wollte. Er geriet auf den ungepflaſterten Teil des Bürgerſteigs, ſank ein, und ein Achſenbuch war fällig. Der Firma iſt Schaden aus den Reparaturkoſten und der verlorenen Zeit erwachſen, für den ſie die Gemeinde haftbar macht.

Unter den Steuerzahlern von Herveſt hats Aufregung abgeſetzt. Man will ſich beſchwerdeführend an die übergeordneten Stellen vom Landrat bis zum Oberpräſidenten, ſowie an den Ruhrſiedlungsverbandspräſidenten wenden.

Die Kartoffelpreiſe ziehen an

Verbraucherſchaft in Sorge.

I Aus der Herrlichkeit wird uns geſchrieben:

„In den Induſtriegemeinden Herveſt und Holſterhauſen ſind mit einem Schlage kaum noch Einkellerungskartoffeln zu bekommen. Auch der letzte Dorſtener Markt war mit Kartoffeln faſt gar nicht beſchickt, da die Landwirte bereits unterwegs ihre Ware los wurden. Auch wurden auf der Dorſtener und Borkener Straße Händler bemerkt, die den Landwirten die Kartoffeln abkauften oder aber ſich mit ihnen über den Verkaufspreis unterhielten.

Tatſache iſt jetzt, daß auch in der Herrlichkeit Lembeck der Kartoffelpreis mit einem Male emporgeſchnellt iſt.

Ueberall wird geſagt, daß keine Kartoffeln mehr abgegeben werden könnnten, da dieſe ſämtlich beſtellt ſeien. Nur vereinzelte Landwirte üben Nachſicht und verabfolgen Kartoffeln.

Ueber das Feſthalten der Kartoffeln herrſchen in Herveſt und Holſterhauſen die tollſten Gerüchte. So wird geſagt, daß eine franzöſiſche Geſellſchaft an der Arbeit ſei, die geſamten Kartoffeln zu eine hohen Preiſe in der Herrlichkeit Lembeck aufzukaufen u. a. m. Jedenfalls wäre es ratſam, daß ſich die zuſtändigen Stellen dafür einſetzen, daß die Einkellerung der Kartoffeln keine Stockung erleidet und vor allen Dingen keine Preiſe erhoben werden, die nicht tragbar ſind.

Auf der anderen Seite kann von der Landwirtſchaft nicht verlangt werden, daß ſie ihre Kartoffeln ohne Gewinn verſchleudert. Gerade die Herrlichkeitslandwirtſchaft hat infolge der Notzeit täglich durch rückſichtsloſe Hamſterer uſw. Schäden zu erleiden und kann nicht obendrein noch mit Schaden verkaufen."

Gerechte Opfer!

Forderungen der Berufsſchullehrer.

Wir werden um Wiedergabe der folgenden Entſchließung gebeten:

„Die am 3. Oktober 1931 in Wuppertal-Elberfeld verſammelte Berufsſchullehrerſchaft Rheinlands und Weſtfalens erhebt einmütig ſchärfſten Proteſt gegen die ſachlich unbegründete, das Gerechtigkeitsgefühl verletzende und die perſönlich außerordentlich verbitternde Ausnahmebehandlung der Berufsſchule und ihrer Lehrerſchaft durch die preußiſche Notverordnung vom 12. September 1931.

Durch die Herabſetzung der an ſich geringen Wochenſtundenzahl der Berufsſchüler, Erhöhung der Klaſſenſtärke, Zuſammenlegung der verſchiedenen Berufe, teilweiſe Aufhebung der Berufsſchulpflicht (Hausgehilfinnen) uſw. wird ein Abbau der Berufsſchule heraufbeſchworen, der in dieſer Notzeit der Erwerbsloſigkeit für die berufliche Ausbildung und die ſtaatsbürgerliche Erziehung der berufstätigen Jugend geradezu verhängnisvoll werden muß. Alle Anwärter verlieren ihre Exiſtenz, geraten in ſeeliſche und wirtſchaftliche Not und fallen im Gegenſatz zu anderen Lehrergruppen der öffentlichen Wohlfahrt zur Laſt.

Die Kürzung des Gehalts der Berufsſchullehrerſchaft bedeutet eine Degradierung gegenüber anderen Beamtengruppen und der Oeffentlichkeit.

Unter Bezugnahme auf den Beſchluß des preußiſchen Staatsrats erwarten wir eine ſofortige Abänderung der Notverordnung."

Die mittleren Poſt- und Telegraphen-Beamten fordern:

*s Ein in Düſſeldorf zuſammengetretener außerordentlicher Bezirkstag der mittleren Poſt- und Telegraphenbeamten, dem Vertreter der Bezirke Aachen, Trier, Koblenz, Köln beiwohnten, wendet ſich mit Entrüſtung gegen die durch den § 48 entſtandene Gehaltskürzung. Der Bezirkstag fordert in einer Entſchließung unter allen Umſtänden die ſofortige Wiederherſtellung der alten Gehaltsſätze. Gegen eine Beförderungs- und Aufrückungsſperre wendet ſich der Bezirkstag mit aller Entſchiedenheit. Die Ruhegehälter, auf die der Beamte durch frühzeitigen Verzicht auf einzelne Gehaltsteile ein wohlerworbenes Recht habe, dürften unter keinen Umſtänden geſchmälert werden. Die mittlere Beamtenſchaft der deutſchen Reichspoſt, die ohnehin ſtets gegen Beamte anderer Verwaltungen äußerſt ſtiefmütterlich behandelt worden ſei, erleide auch in der ungerechten Einſtufung des Wohnungsgeldzuſchuſſes eine große Härte. Die mittlere Beamtenſchaft richte in letzter Stunde an die Regierungsſtellen die dringende Bitte, nicht die vollſtändige Verelendung und Proletariſierung der Beamtenſchaft herbeizuführen.

Der Höhepunkt des Vorjahres bald erreicht

Weſtf. Arbeitsmarkt

Das Landesarbeitsamt Weſtfalen berichtet über die Lage auf dem weſtfäliſch-lippiſchen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 16. bis 30. September 1931:

In der zweiten Hälfte des Monats September ſtieg die Zahl der Hauptunterſtützungsempfänger im Landesarbeitsamtsbezirk Weſtfalen wiederum um 4606 oder 2 Prozent auf 232 498. Davon entfallen 110 600 auf die Arbeitsloſenverſicherung (Zugang 691) und 112 898 auf die Kriſenfürſorge (Zugang 3915). Die Zahl der Arbeitſuchenden ſtieg in der gleichen Zeit um 9853 auf 410 235.

Damit iſt ein Stand erreicht, der nur noch um rund 800 von dem vergangenen winterlichen Höhepunkt der Arbeitsloſigkeit entfernt iſt.

Die letzte Zählung der von den Arbeitsämtern als arbeitsfähig anerkannten Wohlfahrtserwerbsloſen ergab einen Stand von 105 674 (31. Auguſt 1931).

Die Arbeitsmarktlage hat ſich in der zweiten Septemberhälfte in den meiſten Berufszweigen weiter verſchlechtert. Die Entlaſſungen aus den Produktionsgüterinduſtrien dauerten an. Bei den Konſumgüterinduſtrien iſt der Beſchäftigungsgrad nicht weiter abgeſunken, zum Teil wird ſogar eine geringe Belebung beobachtet, die auf den Beginn des Weihnachtsgeſchäftes zurückzuführen iſt. Auf die Entwicklung der Geſamtlage wirkt der Beginn der ſaiſonüblichen Arbeitsloſigkeit in den Außenberufen verſchärfend. Ein weiteres Merkmal der Konjunkturverſchlechterung ſind die anhaltend ſtarken Zugänge aus den Angeſtelltenberufen.

Die tſchechiſch-ſlowakiſche Kronennote.

Warnung vor einem Einkaufsbetrüger mit fremdländiſchen Banknoten.

*a. In den Konfektionsgeſchäften einiger Nachbarſtädten erſchien ſeit dem 29. Sept. ab und zu ein Mann, der ſich einen Anzug kaufte und beim Bezahlen eine tſchechiſch-ſlowakiſche 50-Kronennote aus dem Jahre 1922 in Zahlung gab. Gleichzeitig entfaltete er dann eine mitgebrachte Zeitung vom 29. Sept. 31 und zeigte in dieſer die Kursnotierung, nach welcher 100 Norwegiſche Kronen mit 1120 Mark verzeichnet ſtanden. Dabei verſtand es der Betrüger, die Landesbenennung zu verdecken und dadurch den Verkäufer des Anzuges in den Glauben zu verſetzen, die Kursnotierung für tſchechiſche Kronen geſehen zu haben. In mehreren Fällen kam das Geſchäft zuſtande, der Betrüger erhielt den Anzug ausgehändigt.

Die S.P.D. verlaſſen



Prof. Dr. Waentig,

der ehemalige preußiſche Innenminiſter, hat — da nach ſeiner Meinung die Sozialdemokratiſche Partei die demokratiſche Linie verlaſſen hat — ſeinen Austritt aus der SPD. erklärt.

Inserat Serie:

Hohe Qualität - Niedriger Preis

④

das gute Futter

Gute Zutaten, besonders ein gutes Futter, sind natürlich außerordentlich wesentlich nicht nur für das elegante Aussehen des Mantels, sondern auch für seine gute Tragfähigkeit und dafür, daß er Fasson behält.

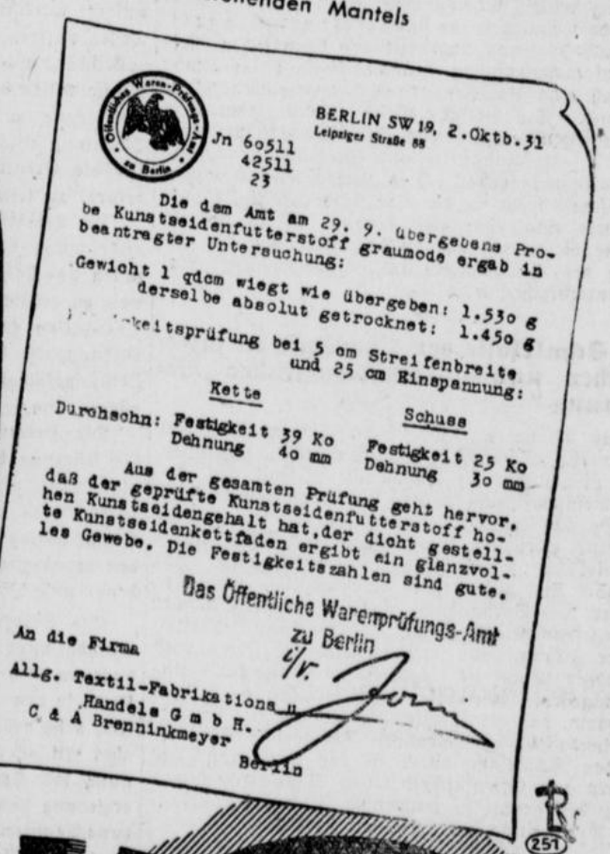
Bei uns haben darum auch im Preis sehr niedrige Mäntel ein gutes Kunstseidenfutter, das vor allen Dingen den Vorteil hat, außerordentlich elegant auszusehen, und das schon beim Hineinschlüpfen das wohlige Gefühl vermittelt, gut angezogen zu sein.

Diese gute Fütterung ist also wieder ein Grund mehr, weshalb Sie unserem Rat folgen sollten:



Ein solch hocheleganter, moderner Ulster-Paletot mit karierter Abseite, an dem der Sattel, die Flanken und die Ärmel mit eleg. Kunstseide gefüttert sind, kostet bei uns — trotz aller dieser Vorzüge — nur 42.50

Aus dem Gutachten des Öffentlichen Waren-Prüfungs-Amtes zu Berlin über den Futterstoff des nebenstehenden Mantels



Öffentliches Waren-Prüfungs-Amt zu Berlin

BERLIN SW 19, 2. Oktb. 31
Leipziger Straße 88

Jn 60511
42511
23

Die dem Amt am 29. 9. übergebene Probe Kunstseidenfutterstoff graumode ergab in beantragter Untersuchung:

Gewicht 1 qdcm wiegt wie übergeben: 1.530 g
derselbe absolut getrocknet: 1.450 g

...keitsprüfung bei 5 cm Streifenbreite und 25 cm Einspannung:

	Kette	Schuss
Durchschn:	Festigkeit 39 Ko	Festigkeit 25 Ko
	Dehnung 40 mm	Dehnung 30 mm

Aus der gesamten Prüfung geht hervor, daß der geprüfte Kunstseidenfutterstoff hohen Kunstseidengehalt hat, der dicht gestellte Kunstseidenkettfaden ergibt ein glanzvolles Gewebe. Die Festigkeitszahlen sind gute.

Das Öffentliche Warenprüfungs-Amt
zu Berlin
i/v.

An die Firma
Allg. Textil-Fabrikations- u. Handels G m b H.
C & A Brenninkmeyer
Berlin

251

GEHEN SIE ZU

C&A BRENNINKMEYER

Duisburg
Münzstraße 48–52
Ecke Kühlingsgasse

Nachdruck von Wort und Bild verboten.



Argentinische Marineoffiziere ehren die deutschen Gefallenen

Die gegenwärtig in Berlin weilenden Offiziere des argentinischen Schulschiffes „Presidente Sarmiento", das den Hafen von Bremen anlief, legten an dem Gefallenenehrenmal in der Neuen Wache Unter den Linden einen Kranz zu Ehren der deutschen Helden des Weltkrieges nieder.

Bildungsarbeit am Kinde

Abschluß der „Pädagogischen Tagung" in Gladbeck. Die Oberstufe der Volksschule im Lichte der Psychologie, Soziologie und Unterrichtspraxis.

Gegen den Schulbbbau

g. v. Der zweite und letzte Tag der „Pädagogischen Tagung" in Gladbeck war den psychologischen und soziologischen Problemen sowie der Unterrichtsgestaltung in der Oberstufe der Volksschule gewidmet. Als erster sprach Dr. Hansen vom „Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik" in Münster über

„Die Psychologie der Kinder der Oberstufe der Volksschule.

Zeigt die psychologische Struktur der Grundschule ein ziemlich einheitliches Bild, so nimmt die Oberstufe an zwei verschiedenen Entwicklungsstufen teil: an der Hauptphase der Kindheit und an der Reifezeit. Die individuelle Verschiedenheit der Zehn- bis Vierzehnjährigen und ihre Entwicklungsrhythmik geben der Oberstufe ein wenig einheitliches Gepräge. Die der Kindheit noch angehörende Phase der Entwicklung ist die Zeit der Auseinandersetzung zwischen frühkindlicher und realistischer Denkungsweise. Sie umfaßt die ganze Oberstufe, kommt aber nur zu einem gewissen Abschluß. Der Realitätshunger des Grundschülers weicht auf der Oberstufe dem Bedürfnis nach längerer sachlicher und tieferer Behandlung. Das Kind ist kritischer geworden, es denkt nach über Probleme und sucht Zusammenhänge zwischen sich und der objektiven Welt. Sein Wirklichkeitsfanatismus tritt auf der Oberstufe immer stärker hervor. Doch tragen diese realistischen Interessen immer noch einen wesentlich kindlichen Akzent, wodurch sie vom Erleben des Erwachsenen unterschieden sind. In dieser Phase tritt die Schule in den Mittelpunkt des Kindes. Seine realistische Einstellung kommt auch bei der Berufswahl zum Ausdruck, bei der sich die überwiegende Mehrheit der Kinder von ganz realen Erwägungen leiten läßt.

Mit dem Einsetzen der seelischen Reifezeit, die zeitlich durchaus nicht mit der körperlichen Reifung zusammenzufallen braucht, beginnt im Kinde allmählich eine Umorientierung der gesamten Weltauffassung. Die seelische Reife erfolgt, wenn das Kind an irgend einer Stelle eine tiefe Erschütterung erlebt. In der Industrie- und Großstadt erfolgt sie im allgemeinen früher. Das verschiedene Einsetzen der Reifezeit trägt in die Oberstufe der Volksschule eine starke Ungleichartigkeit hinein. Es ist deshalb auch aus diesem Grunde zu bedauern, daß die Erziehung des Volksschülers im entscheidendsten Stadium unterbrochen wird.

✣

„Die Schulklasse der Oberstufe in soziologischer und sozialpädagogischer Betrachtung"

war das Thema von Dr. Haase vom Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster.

Er untersuchte die Schulklasse einmal als Arbeitsgemeinschaft, zum andern als Lebensgemeinschaft, die beide aus den Bedürfnissen jugendlichen Zusammenlebens erwachsen bzw. erwachsen müssen, wenn eine wirksame soziale Erziehung gewährleistet sein soll. Sie sind andererseits nur möglich, wenn der Erzieher das Verständnis für die soziale Eigenart der einzelnen Klasse besitzt. Beiden Gemeinschaften muß er Führer sein; seine pädagogische Kunst muß verständnisvoll auf die einzelnen Gemeinschaftsbildungen eingehen. Ihr hoher sozialpädagogischer Wert liegt darin, daß der Schüler die Einsicht zur Einordnung in das Ganze bekommt. Der soziale Organismus der Schulklasse bildet in der Erziehung des Schülers zur Gemeinschaft einen überaus wichtigen Faktor, der genau so notwendig ist wie die individuelle Behandlung des einzelnen Kindes.

✣

Den Beschluß der Tagung bildete der Vortrag von Dr. Copei von der Pädagogischen Akademie Dortmund über

„Lehrplan und Unterrichtsgestaltung in der Oberstufe der Volksschule."

Seine Ausführungen waren der Unterrichtspraxis gewidmet unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse im Industriegebiet. Auch beim Industriekinde ist der Stoff an sich zunächst bedeutungslos. Er gewinnt erst Bedeutung durch die Art methodischer Erarbeitung. Eine rein theoretische Haltung beim Kinde vorauszusetzen und auf intellektuellem Wege vorzustoßen, ist falsch. Die neuen Gehalte müssen aus der Gesamtproblematik des Industriekindes hervorgeholt werden und von dort aus Klärung, Vertiefung und Eingliederung finden durch eine disziplinierte Unterrichtsarbeit. Aus dieser Gesamtproblematik heraus forderte Dr. Copei auch für die Oberstufe einen sinnvollen Gesamtunterricht, eine Revision des Lehrplans zugunsten eines beweglicheren Bildungsplanes und einer freieren Unterrichtsgestaltung, komplexe Aufgaben statt Fachgliederung, Aufgliedern der Einheitsfront in Arbeitsgemeinschaften und die Möglichkeit der Werkschulung.

Auch diesem Vortrag wurde wie den beiden vorhergehenden dankbarer Beifall gezollt.

✣

Einstimmig nahm die Lehrerschaft, die ihre Arbeit in der Volksschule zurzeit aufs äußerste gefährdet sieht, zum Schluß folgende Entschließung an:

„Die Lehrerschaft der Stadt Gladbeck weist im Anschluß an die Pädagogische Tagung über die Bildungsidee und Bildungsarbeit in der Oberstufe der Volksschule noch einmal mit größtem Nachdruck auf die hohe Bedeutung der Volksschule hin, als Unterbau unserer Volksbildung und als Bildungsanstalt unserer werktätigen Jugend und des weitaus größten Teiles unseres Volkes. In einer Zeit der schwersten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Not ist es höchste Pflicht des Staates und der Schulverbände, der Volksschule im Bildungs- und Volksganzen die größte Beachtung zu schenken und gerade jetzt mehr denn je für die Erhaltung einer lebenskräftigen Volksschule besorgt zu sein.

Die Lehrerschaft Gladbecks verkennt nicht, daß die außergewöhnlich schwere wirtschaftliche Krise seit Monaten und Jahren das deutsche Wirtschaftsleben lähmt und zu erhöhter Sparsamkeit in den öffentlichen Haushalten zwingt. Sparmaßnahmen aber, die die Bildungshöhe des deutschen Volkes mindern und seine Leistungsfähigkeit herabsetzen, verdienen schärfste Zurückweisung.

Die Heraufsetzung der Klassenbesetzungsziffern, die Kürzung der Schülerpflichtstundenzahl, die Verminderung der Schulstellen um tausende, die Verschlechterung der Lehrerbildung und die erhebliche Verlängerung der Wartezeit der Junglehrer hemmen den pädagogischen Fortschritt und beschneiden den Lebens- und Wirkraum der Volksschule unerträglich.

Die Lehrerschaft Gladbecks, die sich in dieser Stunde ihrer Verantwortung vor Volk und Staat durchaus bewußt ist, wird auch in Zukunft ihre ganze Kraft in den Dienst am Kinde stellen. Je größer die Not, desto größer die Sorge um das Kind! Sie warnt aber mit aller Eindringlichkeit vor einer Ueberspannung des Sparprinzips in der Jugend- und Volkserziehung und ruft alle an der Schule und Volksbildung Verantwortlichen auf, sich schützend vor die Volksschule zu stellen."

Kindestod unterm Lastauto

Oberhausen, 8. Oktober.

*s **Ein furchtbarer Verkehrsunfall, dem ein junges blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich Donnerstagmittag am Kaisergarten in der Höhe des Parkhauses das 11 Jahre alte Kind Brigitte, Tochter des Direktors bei der GHH. Schöne, stieg am Parkhaus aus der von Sterkrade kommenden Straßenbahn. Um in die in der Villenkolonie gelegene elterliche Wohnung zu gelangen, mußte es die Straße überqueren. Es ging also hinter der Straßenbahn her, blieb aber zunächst stehen, da gerade ein Gemüsewagen die Stelle passierte. Als der Wagen vorbei war, glaubte das Kind den Fahrdamm frei und wollte ihn überqueren. Es hatte aber nicht bemerkt, daß, von dem Gemüsewagen wohl verdeckt, ein schwerer Lastwagen der GHH. heranfuhr. Das Kind lief direkt vor den Wagen, stürzte und geriet unter ihn. Von den Vorderrädern noch unverletzt, wurde es von der inneren Kante eines Kotflügels erfaßt, herumgewirbelt und unter ein Hinterrad geschleudert. Das Kind war auf der Stelle tot.**

Das Lastauto wurde nur wenige Zentimeter hinter dem armen entstellten Kindeskörper zum Stehen gebracht; aber die wenigen Zentimeter waren schon Schicksal geworden. Es liegt eine besondere Tragik darin, daß Direktor Schöne der Leiter des Verkehrswesens der GHH. ist, zu dem auch das Lastauto gehört, das seinem Kinde den Tod brachte. Familie Schöne wohnt erst seit dem 1. Oktober in der Villenkolonie.

---

v **Kirchliche Ernennungen.** Ernannt: Hermann Bierbaum, Kaplan zu Münster St. Joseph, zum Rektor im St. Barbarahospital in Gladbeck; Wilhelm Einig, Kaplan zu Bocholt St. Georg, zum Kanonikus in Borken; Heinrich Thoneick, Kaplan in Castrop-Rauxel, zum Vikar in Bocholt St. Georg; Hermann Klapheck, Kaplan zu Bottrop Herz-Jesu, zum Kaplan in Castrop-Rauxel.

Merkwürdige Geschäftspraktiken.

Vor dem Hamborner Schöffengericht.

g Die Folge zweier Zivilprozesse war die Anklage auf versuchten Betrug gegen die Kaufleute Chaim K. und Manasse K. aus Hamborn den Kaufmann Gustav F. und dessen Ehefrau aus Sterkrade und den Kaufmann Saul K. aus Oberhausen vor dem erweiterten Hamborner Schöffengericht. Es waren eigenartige Geschäftspraktiken, die in der Verhandlung zur Sprache kamen. Die Anklage fußte darauf, daß die Inhaber der Firma K. angebliche Forderungen gegen den Zeugen W. aus Moers im Jahre 1927 an den Mitangeklagten K. zediert bezw. Wechsel an den Leiter bezw. die Inhaberin eines Sterkrader Geschäfts, die Eheleute F. weitergegeben hatten, obwohl die Forderungen durch Zurücknahme von Waren ausgeglichen waren. Nach der Beweisaufnahme stellte sich die Sache so dar, daß die Firma K. an den Zeugen seit längerer Zeit Waren geliefert hatte. Der Zeuge gab aus bestimmten Gründen im Jahre 1927 sein Geschäft auf und trat an Chaim K. heran, einen Posten Waren zum Ausgleich noch bestehender Verbindlichkeiten zurückzunehmen. Dies geschah auch, doch zögerte Ch. K. eine Aufrechnung hinaus, bis man nach der eidlich erhärteten Zeugenaussage des W. zu der Vereinbarung kam, daß durch die Warenzurücknahme die noch bestehenden Verbindlichkeiten W.'s ausgeglichen sein sollten. Trotzdem erhielt W. acht Tage später von K. einen Zahlungsbefehl, da K. eine bestimmte Forderung gegen W. an seinen Schwager K. zediert hatte. Es folgt dann noch eine Wechselklage seitens F. gegen W., da K. die ursprünglich von W. akzeptierten, aber durch die Warenzurücknahme erledigten Wechsel an seinen Schwager F. weitergegeben hatte. In den gegen W. angestrengten Zivilprozessen hatte dieser obsiegt.

✣

In der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht wurden die verwickelten Geschäfte noch einmal aufgerollt. So erklärte der Angeklagte K. auf Befragen des Vorsitzenden, daß er die ihm von seinen Schwägern K. zedierte Forderung nicht gebucht habe, weil er von dem Geschäft keinen Verdienst gehabt hätte. Auch der Angeklagte F. hatte die an ihn weitergegebenen Wechsel nicht verbucht; was den Vorsitzenden zu der Bemerkung veranlaßte, das entspräche doch nicht einem ordentlichen kaufmännischen Verfahren. Nach längerer Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten Ch. und M. K. je 6 Monate, gegen die Angeklagten Gustav F., die Ehefrau F. und Saul K. je 3 Monate Gefängnis und betonte hierbei, daß die Brüder K. ungeheuerliche Hartnäckigkeit bekundet hätten.

Das Gericht sprach die Angeklagte Ehefrau F. frei, ging aber bei dem Angeklagten Chaim K. über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und erkannte gegen ihn auf 9 Monate Gefängnis. Sein Bruder Manasse K. wurde zu 6 Monate Gefängnis verurteilt. Gustav F. und Saul K. erhielten je 3 Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende u. a., daß Ch. K. den Zeugen W. in geradezu skrupelloser Weise um sein Geld zu bringen versucht habe.

Oberhausen, 8. Oktober.

* **Ehrung zum goldenen Ehejubiläum.** Im Namen der preußischen Regierung ist den Eheleuten Gerhard Eickelkamp in Oberhausen, Heiderhöfen 10 wohnhaft, am gestrigen Tage zur Feier ihrer goldenen Hochzeit das Ehejubiläumsgeschenk überreicht worden. Ebenso ließ der Polizeipräsident am Donnerstag den Eheleuten Friedrich Blickensdorf in Oberhausen, Bergmannstr. 10 wohnhaft, zur Feier ihrer goldenen Hochzeit ein Geschenk der Preußischen Staatsregierung überreichen und gleichzeitig die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Dorsten

Bekanntmachung.

Der Anstreichermeister Franz Wolters zu Dorsten hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Dorsten belegenen Grundstück Flur 27, Parzelle 417/21 der Katastergemeinde zur Errichtung von 1 Wohnhaus mit 1 Wohnung beantragt. Gemäß § 16 des Gesetzes vom 25. Aug. 1876 — 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß dagegen von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem vom Verbandsausschuß beauftragten unterzeichneten Bürgermeister in Dorsten Einspruch erhoben werden kann.

Dorsten, den 7. Oktober 1931.

Der Bürgermeister: Dr. Lürken.

Vereinskalender

Krieger- und Landwehrverein Holsterhausen.

Sonntag, den 11. Oktober 1931, nachmittags 5 Uhr, findet beim Kameraden Duwe eine **außerordentliche Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Sterbekasse.
2. Beitragsfrage.
3. Verschiedenes.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Kameraden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Kennen Sie den ?

Wintergarten, Berlin
Skala, Berlin
Apollo, Nürnberg
DeutschesHaus, München
Arena, Rotterdam
Tuschinski, Amsterdam
Skala im Haag
Viktoria-Palast, London
Colosseum, London
Criterium, Paris

Das sind die führenden Varieté-Paläste Europas, in welchen in dem letzten Jahre

Dunio & Partner

die Zigeunervirtuosen **beispiellose Erfolge** hatten, welche sich nun in dem Programm unserer Dachhalle fortsetzen. Diesen Künstlern zuzuhören ist allein ein Erlebnis.

Die Capitol Serenaders

als Attraktionskapelle mit „Willy", dem musikalischen Knirps, vervollständigen das Programm, welches Ihnen den schönsten u. lustigsten Nachmittag verspricht.

Neu!

In der Dachhalle Vormittags v. 11-2 Uhr dieselben Preise wie im Erfrischungsraum zum Beispiel

1 Tasse Kaffee mit Sahne . . . **0.25**
1 Glas Export-Bier **0.25**
usw.

Von 11 bis 1 Uhr
Früh-Konzert

Im Erfrischungsraum
bei kleinen Preisen die unerreichte Kölner Tangokapelle
Jonas
mit ihren Künstlern.

Mittagessen
zu **0.50 0.90 1.20** Mk.

Althoff
Recklinghausen

„Schacht Brüning, Schacht Notverordnung!"

Selbsthilfe erwerbsloser Bergleute.

Dortmund, 8. Oktober.

Auf dem Gelände der ehemaligen Zeche „Witwe" im Stadtteil Barop sind erwerbslose Bergleute dazu übergegangen, sich selbst Kohlen zu fördern.

Den Abbau nahmen sie in der Weise vor, daß sie kleine Schächte bis zu 12 m Tiefe in die Erde trieben und diese Schächte primitiv absteiften. Gewöhnlich taten sich 6 bis 8 Bergleute zusammen, um diese Art von Schacht anzulegen und auszubeuten. Es sind bisher 20 Schächte angelegt worden, denen man zum Teil zeitgemäße Namen gibt: Schacht Notverordnung, Schacht Brüning und ähnliche. Man kam zu einer Förderung von täglich 50 bis 60 Zentnern Kohlen. Da bei diesem Kohlenabbau bergpolizeilche Vorschrften übertreten wurden und Gefahr für die Arbeiter entstand, wurde der Abbau unterbunden. Es ist in den letzten Tagen schon vorgekommen, daß ein Bergmann bis zur Brust verschüttet und nur mit großer Mühe und Not geborgen wurde.

Die Bergleute, die noch mit der Förderung beschäftigt waren, durften ihre Kohlen noch herausschaffen, sowie das Holz, das sie zum Absteifen benutzt hatten. Die Schächte wurden zugeschüttet.

Hausbrand durch eigene Arbeit.

Höhn (Westerwald), 8. Oktober.

Die Grube Alexandria in Höhn macht den Bergleuten, die in den letzten Jahren in ihren Diensten standen haben, den Vorschlag, sich selbst den erforderlichen Hausbrandbedarf durch eigene, vorübergehende Arbeit aus der Grube Alexandria zu verdienen, indem sie sich verpflichten, für je 12 Zentner Hausbrand-Stückkohle, die sie für den kommenden Winter haben wollen, eine normale Schicht unter den bestehenden Arbeitsverhältnissen der Grube zu verfahren. Die Zahl der zu verfahrenden Schichten soll sich nach dem jeweiligen Bedarf des Einzelnen richten, darf jedoch im Höchstfalle acht Schichten nicht übersteigen. Ein Lohn wird seitens der Grube Alexandria für diese Arbeit nicht bezahlt, jedoch ist sie bereit, bei normaler Durchschnittsleistung die Kassengefälle auch für den Arbeitnehmer auf sich zu nehmen.

Schüsse in der Nacht

Gefährliche Verbrecherjagd.

Homberg, 8. Oktober.

rl. Zwei Polizeibeamte befanden sich mit ihren Fahrrädern auf einer Streife, als sie in der Nacht plötzlich auf der Verbandsstraße einen Schuß hörten. Sie fuhren sofort zu der Stelle hin, wobei ihnen ein Radfahrer ohne Licht begegnete, der auf die Aufforderung hin, sofort abzusteigen, in verschärftem Tempo weiterfuhr.

Die beiden Beamten nahmen sofort die Verfolgung auf. Der Verdächtige hatte zwar inzwischen einen Vorsprung von 100 m erreicht, wurde aber dann von einem Polizeihunde stark gehindert und schließlich vom Rad gezogen. Trotzdem gab der Verfolgte die Hoffnung zu entkommen nicht auf, sondern versuchte sich von dem Zugriff des Hundes zu befreien. Er lief, vom Hund arg bedrängt, die Böschung hinunter, verfolgt von einem Polizeibeamten. Als der Beamte nur wenige Schritte von ihm entfernt war, feuerte der Verfolgte einen Schuß aus der Pistole ab.

Der Schuß ging fehl, und der Beamte erwiderte sofort das Feuer, indem er rief: „Hände hoch!" In diesem Augenblick wurde der Verfolgte wieder vom Hund belästigt. Trotzdem die Beamten den Mann aufforderten, sofort die Waffe zu senken, hörten sie, wie der Verfolgte von neuem lud. Jetzt gingen beide Beamten zum Angriff über und stellten den Mann, ehe er weiteren Gebrauch von seiner Waffe machen konnte. Er wurde gefesselt zum Polizeiamt gebracht.

---

rl. **In der Zelle erhängt.** Im Mülheimer Gerichtsgefängnis erhängte sich ein Gefangener in seiner Zelle. Der Strafgefangene sollte in die Strafanstalt Lüttringhausen überführt werden, hatte aber vorher noch eine Unterredung mit seiner Frau. Man vermutet, daß der Transport nach Lüttringhausen den Mann zur Tat veranlaßte.

Politischer Mordfall aufgeklärt.

Die Schußwaffe in der Gepäckaufbewahrung.

Essen, 8. Oktober.

Den Bemühungen der Essener Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des vor einigen Tagen in Essen-West erschossenen Nationalsozialisten Erich Garthe in der Person des kürzlich festgenommenen Kommunisten van t'Ende, Liebigstraße 75, zu ermitteln. van t'Ende ist geständig. Die Untersuchung gegen die übrigen an dem Ueberfall beteiligten Kommunisten ist noch im Gange.

Die Mordwaffe hatte er in einen Karton gepackt und bei der Handgepäckabgabe des Essener Hauptbahnhofs hinterlegt. Mit dem gefundenen Gepäckschein wurde das Paket eingelöst und die Mordwaffe mit 17 dazu gehörigen Patronen, ein Dolch, ein Schlagring und die Mitgliedsbücher der kommunistischen Partei vorgefunden.

Man streitet sich um Höchstgehälter.

Dabei kann die Stadt die fällige Gehaltsrate nicht zahlen.

Dortmund, 8. Oktober.

Bei der Neufestsetzung der Dortmunder Magistratsgehälter ist es noch zu keiner endgültigen Regelung gekommen, weil die besoldeten Magistratsmitglieder ihren Standpunkt dem der unbesoldeten Magistratsmitglieder nicht anzupassen vermochten. Während die besoldeten Magistratsmitglieder der Meinung sind, daß entsprechend der Größe der Stadt Dortmund und der mit ihrer Verwaltung verbundenen Aufgaben, ihnen die nach der Notverordnung bestehenden Höchstgehälter zustehen, herrscht auf seiten der unbesoldeten Mitglieder, unter denen fast alle Parteien vertreten sind, die Auffassung, daß eine Staffelung vorgenommen werden müßte, d. h. daß nicht für alle Magistratsmitglieder das Höchstgehalt als Grundlage für die Neubesoldung dienen dürfe.

Derweil gibt die Stadtverwaltung bekannt, daß sie vorläufig nicht in der Lage sei, die für den 10. angekündigte Auszahlung des zweiten Drittels der Beamten- und Angestelltengehälter zu leisten. Es handelt sich bei den Beamten um das zweite Pränumerandodrittel, bei den Angestellten um das zweite Septemberdrittel.

---

pr. **S.-A.-Mann in die Düssel geworfen.** In Düsseldorf wurde ein SA.-Mann, der sich auf dem Wege zur Göbbels-Versammlung befand, überfallen, schwer mißhandelt und in die Düssel geworfen. Er wurde von seinen Gegnern daran gehindert, sich aus der Düssel zu retten. Die Polizei mußte ihn aus der gefährlichen Lage befreien. Er trug eine Kopfverletzung davon.

pr. **1117 Schulstellen werden eingespart.** Nach einem Bericht des Düsseldorfer Schuldezernenten Prof. Dr. Herold wird die Durchführung der neuen Sparverordnung zur Folge haben, daß im Regierungsbezirk Düsseldorf bis spätestens 31. 3. 32 nicht weniger als 1117 Schulstellen eingespart werden müssen (380 evangelische, 685 katholische, 52 Stellen an Sammelschulen), damit auch hier der zu erwartende Landesdurchschnitt von 48 Schülern pro Klasse erreicht wird. In Düsseldorf werden voraussichtlich erneut 128 Schulstellen in Fortfall kommen. Für die Verwaltung ergibt das für den Rest des Rechnungsjahres eine Ersparnis von 125 000 Mark.

pr. **Die Koblenzer Gemälde wieder herbeigeschafft.** Die am vergangenen Sonntag im Koblenzer Schloßmuseum gestohlenen Gemälde sind wieder aufgefunden worden. Ein Wiesbadener Architekt hatte durch die Zeitung von dem Diebstahl Kenntnis erhalten und daraufhin die Polizei unterrichtet, daß ihm die drei Gemälde von einem Unbekannten verkauft worden seien. Die Polizei hat die Gemälde inzwischen sichergestellt und fahndet nun nach dem Dieb.

Wie wird's Wetter?

Beruhigung der Wetterlage.

Das große nordische Tiefdruckgebiet ist nach Osten weitergewandert und liegt mit seinem Kern über Mittelnorwegen. Die Kaltluftmassen, die Schottland und Irland erreichten, sind mit großer Geschwindigkeit ostwärts vorgedrungen und haben ganz Deutschland überflutet, sie bringen wechselnd bewölktes, kühles Wetter mit noch einzelnen Regenschauern. Südwestlich von Island dringt ein neuer Tiefdruckwirbel nach Osten vor, so daß eine weitere Kaltluftzufuhr von Grönland her unterbunden wird. Die über West- und Mitteleuropa fließende Kaltluft hat daselbst ein Hochdruckgebiet aufgebaut, das in den nächsten Tagen eine vorübergehende Beruhigung der Wetterlage zur Folge hat.

Bestrahlungs-Institut König.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Schöffengericht.

s Die Inhaberin des bekannten Essener Bestrahlungsinstituts, Frau Erna König und der in ihren Diensten stehende praktische Arzt Dr. Friedrich Weber aus Essen, standen gestern vor dem Duisburger Schöffengericht unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung.

Ein Lackierer aus Duisburg glaubte sich grippekrank und suchte im März Frau König auf. Diese verwies ihn an Dr. Weber, der den Patienten untersuchte, ihn für tuberkulös erklärte und ihm bedeutete, er müsse Bestrahlungen nehmen. Der Lackierer begab sich darauf zu Frau König, die ihm jetzt erklärte, die Aerzte nützten ihm —, dem Kranken — nichts mehr, wenn er sich nicht nach ihrem System behandeln lasse, sei er nach fünf Jahren ein toter Mann. Der Lackierer erhielt darauf wiederholt Bestrahlungen in Duisburg und verspürte auch vorübergehend eine Besserung seines Leidens. Nach einem halben Jahre traten jedoch starke Blutungen ein. Dies will er auch Frau König mitgeteilt haben, die aber trotzdem die Fortsetzung der Bestrahlungen angeordnet habe.

Als der Kranke dann später in Duisburg verschiedene praktische Aerzte aufsuchte, war die vorerst geschlossene Tuberkulose inzwischen eine offene Krankheit geworden. Der Lackierer erstattete darauf gegen Frau König und Dr. Weber Strafanzeige wegen Körperverletzung.

Nach einer ausgedehnten Beweisaufnahme, die mitunter recht bewegte Formen annahm, hielt Erster Staatsanwalt Dr. Fudickar den Schuldbeweis gegen beide Angeklagte nicht für erbracht und beantragte Freisprechung. Das Gericht schloß sich diesem Antrag an. Es erklärte in der Begründung, daß sämtliche Gutachter darin übereingestimmt hätten, daß eine Verschlimmerung durch die Bestrahlungen vielleicht möglich sei, daß die Verschlimmerung aber geradesogut auch im Charakter der Krankheit selbst liegen könne, die oft unberechenbar sei. Da also der Kausalzusammenhang zwischen der Handlungsweise der Angeklagten und der eingetretenen Verschlimmerung fehle, seien die Angeklagten freizusprechen.

Von der Hochbahn gestürzt.

Schwer verletzt liegen geblieben.

Rheinhausen, 8. Oktober.

rl. Im Eisenbahnbetrieb der Friedrich-Alfred-Hütte ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter stürzte von der Hochbahn herunter und erlitt einen schweren Arm- und Beckenbruch.

Seine Ueberführung ins Krankenhaus erfolgte sofort, wo festgestellt wurde, daß der Sturz aus der beträchtlichen Höhe noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen ist. Lebensgefahr besteht nicht.

---

*rh **Sperrzeit für Tauben während der Herbstsaatzeiten.** Unter Hinweis auf die Verordnung des Oberpräsidenten vom 27. Feburar 1930 wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Sperrzeit für Tauben während der diesjährigen Herbstbestellung am 15. Oktober beginnt und am 15. November endet.

Der Abteilungsleiter unserer **Strumpf-Abteilung** sagte vor seiner Einkaufsreise nach Chemnitz zum Chef: „Jetzt will ich so billige

STRÜMPFE

kaufen, daß Oberhausen auf dem Kopf steht". Die Ware ist jetzt da und mußten wir feststellen, daß selbst die unbeugsamsten Fabrikanten sich seinem Willen gefügt haben.

Also **Freitag** und **Samstag** billige **Strümpfe** bei **ALSBERG.**

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, platiert die beliebte Strapazier-Qualität, mit Doppelsohle Hochferse . . . 1 25, 95, — **58** ₰

Damen-Strümpfe feinmaschige künstl. Waschseide glasklares Gewebe, in den neuesten Farben mit Spitzhochferse 1.65, 1.25, — **95** ₰

Damen-Strümpfe der elegante Winterstrumpf, aus Wolle mit künstlicher Seide, in schönem Farbsortiment . . . . . 2.25 — **1.75**

Unterzieh-Strümpfe für die kalten Tage unentbehrlich. Reine Wolle mit Doppelsohle u. Hochferse . . . . . 95, — **58** ₰

Herren-Socken gemusterte, kräftige Qualität, in vielen Dessins . . . . . besonders billig . . . . . 75, 58, — **25** ₰

Herren-Socken Flor mit künstl Seide, hochwertige Qualitäten, teils mit kleinen Fehlern . 1.45 0.95 — **58** ₰

Herren-Socken 2/2 gestrickt reine Wolle in schwarz und grau, bewährte Qualitäten . . . . . 95, — **68** ₰

Kinderstrümpfe Wolle platiert gute Strapazierqualitäten in schönen dunklen Farben . . . . . Gr 1 — **65** ₰ jede weitere Größe 15 Pfg. mehr

Besuchen Sie unsere **Gardinen- u. Teppich-Ausstellung** im 2. Stock mit dem grossen **Preisausschreiben.**

Alsberg Oberhausen

bis zum Sieg oder Untergang aufzunehmen. Führer und Sprecher auf der Männerseite war Willi Ronge, Bildhauer und Edelanarchist, Schwärmer für eine Vereinfachung des Lebens, soweit es nicht ihn selbst betraf; ein blonder Junge mit dunklen Augen und Blicken wie ein Feuerwerk.

In der konstituierenden Versammlung wurde zunächst über den Namen der neuen Schule beraten; ein Name von Sinnklang mußte natürlich gefunden werden. Eine hübsche kleine Kunststudentin schlug vor, vom Notwendigsten des Wohnungsmenschen auszugehen, und erwärmte sich daher für den Vereinstitel „Das Bett", was lebhafte Heiterkeit und den Gegenruf: „Nein: Die Matratze!" zur Folge hatte. Unter Gekicher und lustigem Widerstand wurden noch mehrere Namen von Nützlichkeitswerten in die Debatte geworfen, wie „Tisch und Stuhl" oder „Der Schrank für alles". Bis Willi Ronge erklärte, es sei doch das einfachste, dem Zuge der Zeit in der Bekämpfung eines starren Lebenszustandes zu folgen und den Ausstellungstitel „Die wachsende Wohnung" auf die eigene Arbeitsschule zu übertragen.

Natürlich — das war das gegebene, und dagegen hatten auch die Leiter der Kunstgewerbeschule solange nichts einzuwenden, bis ihnen die einsetzende Propaganda zu laut zu werden begann. Willi Ronge drängte nämlich gebieterisch in die Öffentlichkeit: Man mußte den Kampf gegen den Kitsch und das Modische ins Volk tragen — und leuchtend sollte der Name „Jutta Döhler" über diesem Kulturstreit prangen! Also, nun ging es los. Eine Ausstellung war in Vorbereitung; eine öffentliche Versammlung sollte sie einleiten. Eine Plakatkünstlerin entwarf eine Ankündigung in monumentalem Stil für die Anschläge; die ganze Vereinigung zitterte vor Erregung.

Die Versammlung war gut besucht. Ronge eröffnete sie. Er flammte, wütete gegen das Fortwursteln verstaubter Gewohnheiten, gegen das Schaustück und eine Diktatur der Möbel, fand Beifall und gab dann Jutta das Wort. Die war so verängstigt, daß sie mit zitternder Stimme viel zu leise begann. „Lauter!" rief man ihr zu. Sie erschrak, verlor den Faden, raffte sich zusammen, fühlte, daß sie ruhiger wurde und verständlicher sprach, daß das Vernünftige der guten Sache auch nicht ohne Eindruck blieb. Man klatschte, als sie geendet hatte.

In der darauffolgenden Erörterung stimmte eine Jungverlobte aus Beamtenkreisen den Ausführungen der Vorredner zu; ein Architekt verurteilte das Stimmungslose dieser formalen Sachlichkeit; ein anderer gab zu bedenken, ob man im Recht sei, auch eine gesunde Tradition schlankweg abzulehnen, und dann schrie ein robuster Mann mit gewaltiger Stimme durch den Saal, man möge sich doch erst mal die Wohnungen des Fräuleins und des jungen Herrn anschauen, ob da auch bloß das Allernötigste stehe wie im Arbeiterhause! — Nun wurde es geräuschvoll, und in diesem Augenblick begriff Jutta, daß eine politische Strömung sie zu umfangen drohte.

Sie trennte sich nach Schluß der Versammlung unter dem Vorgeben starker Ermüdung von ihrer aufgeregten Freundschaft und wollte zu Fuß nach Hause gehen. Der Kopf brannte ihr — die Gedanken kreiselten; ein unbestimmtes Angstgefühl bedrückte sie, das nichts anderes war als die Furcht vor der Öffentlichkeit, in die man sie hineingezogen hatte. Sie ging ziemlich schnell, dicht an der Häuserfront, um dem Gewühl auszuweichen, fuhr leicht zusammen und blieb stehen, da eine Hand ihre Finger streifte.

„Nicht übel, Jutta!" sagte eine helle Stimme neben ihr. „Bloß schlecht inszeniert!" Caylus nickte ihr zu und riß sie aus ihrer Verwunderung.

„Herrje, Sixtus!" rief sie und drückte ihm die Hände. „Wieder mal hier?"

„Wie du siehst. Las von deiner Versammlung und mußte natürlich dabeisein. Bin auch nur deinethalben am Platze. Hast du ein Stündchen Zeit für mich?"

Das alte Herzklopfen kam wieder. Er sah gut aus, etwas schmaler geworden, mit gebräuntem Gesicht und den alten, lieben Augen. „Ja", entgegnete sie. „Vater erwartet mich nicht so früh. Ich wollte noch mit den Freunden zusammen sein; aber es paßte mir nicht: Die blödsinnige Versammlung hat mir die Stimmung verdorben."

Er rief ein Auto an und fuhr mit ihr zu einem kleinen Weinrestaurant am Rüsterhof. Unterwegs plauderte er über seine Eindrücke der letzten Stunden. Sie habe, als sie im Zuge gewesen sei, besser gesprochen als ihr Vorredner mit seinem Kampfhahnkrähen. Aber der Idee der „wachsenden Wohnung" stand er doch skeptisch gegenüber. Gerade die in ihren Mitteln Beschränkteren würden sich ihren Möbel zusammenkaufen wie immer, weil sie am Augenblick klebten und keinen Zukunftssinn hätten. Und wozu die Wendung in die Öffentlichkeit? Die Ausstellung einer einzigen Wohnküche sei beweiskräftiger als alles Gerede. Im übrigen: Die Lehre von der „Vereinfachung" sei — wenigstens so, wie man sich das wünsche — eine Lähmung schöpferischen Wollens.

Er führte das sprunghaft aus, brach mitten im Satze ab und sagte: „Ach was! Laßt doch jeden zwischen seinen Möbeln selig werden, wie er will!" Nahm dann ihre Hand, küßte sie im Gelenk und fragte sehr zärtlich: „Hast du mich noch lieb, Jutta?"

Es war gut, daß der Wagen hielt und sie nicht mehr zu antworten brauchte. Als sie ausstieg, fühlte sie einen Augenblick lang ein Wanken unter ihren Füßen. Dann saß sie in einer gemütlichen Nische, und Caylus bestellte Chianti und fragte mit heiterem Stimmklang nach allem möglichen, erkundigte sich auch nach Sohnemann und freute sich, daß der martialisch geblieben war und seinem alten Herrn Ehre machte.

Man aß und trank, und dazwischen schaute Jutta ihn zuweilen verstohlen an, fand, daß ihm seine Fahrt durch das unbekanntere Italien vortrefflich bekommen war; er sah wie jünger geworden aus, obwohl ihr schien, daß das zarte Grau an den Spitzen des Schläfenhaares sich verstärkt hätte. Als man die zweite Flasche auf dem Tisch hatte, sagte Jutta, wieder ganz aufgeräumt: „Sixt, du erklärtest mir vorhin, du seiest meinetwegen hergekommen. Wohl, um mich endlich zu malen?"

Er schüttelte den Kopf; es schattete durch seine Augen und veränderte den Ausdruck seines Gesichts. „Zu malen?" wiederholte er. „Das kann ich ja auch. Natürlich — aber..." Sein Blick schweifte absuchend durch das Lokal. Es war wenig belebt; ein paar Italiener saßen schwatzend in einer Ecke; ein einzelner Herr hatte sich vor einem Wermut in seine Zeitung vertieft. Trotzdem dämpfte Caylus ein wenig die Stimme. „Du hast mir noch nicht geantwortet. Ich fragte, ob du mich noch lieb hast. Sag ja oder nein!"

Nun wurde sie wieder unruhig. „Ich bitte dich: Quäl mich nicht!" Sie schaute sich scheu im Zimmer um und begann plötzlich englisch zu sprechen. „Was willst du eigentlich? Gab ich dir je Anlaß zu deiner Frage?"

„Jutta, wir wollen nicht miteinander spielen. Wir fühlen beide, daß wir zueinander gehören — jawohl. Oder willst du leugnen, daß es so ist? Wir haben uns im Schnee auf dem Jungfraugipfel gefunden, und als wir am selben Abend Abschied nahmen, schmerzte dein Herz wie meins. Ich bin damals Hals über Kopf abgereist. Ich fürchtete mich vor meiner Liebe — bin durch halb Italien getrödelt, immer abseits vom großen Wege, weil ich allein mit mir sein wollte. Aber ich blieb nie allein — immer warst du bei mir!"

„Sixtus", sagte sie bittend, „was redest du? Herrgott, was soll das alles?"

„Ruhe, Ruhe, Ruhe! Jutta — du zitterst! Warum? Ist's denn so schlimm, dich liebzuhaben? Warst du noch nie verliebt?"

„Nein!" rief Jutta laut und verstummte jäh; denn die Italiener in ihrer Ecke wurden aufmerksam. „Sixtus, hör auf!" flüsterte sie aus bangem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke

Nr. 288 Silbenrätsel.

ach — au — bam — berg — bing — chi — des — do — el — en — eng — ge — gen — i — irr — land — li — li — lour — na — ne — ne — o — pe — re — ri — sa — sal — se — tar — ter — trau — tüff — u — ung — vi — wan — wisch — zi

Aus den vorstehenden Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen arabischen Spruch wiedergeben. (ch ist ein Buchstabe.)

1. — — — — — — — — — — Musikinstrument
2. — — — — — — — — — — europäischer Staat
3. — — — — — — — — — — Niederschlag
4. — — — — — — — — — — Wagner-Oper
5. — — — — — — — — — — lebenswichtiges Organ
6. — — — — — — — — — — scheinheiliger Heuchler
7. — — — — — — — — — — russischer Männervorname
8. — — — — — — — — — — Salzwerk
9. — — — — — — — — — — kirchliche Amtshandlung
10. — — — — — — — — — — Teil des Wagens
11. — — — — — — — — — — Stadt in Oberfranken
12. — — — — — — — — — — dient z. Herstell. v. Schießpulver
13. — — — — — — — — — — asiatisches Reich
14. — — — — — — — — — — ostpreußische Stadt
15. — — — — — — — — — — männlicher Rufname
16. — — — — — — — — — — französischer Wallfahrtsort
17. — — — — — — — — — — hüpfende Flammenerscheinung

+

Auflösungen

Nr. 286 Silbenrätsel: Geschwader, Orkan, Eisenbeton, Trapper, Hermann, Eimer, Eichelhäher, Genua, Mandoline, Ode, Nebel, Tombola. — Goethe: Egmont.

Nr. 287 Versteckrätsel: Lob ist dem Guten ein Sporn, dem Bösen ein Dorn.

Eine Ehe

M. Ja, nun ist es ... Wochen ... Endlich ... Zeit hat ... eisernen ... warten ... letzte Pfeifen. ... einem ... für ... Menschen ... Loyaler ... Wochen ... elenden ... dem ... wird ... Siegel ... genieur ... aus ... Arme ... Der ... Dienste ... Wenig ... wachsen ... eine ... zu ... Verreisen ... der."

„Anspucken ... Bruderherz, ... Und ... Die ... hat ... zu ernähren.

Hier ... Hoffnungslosen ... Mehl ... Zwei ... Das ... mei ... sticht."

Der „Alte" ... sich ab. ... schon ... kleine ... Kampfbereit ... faßt ... rabe ... mich." ... Will ... Und ...

Vor ... Ehefrau ... Wohnung ... und ... Ehefrau ... den ... gewerbsmäßig.

Nachdruck ...

Roman-Zeitung

Im Zickzack durch die Liebe.

Roman von Fedor v. Zobeltitz.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es dunkelte schon, als Grittie wieder in ihr Auto stieg. Sie schaltete den Scheinwerfer ein und fuhr langsam und vorsichtig die Randertalstraße hinauf. Nun wußte sie, wie es um sie stand. Von der Möglichkeit eines Schreckschusses hatte Staempfli gesprochen. Aber sie dachte nicht daran, Möglichkeiten abzuwarten. Sie war fest entschlossen, sich von ihrem Vater zu trennen. War sie nicht Herrin über sich selbst? Und sie konnte auch ohne Kampf zum Ziel gelangen, wenn sich alles so fügte, wie sie innensichtig erwartete. Sie hatte Jutta einmal zugestanden, als Warnung für ihr Kind, sie habe ihr Leben „in Raten" verausgabt. Richtig — und jede Rate mit einem Stück Leben bezahlt. Nun sollte die letzte kommen, und damit war die Rechnung beglichen...

Herr Ewerle aus Hamburg hatte ihr schon in Thun eine verschleierte Liebeserklärung gemacht, vier Tage nach dem ersten Kennenlernen. Was er ihr sagte, war noch keine Werbung, doch unverkennbar ein Vorspiel dazu. Das bestätigten auch seine Briefe. Er schrieb ihr dann und wann, und oft seitenlang, gewissermaßen in Tagebuchform; erzählte von sich selbst, dem Umkreis seiner Geschäfte, von neuen Plänen, dem Zwang der beginnenden Geselligkeit bei Wintersanfang, von einer Theaterpremiere und sonst allerhand — unterhaltend, humorvoll, zuweilen sarkastisch, doch immer so, daß Grittie den Eindruck hatte, er wolle sie an seinem Leben teilnehmen lassen. Dabei schoben sich auch kleine Sehnsuchts- und Wiedersehenswünsche ein. Um die Weihnachtszeit dann schickte er ein Fäßchen Austern mit einigen Flaschen Champagner und ein Pantherfell „für Hochdero Füßchen". Sie antwortete immer gleich liebenswürdig, ähnlich tagebuchartig wie er. Gewöhnlich mit dem Schlußwort, sie sterbe vor Langeweile, doch im Januar wolle sie irgendwohin in die Berge; vielleicht könne man sich da treffen. Das war wie ganz nebenbei eingefügt.

Grittie zweifelte keinen Augenblick, daß dies Treffen im Januar zu einer endgültigen Aussprache führen würde. Sie befragte dabei nicht ihr Herz — das hielt sie für nutzlos. Dreimal hatte sie „aus Liebe" geheiratet; aber wenn sie das sagte, verkannte sie sich selbst: Es war immer nur eine liebeähnliche, warme und aufrichtige Zuneigung gewesen, ein Freundschaftsgefühl. Jetzt, da eine vierte Ehe in Aussicht stand, übersah sie die Zukunft in völliger Klarheit. Der Mann, der sie begehrte, war von Vornehmheit der Gesinnung, lebte in besten Verhältnissen und liebte sie. Was Grittie lockte, seiner Werbung nachzugehen, waren gewiß auch reale Außendinge: die Lösung vom väterlichen Zwange und die Anteilnahme für einen großzügigen Beruf mit seinen reizvollen Auswirkungen in die Ferne.

So schrieb sie denn in ihrem Dankbrief für das Weihnachtsgeschenk nach Hamburg: „Ich habe mich nun entschlossen, am fünfzehnten Januar auf einige Wochen nach Grindelwald zu gehen. Da finde ich auch Jutta vor, die ihre alten Pensionsfreundinnen besuchen will; die Mädel verbringen oben ihren Winterurlaub, um sich einmal wieder auszulüften und auszutoben. Es wäre nett, wenn Sie die Reise von Hamburg aus nicht scheuen wollten..."

Umgehend traf Antwort ein, eine Drahtung: „Herzlichen Dank für gütige Benachrichtigung! Bereits Quartier für mich in Grindelwald bestellt. Freue mich außerordentlich auf das Wiedersehen und begrüße Sie in Verehrung! Ihr ergebenster Ewerle."

Ihrem Vater hatte Grittie die Bekanntschaft mit dem Hamburger Kaufherrn auf die Länge der Zeit nicht verschweigen können; das ging schon wegen der Austern und des Pantherfells nicht. Aber sie begnügte sich mit lässig hingeworfenen Bemerkungen, erwähnte jedenfalls die Verabredung für Grindelwald noch nicht. Übrigens fragte der alte Herr sie auch nicht des näheren aus; Grittie fand ja überall Bekannte und sah am liebsten einen Schwarm von Menschen um sich.

Dem Ausflug auf die Berghöhen widersetzte er sich mit keinem Wort. Sie wollte mit ihrer Tochter auf kurze Zeit zusammen sein — das war begreiflich, und außerdem merkte er recht wohl, daß für sie der Erlenhof alles andere als eine Stätte ihres Wohlbefindens war. Aber einen kleinen Strich durch die Rechnung machte er ihr doch. Als sie sich am vierzehnten Januar in der Frühe von ihm verabschieden wollte, trat er ihr reisefertig entgegen und sagte mit lustigem Augenzwinkern und lachendem Munde: „Grittiechen, in der Nacht ist mir ein guter Gedanke gekommen: Ich möchte die Jutta auch gern wiedersehen und dabei mal einen Blick auf das Wetterhorn werfen, das ich Anno Tobak bestiegen habe. Ich werde dich begleiten. Du hast doch nichts dawider?"

Sie sah ihn verwirrt an, dann ging ein krampfiges Lächeln um ihre Lippen: „Im Gegenteil, Papa — ich freue mich über deinen Entschluß! Da — da wirst du auch Herrn Ewerle aus Hamburg kennenlernen... Ja — er wollte sich auf ein paar Tage freimachen, schrieb er mir. Hab' ich dir das nicht erzählt? — Aber du mußt voranfahren; ich hole Jutta in Zürich ab."

„Verdreht!" rief der Alte. „Wozu der Umweg?"

„Ich soll noch Wintersachen mit ihr besorgen", erwiderte Grittie kurz.

„Na — meinetwegen!" brummte Erlau. „Da trennen wir uns in Interlaken-Ost. Schönen Gruß an Jutta! Auch an ihren Herrn Vater! Der war mir — alles, was recht ist — noch der liebste von deinen näheren Angehörigen..." Er hatte sich in letzter Zeit ein unangenehmes Vorsichhinbrummeln angewöhnt und brummte und brabbelte auch noch weiter durch die Zähne, in unverständlichem Selbstgespräch, während er über die gefegten Schneewege des Gartens zum Wagen schritt.

Grittie folgte ihm. Dann kommt es eben in Basel schon zum Klappen! dachte sie.

Verwicklungen und Pläne.

Jutta warf sich in Zürich mit dem Eifer eines ehrgeizigen Neulings, der an sein Talent glaubt, in die Arbeit. In den Vorbereitungsklassen der Anstalt nahm sie noch am Zeichenunterricht teil, vor allem, soweit er sich auf Projektionslehre und Naturstudien bezog. Das war indes nur eine Grundlage, die sie für unerläßlich hielt. Für eine Fachklasse mit praktischen Übungen wurde ihr, bei ihrer liebhaberischen Vielseitigkeit, die Wahl schwer. Sie interessierte sich anfänglich für Tapetenentwürfe, dann für Keramik und endlich für Kunsttischlerei. Dabei wollte sie bleiben; ein netter junger Architekt hatte ihr das Stichwort „Stilerneuerung" zugeblasen, einen Begriff, den sie als „Ausdruck des Geistes der Zeit" gedankenschwer durchs Hirn wälzte und schließlich auf die Lebensbasis des Menschen im eigenen Heim beschränkte, auf die Gerätschaften der Wohnung. Sie verwarf alles Hergebrachte und steuerte mit heißem Bemühen auf einen sogenannten Nationalstil im beweglichen Hausrat hin, wobei sie, sehr verständig, zunächst an das bescheidene Bürgerheim eines jungen Ehepaares dachte.

Ihre zeichnerischen Entwürfe für Stühle, Tische, Bänke, Schränke erregten jedenfalls die Aufmerksamkeit ihrer Lehrer, und auch die ersten fachmännischen Ausführungen zeigten, daß sich mit gefälliger Wirkung ein geringer Raumaufwand verbinden ließ.

Es blieb indes nicht aus, daß sie sich in Einseitigkeit verrannte: Aus ihrem Widerstand gegen „Verzierungen" wurde eine ausgesprochene Schmuckfeindlichkeit, und darunter litten auch ihre Formungen. Eine kleine Gegnerschaft in der Anstalt lachte über ihre „Proletenkunst". Sie nahm das nicht übel und lachte zurück, ärgerte sich aber doch ein wenig über diese Verständnislosigkeit und holte zu einem Gegenschlag aus. Sie suchte aus ihrem Freundeskreis die Getreuesten heraus und begründete mit ihnen eine Vereinigung, deren Bestrebungen sich ausgesprochen gegen den modernen Wohnungsluxus richteten.

Diese neue Arbeitsschule bestand zunächst aus nur sieben jungen Menschen, vier Mädchen und drei begeisterten Jünglingen, die sich in die hübsche Jutta verliebt hatten und schon deshalb gewillt waren, mit ihr den heißen Kampf um eine edlere möblierte Weltanschauung

Betrogen
Wie es Hochstap
Vom
Vorführu
Ausschn
Kaffeeka
Die Verlobung
Dr. med Heinz Sc
Karl Nye von
und Frau Linny, geb
Charlotte Weeke
Helm Gluske
Markt

Der Weibsteufel von Levoca

Das unheimliche Treiben einer Bäuerin. — Eine aufsehenerregende Giftmordserie in der Slowakei.

In dem kleinen slowakischen Dorfe Levoca konnte soeben das unheimliche Treiben einer Frau aufgedeckt werden, die eine Serie von Morden auf dem Gewissen hat. Die Bäuerin Sztanko bediente sich des Giftes, um dadurch unbequeme Mitmenschen aus Habgier aus dem Wege zu räumen. Dieser sensationelle Fall erinnert an die berühmt gewordene Affäre in dem ungarischen Dorfe Szolnok. Es ist kaum zu beschreiben, mit welcher Zügellosigkeit und Kaltblütigkeit die slowakische Giftmörderin jahrelang ihre Verbrechen beging, ohne daß jemand von den Morden etwas ahnte. Wie so oft, war es auch hier ein Zufall, der das Treiben der Bäuerin ans Tageslicht brachte und aufdeckte. Noch jetzt arbeiten Kriminalbeamte fieberhaft, um die Untaten des slowakischen Weibsteufels restlos zu enthüllen. Noch sind die Untersuchungen nicht abgeschlossen, aber was bisher von der Mörderin bekannt wurde, genügt zu einem Todesurteil.

Lediglich aus Habgier, der stets unbefriedigten Sucht nach Geld wurde die Landwirstwitwe zur mehrfachen Mörderin.

Nicht immer beging sie ihre Verbrechen allein, denn sie verstand es, moralisch haltlose Frauen so zu beeinflussen, daß auch diese unter ihrer Regie zu Mörderinnen wurden. Das Gift lieferte stets mit den „Gebrauchsanweisungen" für die Verbrechen die Bäuerin Sztanko.

Vor mehreren Jahren starb ziemlich plötzlich nach einem sehr kurzen Krankenlager der Bauer Sztanko. Zwar wunderte man sich im Dorfe anfangs darüber, daß das so blühende Menschenleben schnell vom Tode hinweggerafft worden war. Da der Leichenbeschauer jedoch einen Totenschein ausstellte und noch kein Mensch von dem Giftschrank der Bäuerin etwas wußte, kam niemand auf den Gedanken, daß der Landwirt ermordet worden sein konnte. Die Bäuerin erbte zusammen mit ihrer Tochter, die in Frankreich lebt, die Hinterlassenschaft Sztankos. Die Tochter hatte ein kleines Mädchen, das von der Großmutter in Levoca gepflegt wurde. Jeden Monat trafen aus Frankreich die Erziehungsbeiträge bei der Bäuerin ein. Eines Tages jedoch blieben die Geldsendungen aus, denn die Tochter der Witwe war in Frankreich arbeitslos geworden und konnte ihr Kind nicht mehr ernähren. Der Weibsteufel schaffte sich Rat. Die Bäuerin schloß für das Enkelkind eine Lebensversicherung ab, worauf das Mädchen kurze Zeit später starb. Es wurde bestattet, und wieder kam niemand auf den Gedanken, daß hier ein Mord vorliegen könnte. Die Witwe erhielt die Versicherungssumme ausgezahlt und beunruhigte sich nicht dadurch, daß sie den zweiten Mord begangen hatte.

Der Bauer Szenesi war nach langer Abwesenheit aus Amerika wieder in sein Heimatsdorf Ceejko bei Levoca zurückgekehrt. Er hatte sich 20 000 Mk. erspart und war also ein sehr reicher Bauer. Er hätte für diese Summe bald das ganze Dorf kaufen können. Da er aber in Amerika sehr entbehrungsreich gelebt hatte, beschloß er, das Versäumte nachzuholen. Er arbeitete nicht mehr, sondern saß nur noch in den Schenken herum. Er vertrank sein ganzes Geld. Die Frau hatte ihre Not mit dem Vergnügungssüchtigen, der sich um Haus, Hof und Familie überhaupt nicht mehr kümmerte. Hierzu kam noch, daß die Frau einen anderen Mann kennen gelernt hatte, der ihr besser gefiel als Szenesi. Sie wandte sich an die Sztanko, die inzwischen in einen üblen Ruf gekommen war.

Der Weibsteufel von Levoca wußte Rat; Szenesi starb wenige Tage später. Die „trauernde" Witwe und ihre Tochter traten das Erbe an.

Die Sztanko erhielt für die Mithilfe bei diesem Mord einen großen Betrag. Die Szenesi war nun aber inzwischen von der Habgier und dem Ehrgeiz der Sztanko angesteckt worden. Ihre Tochter war ihr unbequem geworden, weil sie den Geliebten heiraten wollte. Wieder wurde der Weibsteufel um Rat gefragt. Wenn es nach der Szenesi gegangen wäre, so hätte man auch die Tochter vergiftet. Aber inzwischen kursierten Gerüchte im Dorf, und man munkelte verschiedenes über die letzten rätselhaften Todesfälle im Dorf. Die Sztanko gab daher der Szenesi den Rat, die Tochter zu verheiraten. Nun war aber inzwischen das ganze Geld des „Amerikaners" verwirtschaftet worden, so daß die Tochter nicht mehr als gute Partie galt.

Die Giftmischerin trat jetzt als Heiratsvermittlerin auf. Der jungen Szenesi wurde ein junger Bauer vorgestellt und die Mutter zeigte dem zukünftigen Schwiegersohn das Sparkassenbuch ihrer Tochter, aus dem Guthaben von 30 000 Kronen ersichtlich war. Die Hochzeit fand statt und die Tochter war vom Hause der Mutter fort. Aber die Sztanko forderte ihren Tribut für diese „Tat". Sie erpreßte fortgesetzt die Szenesi und ging sogar so weit, von einem Anwalt Zahlungen eintreiben zu lassen! Der Schwiegersohn verlangte außerdem die Auszahlung der Mitgift, die jetzt nur aus 30 Kronen bestand, denn das Sparkassenbuch war gefälscht worden. Die Szenesi ist verzweifelt und bittet die Sztanko um Gift für den Schwiegersohn und die Tochter.

Zu diesen Morden kam es aber nicht mehr, das Treiben wurde aufgedeckt! Der Polizei gelang es bald, auch noch andere Morde aufzuklären, obwohl die Untersuchungen immer noch nicht abgeschlossen sind.

Gute Seele.

Der Angeklagte wird zu einem Jahr verurteilt u. soll abgeführt werden.

„Darf ich mir eine Bitte erlauben, Herr Gerichtshof? Wollen Sie nicht bei meiner Frau antelephonieren, daß sie mit dem Mittagessen nicht auf mich warten möchte!"

„Gelübde".

In der Schule fiel das Wort Gelübde.

Der Lehrer fragte: „Weiß jemand, was ein Gelübde ist?"

Da rief der Kleinste der Kleinen: „Ja, Herr Lehrer, mein großer Bruder hat eine!"

Eine Fabrik pfeift zum letzten Mal.

Von Clara Hermann.

M. Ja, nun ist es so weit. Betriebseinstellung. Wochen brodelnder Unruhe sind vorausgegangen. Gerüchte schwirren. Ballen sich zusammen. Endlich Gewißheit. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit steht grau und gierig vor dem großen schmiedeeisernen Fabriktor. Gruppen entlassener Arbeiter warten im pfützenübersäten Fabrikhof auf das letzte Pfeifen. Ein feiner Sprühregen geht nieder.

Der Fabrikant wird in seinem Privatkontor von einem Weinkrampf befallen. Der Körper rächt sich für Wochen äußerster Nervenanspannung. Schlaflose Nächte, die das Schicksal von fünfhundert Menschen auf eine keuchende Brust wälzen. Verlorener Absatz. Warenentwertung. Bankzinsen. Verelendung. Worte kreisen in rasenden Lettern in halbem Schlummer. Schlinge zu. Morgen, übermorgen wird er selbst um Arbeit anstehen müssen, kein Ziegel am Dach mehr sein. Die blonde Frau und zwei Kinder Brot. Na, irgendwie. Er hat den Ingenieur und die Erfahrung vor denen da unten voraus. Oder vielleicht besser, sich auf seine starken Arme zu verlassen.

Der Fabrikdirektor ist ein alter Mann. Im Dienste ergraut, wie es dann im Nachruf heißt. Vierzig Jahre. Arbeit seines Lebens, was? Verwachsen mit dem Ganzen Steht seit Wochen ohne eine Miene zu verziehen vor drohenden Fäusten und blickt aufmerksam in böse glimmende Augen.

„Verrecken soll er, der Hund. Leuteschinder, der."

„Anspucken den Kerl", schreit die Mili aus der Zwirnerei, als der „Alte" über den Hof kommt. Und schon speit sie dem alten Mann ins Gesicht. Die Mili hat drei vaterlose Kinder von ihrem Lohn zu ernähren.

Aber dann verzerrt sich ihr Mund und mit fassungslosem Schluchzen sinkt sie auf einen Haufen Abfall. Sackt zusammen. „Wie ei Tier wird mer jo." Zwei blasse, früh gealterte Frauen streichen ihr über das Haar. „Ich ho doch ou viere derheime und mei Ahler is krank". „Na, hier ok uff. S'wird scho giehn."

Der „Alte" nimmt das Taschentuch und wischt sich ab. Ohne Zorn. Ohne Haß. Ist vielleicht wirklich schon eine bloße Maschine. Aber da stößt sich die kleine beleibte Direktorin einen Weg durch die Leute, sie hat vom Küchenfenster aus alles mit angesehen. Kampfbereit stellt sie sich neben ihren Mann auf und stößt hervor: „Das war gemein von dir, Mili. Gerade du. Wo . . ." Aber ihr Mann schickt sie beinahe hart fort: „Geh hinauf, Frau. Ich wünsche das nicht." Sie schluckt, möchte reden, schreien; sieht die Mili an. Geht. Ihr braver Mann. Vierzig Jahre. Und das der Dank!

Vor fünfunddreißig Jahren ist sie als junge Ehefrau hier eingezogen. Jetzt wird sie die freundliche Wohnung verlassen, ihre Blumen, ihr Spalierobst und fünfunddreißig Jahre ihres Lebens, die vom Pulsschlag der Maschinen erfüllt waren. Fünfunddreißig Jahre rief die schrille Fabrikpfeife zur Arbeit und Feierstunde. Sie werden zu ihrem Aeltesten in die Stadt ziehen. Wie oft haben sie sichs gewünscht. Ausgemalt in leuchtenden Farben.

Heute . . . Ihr fröstelt. Schwer steigt sie die Treppe in ihre Wohnung hinauf. Nicht denken.

Die Jungen im Hof schreien aufgeregt, halten Reden, auf die keiner hört. Verteilen Zettel, die die Lachen blutrot färben. Wieder die Fäuste in die Höhe. Alles kurz und klein schlagen. Die Alten schweigen mit verkniffenem Mund. Können die Jungen keine Geduld haben? Bis, ja bis . . .

Drei stehen da beisammen, Großvater, Sohn, Enkel. Der Großvater ein gewaltiger Mann, Bauernblut, der Enkel bleich, kluge Stirn. Ist Buchhalter. Es geht aufwärts. Aber jetzt alle drei entlassen.

„Anzünden die Bude. Erschlagt die Bande . . ."

Die Mili heult noch immer in ihre Schürze. Einer der Ingenieure im weißen Arbeitsmantel rennt aufgeregt über den Hof. Eine dürre, rothaarige Samtschneiderin steigt auf einen Kohlenhaufen. Redet wirr vor sich hin und schlägt mit den Fäusten an die Brust. Die fromme Gabriele. Ein Bursch macht einen wüsten Witz. Die andern lachen.

In den Kontoren arbeiten sie noch mit ausgehöhlten Gesichtern. Sprechen dazwischen von Versuchen, anderswo unterzukommen. Da hat eine Firma geschrieben. Ist einen von ihnen zu übernehmen bereit. Wen? Sie wählen die mit den meisten Kindern aus. Zwei bleiben schließlich. Da soll das Los entscheiden. Kreis um die beiden. Kopf oder Schrift. Die Münze klirrt. Der also. Er ist nicht froh. Seufzt bedrückt, sagt rasch: Nimm dus. Ich werde schon irgendwas finden." Der andere: „Nein, du. Kein Wort weiter." Sie haben gar nicht bemerkt, daß der „Alte" hinter ihnen steht. Jetzt verschwindet er in seinem Kontor. Will allein sein. Genug. Genug.

Auch das noch. Die Frau des Chefs wartet hier. Weinerlicher Wortschwall: „Mein Mann ist so komisch. Sieht es wirklich schlimm? Muß ich mein Reitpferd aufgeben?" Der Mann sieht sie so aufmerksam an, wie vorhin die Mili. Wer mag mit soviel Unverstand rechten? Die Mili wird sich schon durchrackern. Welche Hölle aber erwartet diese Puppe, wenn sie erst einmal begreift. Aber, wer weiß! Manchmal sind es gerade Vogelbirne, die sich überraschend zurecht finden. Irgendein bunter Lappen des Lebens . . .

Er schiebt die Frau mit freundlichen Worten zur Tür. Muß allein sein. Steht am Fenster, hinter den Gardinen verborgen. Totenstille im Hof. Plötzlich. Ein trockenes scharfes Pfauchen. Ausströmender Dampf. Und jetzt schrillt die Pfeife. Länger als sonst. Zum letzten Mal. Es ist, als ob eine Hand sie alle an der Kehle packte. Arbeitslos . . .

Die Jungen wollen durchaus den heiser klagenden Ruf übertönen, obwohl auch ihnen ein Rieseln den Rücken hinunterläuft. Keine Sentimentalität aufkommen lassen. Brüllen. Steine fliegen plötzlich gegen die Fenster der Villa. Ein Männerkopf taucht auf, verschwindet.

Peng. Peng. Peng. Glas splittert. Hysterische Schreie im Haus. Ein alter Arbeiter tritt dazwischen: „Jetzt hört sich der Gurkenhandel auf, verstanden." Da lassen sie es sein.

Die „Nationale Opposition" tagt in Harzburg



Das Kurhaus in Bad Harzburg, in dem die Tagung stattfindet.

In Bad Harzburg finden sich am 11. Oktober die Führer aller oppositionellen Parteien der Rechten zu einer gemeinsamen Tagung der nationalen Opposition zusammen. Auf dieser Tagung soll ein gemeinschaftliches Aktionsprogramm aller rechtsoppositionellen Parteien und Bünde gegen die Regierung Brüning geschaffen werden. Unser Bild zeigt von links unten nach rechts oben die wichtigsten Teilnehmer der Tagung: Von Oldenburg-Januschau, M. d. R., Geheimrat Hugenberg, Führer der Deutschnationalen, Graf Kalckreuth, Präsident des Reichslandbundes, Adolf Hitler, Führer der Nationalsozialisten, Major a. D. Wagner, Bundeskanzler des Stahlhelms, Franz Seldte, Bundesführer des Stahlhelms, Dr. Frick, M. d. R., Graf Rüdiger von der Goltz, Präsident der Vaterländischen Verbände.

Immer heiserer und klagender wird das Pfeifen. Drinnen im Kontor lacht ein Mann. Lacht laut und grell, die andern sehen ihn entsetzt an. „Aber Müller!" Das gelbe überarbeitete Gesicht wird zur Fratze. „Man wird wohl noch lachen dürfen, ha? Auf die Straße gesetzt. Hahahaha. Lachen wird man doch noch dürfen. Was . . ." Die andern sehen sich an: „Laßt ihn."

„Zum Teufel die verdammte Pfeiferei. Aufhören." Da fällt jähe Stille über den Hof, die Fabrik. Der Direktor ist aus dem Haus getreten und auf seinen Wink öffnet sich das Tor. Fünfhundert grüßen stumm einen alten Mann, eine alte Fabrik. Hinter dem grauen Zug schlägt das Tor zu.

Das Gemüse schadet den Chinesen. Weshalb die Chinesen das Leben so sehr auf die leichte Achsel nehmen und dem weit kleineren japanischen Volke dermaß hilflos gegenüber stehen, wie wir es in neuester Zeit wieder einmal beobachten, ist lediglich eine Folge der Ernährung. Diese Entdeckung will ein Deutscher, Dr. Necheles von der Vereinigten Medizinischen Hochschule zu Peiping, gemacht haben. Der Gelehrte hat den Speisezettel der Chinesen geraume Zeit studiert und festgestellt, daß er fast nur Gemüse enthält. Die Ernährungsfrage ist das eigentliche Forschungsgebiet des Dr. Necheles, der auch die amerikanische Küche, und zwar in Chicago, eingehend untersucht hat. Auf die einseitige Kost der Söhne des Reiches der Mitte führt der Gelehrte einen Teil der wichtigsten chinesischen Charakterzüge, vor allem ihre Passivität, zurück. Er gedenkt, seine Forschungen bei anderen Völkern weiter zu führen, so daß man noch allerlei Lehrreiches erwarten darf.

Wissen Sie das?

Eine Klatschrose enthält 50 000 Samenkörner.

Ein Meisenpaar mit seiner Nachkommenschaft vertilgt jährlich wenigstens 1½ Zentner lebender Insekten.

Von lebenden Zellen geht eine kurzwellige Strahlung aus, wahrscheinlich durch elektrische Vorgänge.

Der höchste Berg in Australien ist etwa 2200 Meter hoch.

Die mittlere Tiefe der drei Hauptozeane beträgt etwa 3700 Meter.

---

a **„IRa", eine internationale Raumkunst-Ausstellung,** wird demnächst in Köln von der Firma Gebrüder Schürmann veranstaltet. Nach Entwürfen führender deutscher und ausländischer Künstler hat die Firma eine Anzahl Räume ausführen lassen, die vom 20. Oktober an in einer besonders umgebauten Etage des Zeppelinhauses der Firma Gebrüder Schürmann zu Köln gezeigt werden. Von deutschen Architekten sind beteiligt Marcel Breuer, F. A. Breuhaus, Ruth Hildegard Geyer-Raak, Hans Hartl, Bruno Paul, M. Rachlies, Mies van der Rohe. Unter den Ausländern finden sich Vertreter der extremen wie der traditionellen Auffassung, so einer der Pioniere der neuen Baukunst, der Tscheche Adolf Loos, der vielumstrittene Franzose Le Corbusier, ferner bedeutende Architekten aus Amerika, Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich, der Schweiz und Ungarn. In der Ausstellung, deren künstlerische Gesamtleitung in den Händen der Architektin Ruth Hildegard Geyer-Raak, Berlin, liegt, wird man Räume für die verschiedensten Formen der Lebensführung sehen. Außer Räumen für die Familie, deren Wohnform immer noch eine Zusammenstellung von Wohn-, Speise-, Schlaf- und Kinderzimmer umfaßt, sind auch für den heute so häufig vorkommenden Typ des Junggesellen und der Junggesellin von mehreren Architekten außerordentlich kluge Lösungen gefunden worden. Das Protektorat der Ausstellung übernahm Oberbürgermeister Dr. h. c. Adenauer.

Eine Bomben-Leistung



Bequeme Herrenschuhe
i. braun und Lack 6.60
in schwarz
5.50

an der Sie nicht vorbeigehen dürfen

Praktischer schwarzer Spangenschuh, in braun u. Lack . . 4.40 — 3.30
Schwarz Wildled. Spangenschuh mit Lackgarnitur 4.40
Molliger Umschlagschuh mit Filz- und Ledersohle . . Gr. 31-42 nur 1.58
Ein Schlager! Schwarzer Herrenstiefel 6.60
Do. mit Zwischensohle . . . 7.90

Für die Schuhpflege
Epi-Präparate

Lack

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Oberhausen, Marktstraße 62

Amtliche Bekanntmachungen

Oberhausen

Personenstands- und Betriebsaufnahme.

Die diesjährige Personenstands- und Betriebsaufnahme, mit der auch eine Hundeaufnahme verbunden ist, findet am 10. Oktober ds. Jrs. statt. Durch besondere Zähler werden in jeder Haushaltung eine **Haushaltungsliste** und den Inhabern gewerblicher Betriebsstätten, den Behörden, öffentlichen Betrieben und Verwaltungen, sowie den Angehörigen der freien Berufe (Rechtsanwälte, Aerzte, Hebammen usw.) ein **Betriebsblatt** ausgehändigt. Wer am 10. Oktober 1931 noch nicht im Besitze eines Vordruckes ist, kann einen solchen

für Alt-Oberhausen im Rathaus, Zimmer 234,

für O.-Sterkrade im Rathaus Zimmer 15,

für O.-Osterfeld im Rathaus, Zimmer 15

in Empfang nehmen.

Nach § 165 der Reichsabgabenordnung hat jeder Besitzer eines Grundstückes auf Verlangen sämtliche Bewohner des Grundstückes mit Namen, Berufsart, Geburtsort und Geburtsdatum anzugeben. Außer den weiter geforderten Eintragungen ist vor allem die Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft oder Weltanschauungsgemeinschaft in der Haushaltungsliste anzugeben. Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern über die Personen, die zu ihrem Haushalt gehören, einschl. der Untermieter und Schlafstellenmieter Auskunft zu erteilen, die zu den entsprechenden Angaben verpflichtet sind.

Die Ausfüllung des Betriebsblattes kann nach § 202 der Reichsabgabenordnung durch Geldstrafe erzwungen werden.

In den **Haushaltungslisten** sind sämtliche am 10. 10. ds. Jrs. hier wohnenden Personen aufzunehmen, einschl. derjenigen, die vorübergehend abwesend sind und auch solcher, die behaupten, in ihrer Heimat besteuert zu sein. Kostgänger, Geschäftsreisende, die sich auf Reisen befinden, Monteure u. dergl., die auswärts beschäftigt sind, Personen, die sich in Krankenhäusern, Gefängnissen usw. befinden, sind ebenfalls aufzunehmen. Das nicht in der Familie eines Arbeitgebers wohnende Geschäfts- oder Dienstpersonal ist in demjenigen Hause aufzunehmen, in dem es Schlafstelle hat.

Ein **Betriebsblatt ist für jeden Betrieb** (gewerbliche Betriebsstätten, Lagerräume, Büros, Behörden, Verwaltungen usw.) auszufüllen, der auf dem Grundstück ausgeübt wird, gleichviel, ob der Betriebsinhaber auf dem Grundstück wohnt oder nicht. Werden mehrere Betriebe auf einem Grundstück von dem gleichen Inhaber betrieben, so sind sämtliche Betriebe dieses Inhabers in einem Betriebsblatt aufzuführen. Reicht der Raum nicht aus, so ist ein zweites Betriebsblatt anzufordern und auszufüllen.

Ein Betriebsblatt ist auch auszufüllen von Behörden, öffentlichen Betrieben und Verwaltungen, gleichgültig, ob es sich um Erwerbsbetriebe oder Hoheitsverwaltungen handelt, sowie von Angehörigen der freien Berufe (Rechtsanwälte, Aerzte usw.).

Das Betriebsblatt ist vom Betriebsinhaber, gesetzlichen Vertreter, Vorstand oder Geschäftsführer **nach dem Stande vom 10. 10. 1931** aufzustellen.

Die Vordrucke sind am 12. Oktober 1931 ausgefüllt zum Abholen bereitzuhalten.

Oberhausen, den 24. September 1931.

H. 64 **Der Oberbürgermeister.**

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 10. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, sollen zu O.-Sterkrade im Versteigerungslokale Morschheuser

1 Klavier, 1 Schreibmaschine, 1 Sofa, 1 Flurgarderobe, 1 Radioapparat, 1 Ladentheke, 1 Standuhr, 1 Herrenzimmer, 1 Eßzimmer, 1 gr. Schrank mit Glasschiebetüren, 3 gr. Ladentheken, 1 kompl. Bettfedern-Reinigungsmaschine, 1 Posten Wolldecken, Kapok- und Federfüllungen, Steppdecken, Inlett, Satin, Oberbetten und Kissen, 1 Schaukasten, 2 Ladentheken, 1 gr. Schrank mit Glasschiebetür, 1 kl. Schrank, 1 Regal, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Spiegel, 1 Schreibmaschine, 1 Heizofen, 1 Sofa, 1 Damenrad, 1 Frisiertoilette u. a. m.

und um 11 Uhr zu Oberhausen, im Versteigerungslokale Fischer, Marktstr. 114

1 Ladeneinrichtung

öffentlich meistbietend, gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Deventer, Obergerichtsvollzieher
O.-Sterkrade, Marktstr. 114.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 10. Okt. 1931, vorm. 10 Uhr werde ich in meinem Versteigerungslokale beim Wirt Herrn Jocks, Bottrop, Horster Str. 8, folgende Gegenstände als:

3 Ladenregale, 1 Klavier, 1 Rechenmaschine, 3 Nähmaschinen, 2 Bilder, 3 Ladentheken, 1 Bücherschrank, 2 Sofas, 4 Schreibtische, 1 Oelgemälde, 1 Lieferwagen, 1 Kaffeeservies, 1 elektr. Haarschneidemaschine, 1 Schreibpult, 1 Schneidertisch, 2 Flügel, 2 Schreibmaschinen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Leiber, Obergerichtsvollzieher,
Bottrop.

Leitergerüstbauverleihgeschäft

sucht tüchtigen Teilhaber, solche, die über Lagerplatz oder großen Hofraum verfügen bevorzugt. Kapital nicht unbedingt erforderlich. Interessenten wollen sich melden Samstag Nachmittag im Lokal zum Amtsgericht, Frau Ww. Schubert, Kirchstr. 2, zwischen 2 und 3 Uhr.

10185000 RM.

Umsatz erreichte im 26. Geschäftsjahr 1930/31 die

Selbsthülfe

Konsumverein e. G. m. b. H.

Sie zahlt jetzt an die Mitglieder

656000 RM.

Rückvergütung (Rabatt)

6% auf alle Waren.

Gute Ware, reelles Gewicht, billige Preise!

Jeder Verbraucher kann Mitglied werden.

Die Gesellschafter der Gemeinnützigen Siedlungs- und Baugesellschaft Emschertal G. m. b. H. haben die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und die Unterzeichneten zu Liquidatoren der aufgelösten Gesellschaft bestellt.

Wir fordern die Gläubiger der Gemeinnützigen Siedlungs- und Baugesellschaft Emschertal G. m. b. H. auf, ihre Ansprüche bei der Gesellschaft umgehend anzumelden.

Oberhausen, den 3. Oktober 1931.

Gemeinnützige Siedlungs- und Baugesellschaft „Emschertal" G. m. b. H.
Die Liquidatoren:
Menne, Clages.

Nährmittelfabrik sucht für ihre **konkurrenzlos. Erzeugnisse (Lebensmittel)** organisch. befähigt. **Generalvertreter.** Volle Selbständigkeit garant. Gewinn 38 Proz., ca. 1000 RM. z. Lagerhaltg. erforderlich. Gefl. Angeb. unt. 6006 a. d. Geschäftsst. Oberhausen, Altmarkt 2.

Stellenangebote männliche

Tüchter **Akkordionspieler** auf mehrere Tage für sofort gesucht.
Aug. Mey, Wirt, Gladbeck, Hermannstr. 80.

Stellenangebote weibliche

In allen Hausarbeiten perfektes

Mädchen

zum 15. Oktober gesucht. Vorzustellen 10 bis 12 und 4 bis 6 Uhr.
Oberhausen, Mülheimer Straße 122.

Saubere

Putz- und Waschfrau

für sofort gesucht.
Zu erfr. i. d. Gesch. dsr. Zeitg., Osterfeld, Hauptstraße 31.

Vermietungen

Wohnung

(Altbau) 8 Zimmer per 15. 10. zu vermieten. 1 Jahr Miete i. voraus.
Zu erfr. i. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

3rm. abgeschl. Neubau-

Mansarden-Wohnung

zum 1. oder 15. 11. für 39 M zu vermieten.
Offert. unt. 614 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Bessere

Etagen-Wohnung

(Neubau) bestehend aus 4 Räumen, Küche, kpl. Bad, Diele, Zentralheizung, Mansarde usw. zu vermieten.
Angeb. unt. 6018 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

3 Zimmer-Wohnung

im Neubau zum 1. 11. preiswert zu vermieten.
Sterkrade, Brandenburgstraße 18.

Mietgesuche

Kinderloses Angestellten-Ehepaar sucht

Wohnung

von 3—4 Zimmer und Küche,
möglichst mit Bad, Nähe Altmarkt.
Angebote mit Lage und Preis unter 6008 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberh., Altmarkt 2.

Verkäufe

Guterhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Sterkrade, Wittestr. 46, 2. Etage.

Habe zwei erstklassige **Kutsch- u. Dogcart-Geschirre** zu verkaufen. Zu erfr. **Oberhausen,** Mülheimer Straße 381.

Gelegenheitskauf!
Schlafz.-Einrichtung, best. aus 2 engl. Betten 2tür. Kleiderschrank, Waschkommode u. Konsole für nur 125 M.
Oberhausen, Marktstr. 3.

Fast neuer

Herd

1 Sofa u. 2 Stühle
billig zu verkaufen.
Gladbeck, Winkelstr. 137 I.

1 gebr. Kinderwagen
1 gebr. Baby-Körbchen
1 gebr. Herd
billig zu verkaufen.
Dorsten, Marler Straße 47, 2. Etage.

Kaufgesuche

Gebr. guterh. **Bücherschrank,** ca. 1,80 breit, zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 8601 a. d. Gladb. Anz., Gladbeck, Rentforter Straße 13.

Geldmarkt

Darlehn und Hypotheken

an jederm. z. 8% Zinsen, schnell, reell, diskr., langfristig. Sprechstnd. jed. Samstag v. 10 bis 5.30 Uhr in **Wirtschaft Th. Wormland, Gladbeck,** Hochstr. 8.

Verschiedenes

Habe

Einmach-Kappus

abzugeben.
Wilhelm Mertmann, Gladbeck, Bottroper Str. 149.

Maßanzüge

v. bess. Herrsch. fast neu v. 8, 10, 15 M u. höher sowie **Gehröcke, Smokings, Fracks** staunend billig.
J. Grünberg/Essen
Pieperbrockstr. 4, Ecke Friedrich Ebert-Straße, 1 Min. vom Limbecker Platz. Fahrtvergütung.

Werbe-Verkauf!!

Groß. Post. dopp. ger. **weiße Gänse-Halbdaune** bes. füllkr., Pfd. 3,60 M 1½schlf. Oberbett m. d. Halbdaune gef. 28,40 M
Für Aussteuerbetten: **silbergr. ¾-Daune** leichte füllkräft. Qualität Pfund nur 5,00 M 1½schlf. Oberbetten m. d. Daune gef. 35,60 M
Kopfkissen 4,90 6,50 9,60 M.
Bettenhaus Priester, Oberhausen, Nohlstraße 17.
Füllen im Beisein des Käufers
Achtung!
Kaufe und verkaufe
gebr. Möbel
und Polsterwaren aller Art.
Spritzer, Gladbeck, Friedrichstraße 2.

Getragene

Maßanzüge Paletots

von bess. Herrschaften, z. T. fast neu, von 9 bis 15, 20 und höher, sowie Gehrock-Anzüge, Smokings u. Hosen zu staunend bill. Preisen
Gustav Grünberg Essen
83 Friedrich-Ebert-Str. **83**
1 Minute vom Viehofer Platz. Fahrtvergütung.

Gelegenheitskauf

Herr.-Mäntel 25,— M
Bursch.-Mäntel 15,— M
Bursch.-Anzüge 15,— M
Wind-Jacken 5,— M
Arbeits-Anzüge 2,50 M
Gummi-Mäntel 12,50 M
Partiewarenhaus, Gladbeck, Friedrichstraße 2.

Das gute

Oberbett

kauft man am besten b.
Schnabel,
bekannt f. gute Betten.
Bettengeschäft Oberhausen, Akazienstr. 100, Ecke Bogenstr.

Anzüge

v. besseren Herrschaften fast neu, von 10 M an.
Hosen, Paletots
auch für korpulente Herren, wie auch
gebrauchte Möbel,
billig zu verkaufen. Fahrt wird vergütet.
M. Glasrot, Essen, Kastanienallee 70, am Limbecker Platz.

1000 Mk. für 3 Zimmer!

Natur-Küche, allerneuestes Modell, 7teilig, **Einzelpreis 290 RM.**
Schweres echt Eichen-Schlafzimmer, voll abgesperrt mit Innenspiegel und Marmor, **Einzelpreis 490 RM.**
Mod. Speisezimmer, 1 Büfett, 180 cm, mit 3tür. Vitrinenaufsatz, 1 Kredenz, 1 Ausz.-Tisch, 4 Polsterstühle, **Einzelpreis 290 RM.**
Mech. Möbelwerkstätten Wilhelm Priester, Oberh., Nohlstr. 17-23.
10 Schaufenster! 3 Min. vom Bahnhof.

Anzüge u. Mantel

von 7,— RM. an, Hosen, Joppen, Gehrock, Smoking-Anzüge
zu ganz billigen Preisen kaufen Sie nur bei
Glasrot / Essen
Friedr.-Ebert-Str. 55.
Fahrt-Vergütung.

Lichtspielhaus Dorsten

Ab heute Freitag

Max Adalbert

in:

Das Ekel

(Jung muß man bleiben)

Ein ausgezeichn. Tonlustspiel der Ufa.

Ein Ekel, das so herzerquickend urwüchsig sein kann wie Max Adalbert, das so überwältigend komisch meckern, mörgeln und auftrumpfen kann wie er — ein solches Ekel läßt man sich gefallen. — Lachen Sie sich das Herz sorgenfrei über

Max Adalbert!

Im Beiprogramm

Der geheimnisvolle Spiegel

Eine mysteriöse Geschichte. Ferner Die akrobatische 2 akt. Tonfilmgroteske

Matrosenstreiche m. Lupino Lane

Theater-Gemeinschaft

Bottrop

1. Vorstellung zu verbilligten Preisen

Donnerstag, den 15. Oktober 1931 abends 20 Uhr in der Schauburg

Sturm im Wasserglas

Komödie in 3 Akten v. Bruno Frank

Karten sind ab Samstag, den 10. 10. zum Preise von **0.60 Mk.** an in der Buchhandlung Wilh. Postberg Bottrop Kirchhellener Str. 9 erhältlich

---

Eingetragen am 5. 10. 1931 in H. R. A Nr. 1191 bei der Fa. Ida Geldmacher in Osterfeld: Die Firma ist erloschen.

Amtgericht Oberhausen.

Wieder marschieren wir an der Spitze! —

Margarine .... P.d. **28** ₰

Thams & Garfs Bottrop

Spottbilliger Möbel-Verkauf

Leicht beschädigte sowie zurückgesetzte

Schlafzimmer, Küchen u. Speisezimmer

sowie von komp. Einrichtungen zurückgest. einzelne

Kredenzen . . . . . von **50.-** an
Ausziehtische . . . von **40.-** an
Bettstellen . . . . . von **25.-** an
Waschkommoden Weißlack . . . . . **35.-** Mk.
Lederstühle echt Eiche von **10.-** an
Rohrstühle Weißlack . . **8.-** Mk
Teetische . . . . . von **10.-** an
Standuhren, Sofas, Chaiselongues Clubsessel, Schreibtische, Sessel Kleiderschränke, Nachtkonsolen usw **spottbillig!**

Nur Freitag, den 9. Oktober von 9—1 und 3—6 Uhr in meinem Lager **Wörthstraße** (früher Autohalle Köpper)

MöbelhausFrischer
Oberhausen

Gelegenheitskäufe!

Von Direktoren, Doktoren usw. wenig getragene Joppen-, Smoking-, Frack-, Gehrock-, Cutaway-Anzüge, Mäntel, einzel. Hosen, Joppen u. Bauchanzüge für jede Figur pass. sogenannte Monatsgarderobe kaufen Sie am billigsten bei Herrenbekleidung

Lewko, Essen
Viehoferstr. 26 1 Treppe
Verleih von Gesellschafts-Anzügen.
Fahrgeld wird vergütet Ausschn. Aufbewahren.

Bin am 5. Oktbr. nach

Dorfheide 10

verzogen.
Sprechstunden: 10—11 und 3—4 Uhr.
Sanitätsrat Dr. Diedrich, Gladbeck.

Heirat!

Jg. Mann, 46 J., ev. kl. Geschäftsmann sucht Mädel od. Witwe ohne Anh. kennen zu lernen zwecks baldiger Heirat.
Off. unt. 6007 a. d. Gesch. dsr. Ztg., Oberhausen, Altmarkt 2.

Werbung – dann Anzeige Anzeige – dann diese Ztg.

LICHTBURG

Das Haus der Welt-Attraktionen

Ab heute Freitag

!! Das Programm der unbegrenzten Möglichkeiten, wir schlagen alles !!

Motto:

Das Herz voller Jubel die Geige singt
„So lang' noch ein Walzer von Strauß erklingt!"

Es wiegen und schmiegen im Walzerschritt,
Sich alle, selbst Jung und Alt machen mit,
Und jedem es froh-launig in's Herz hineindringt,
„So lang noch ein Walzer von Strauß erklingt!"

Die große Tonfilm-Ueberraschung:



So lang' noch ein Walzer von Strauß erklingt...!

Liebeskonflikte zwischen Vater und Sohn, Leben und Leiden, sind die Motive, umschmeichelt von den berückenden Klängen Alt-Wiener und Strauß'scher Walzer-Melodien.

Ein Liebeslied von Donauwellen und Donauwalzer!

In den Hauptrollen:

Gustav Fröhlich • Maria Paudler • Hans Junkermann • Julius Falkenstein

Ferner: **Fox-Ton-Woche / Lustspiel und Kultur-Film**

Auf der Bühne

6 Weltstadt-Varieté-Sensationen! 6

22 Künstler von Weltruf! 22

1.
4 Rivieras Gymnastische Extra-Vaganzen schöner Frauen **4**

2
2 Original-Clowers Akrobatische Bravurleistungen **2**

3
Die größte musikalische Sensation
10 BROX 10
Gastspiel des weltberühmten, aus zehn Personen bestehenden **holländischen Accordeon-Sinfonie-Orchesters**
Tanz auf ihrer großen Europa-Tournee Gesang

4 5
2 Volzano Rotierende Balancen **2** | **Heinrich Stengel** der bekannte Komiker

6
Gina und Gil blas die besten komischen Tanz-Parodisten

Wochentags bis 5 Uhr: Alle Parterreplätze 0.50, Balkon 1.00 RM
Anfangszeiten: 3.30, 6.30 und 8.00 Uhr. / Sonntags: 2 Uhr.

◆ Das große Lichtburg-Orchester! ◆

OBERHAUSEN

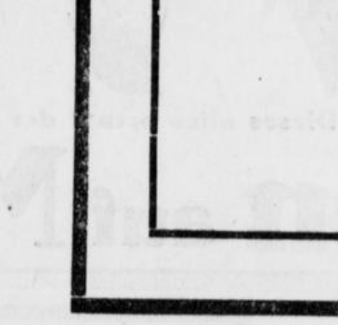
Man tut gut daran

sofort zu handeln! Oder wollen Sie Ihrer Konkurrenz die Freude gönnen, über Ihre Unentschlossenheit hinweg den Rahm von der Milch zu schöpfen? Unentschlossenheit ist schon halber Verlust! Chancen bieten sich nicht in steter Wiederholung, sie bieten sich meist nur einmal — daran sollten auch Sie stets denken! Wenn wir Ihnen jetzt zurufen, es wird die höchste Zeit, so sollten Sie den Tip benutzen, sich an den Schreibtisch setzen und ein zugkräftiges Inserat — oder noch besser eine ganze Serie — entwerfen. Unsere Zeitung wird dann schon beweisen, daß die in Anzeigen angelegten Mittel wirklich gut angelegt sind. Sie werden an den sprichwörtlichen Erfolgen der Insertion durch unsere Zeitung teilhaben. Aber bitte beachten — diese Zeitung muß es sein!

LITO PALAST STERKRADE

Auch diesesmal werden Sie von unserem Programm entzückt sein!

Ihre Hoheit befiehlt



eine
Tonfilm-Operette
à la Tankstelle.

Die Schlager des Film's:
Du hast mir heimlich die Liebe ins Haus gebracht . . .
Frag nicht wie frag nicht wo . . .
Bisschen dies und bisschen das . . .
Trara — jetzt kommt die Marschmusik . . .

Willy Fritsch, der scharmante
Käthe von Nagy, die temperamentvolle
Reinhold Schünzel, der angetrottelte
Paul Hörbiger, der dummschlaue, und
Paul Heidemann, der abgeklärte
sind die Helden des Films.

Außerdem
Wilhelm Dieterle in:



Dämon des Meeres

Ein Tonfilm 280
vom Leben der Walfischfänger mit ihren Abenteuern und Gefahren auf See.
Fox tönende Wochenschau.

Preise der Plätze:

I. Platz	0.30	Sperrsitz	0.90
II. Parkett	0.50	Balkon	1.10
I. Parkett	0.70	Loge	1.20

Jugendliche 0.25

Beginn Wochentags 4.30, Sonnt. 2 Uhr.

Technikum Lemgo Gegr. 1891 Lehrpläne frei
Maschinen-, Auto-, Brückenbau · Elektrotechnik · Betriebstechnik · Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau · Architektur
Ingenieurschule Bauschule

JSTRA

OBERHAUSEN MARKTSTR. TELEFON 21166

Ab heute
Nur 4 Tage bis einschließlich Montag
Das große Weltstadt-Programm.
Greta Garbo
in ihrem ersten Tonfilm
Spricht deutsch in **Anna Christie**



Greta Garbo spricht in „ANNA CHRISTIE"

Man muß sie hören. Eine neue Garbo ist durch den Tonfilm entstanden, die uns die „Göttliche Garbo" vermenschlicht aber nicht entgöttert.

10 riesige Akte! 10 riesige Akte!

II
Richard Talmadge
in:
Nachtbesuch am Geheimtresor!
Sensation, welche nur ein Richard Talmadge bieten kann in 6 Akten

III
Hollywood Girls

IV.
Auf der Bühne:
Gastspiel der berühmten
Jo-Tello-Revue
Im Tempel der Schönheit
Die Sensation aller Länder England Amerika, Frankreich, Afrika mit großem Erfolg gastiert

Jugendliche haben keinen Zutritt

Ab Montag
vollständig neues Tonfilm- und Varieté-Programm.

Bombenbesetzung

Hans Albers, einer der ganz Großen des Films, ein Kerl, der in die Welt paßt, mit viel Glück in der Liebe.

Anna Sten, die so rasch beliebt Gewordene, ein sprühendes, schalkhaftes Geschöpfchen, voller Laune und Uebermut.

Heinz Rühmann, einer der „Drei von der Tankstelle", ein ulkiger Junge, von Kopf bis Fuß ein Lacherfolg.

Jda Wüst **Kurt Gerron**
Karl Etlinger **Otto Wallburg**

Bombenstimmung



Bombenschlager

Stimmungsvoll, humoristisch, forsch und mitreißend, komponiert von

Werner R. Heymann.

Eine tolle Stimmungskanonade, Monte Carlo, die schönste Stadt am Meer, Spieler, Sonne, Süden, mondäne Welt, sensationell spannende Handlung, ein ganz großes Abenteuer, übermütige und lustige Handlung einen tollen Kapitän, einen trotteligen Leutnant, eine bildschöne südländische Fürstin,

im Ganzen eine

Zweite „Tankstelle"

UFA PALAST

Dieses alles bringt der neue Ufa-Tonfilm:

Bomben auf Monte Carlo

Erstaufführung
Die Todesklippe
8 sensationelle Akte mit Fred Thomson

Wegen der Länge des Programms
Anfangszeiten 3, 6, 8 Uhr
Kassenöffnung 2½ Uhr

Ufa-Tonwoche Nr. 56
Ufa-Tonkulturfilm

Ehren-, Frei- und Vorzugskarten haben keine Gültigkeit.

Oberhausen Marktstr. 73 Tel. 21472

PALAST

Duisburg * Bunte Bühne * Ruf 22852

1. bis 15. Oktober 1931:

Robert
Grüning

konferiert unser
Oktober-Star-Programm!
8 Attraktionen 8
Gastspiel
Gretel v. Walden

Schauburg

Sterkrade

Ab heute Freitag
spielt die Schauburg einen
großen Trumpf
auf!
3 große Schlager
in einem Programm!
Fritz Schulz und **Lucie English**
in dem immer übermütigen
Lustspiel Ton-Reißer

Kasernen-zauber

(Zu jedem Unterrock gehört ein bunter Rock)

10 Akte von Rekruten auf dem Kasernenhof und was dabei alles passieren kann. Am Ende brüllt und schreit alles vor Lachen.

Nach längerer Pause:

Richard Talmadge
in seinem neuesten und verwegenen Sensationsfilm als Pirat

Hyänen der See

7 Akte, gespielt mit kolossalen neuartigen Abenteuern.

Adolphe Menjou
der Liebling der Frauen
in
Der Mann an der Strippe

7 wunderschöne Akte von den galanten Abenteuern eines Kavaliers

Anfang täglich 4 Uhr, Sonntags 2 Uhr.
Eintrittspreise ab 30 Pfg.
Fahrradwache

Union-Theater

In Erstaufführung!

I.

Wie ein vergessenes Paradies — — so liegen verträumt hinter ihren Korallenriffen die Atolle der Südsee. Von des Schöpfers Hand geformt — — keusch und unberührt wie am ersten Schöpfungstage, Nächte — — süß von dem Duft der Blüten — — Tage — — golden vom Glanz der Sonne — — Frauen von bezaubernder Schönheit, das ist die Südsee, das Paradies der Tropen.



Ein Südsee Erlebnis nach dem gleichnamigen Roman von Frederick Brien.

In wundervollem Wechsel der Situationen zeigen großartige Aufnahmen mit filmischem Erzählertalent ein Südsee-Drama von atemraubender Spannung. In diesem Meisterwerk sehen Sie die erschütternde Leidensgeschichte eines heiteren Naturvolkes, das infolge Gewinngier und Grausamkeit des weißen Mannes dem Untergang geweiht ist. Die paradiesische Schönheit von Tahiti, die atemraubenden Unterwasseraufnahmen, der nach Perlmuscheln tauchenden Männer — Männer, welche mit Riesenpolypen und Haien kämpfen — um Luft ringen und vom Drucke des Wassers überwältigt werden. Sie sehen die erste Begegnung des weißen Mannes mit der Häuptlingstochter — das Liebesidyll im Walde — die Lossprechung der Geliebten vom Tabu — die Gefährdung des Glückes durch den Perlenreichtum der Insel und vieles, was Sie bisher noch nie sahen. Jede Szene des Filmes wird Sie fesseln und in Spannung halten.

Kein Kultur-Film!

II.

In Erstaufführung!

Ein Millionenwerk! **Ein Spitzenfilm!**

Tarakanova
die falsche Zarentochter

Ein historischer Prunkfilm aus der Zeit Katharina 2., der Zeit der Kämpfe der Fürsten Rußlands um die Kaiserkrone, wo alle Mittel recht waren, um das Ziel ihrer Wünsche zu erreichen. Der Film schildert ein Frauenschicksal, deren Aufstieg unbegrenzt war und deren Sturz ihr den Tod brachte. **Edith Jehanne** in der Doppelrolle als Tarakanova, das Zigeunermädchen und als Prinzessin und Ordensschwester.

III.

Wochenschau — Lustspiel
Kulturfilm

Freikarten, Werbekarten oder sonstige Vorzugskarten haben bei diesem Programm keine Gültigkeit.

Stadttheater

Oberhausen Intendant: Ernst Heilbach-Kühn Telef 21873

Freitag, den 9 Oktober, 20.15 Uhr
Volksvorstellung! Kleine Preise! (0,50-2.- RM)
Pension Schöller
Posse in 3 Akten von C. Laufs nach W. Jacoby

Sonnabend, 10. Oktober, 20.15 Uhr
Volksvorstellung! (K 39) Volksvorstellung!
Viktoria und ihr Husar

Rundfunk

Freitag, 9. Oktober 1931

6.45—7 Leibesübungen.
7 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8 Morgenkonzert (Platten). 1. Harre meine Seele, Choral. 2. Indischer Marsch aus der Oper „Die Afrikanerin", Meyerbeer. 3 Kaiser-Walzer, Joh. Strauß. 4. Ouvertüre zur Oper „Die Kronidamanten", Auber. 5. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 in F-dur, Liszt. 6. Zwei Lieder: a) Warnung, Mozart; b) Wer hat das Liedlein erdacht, Mahler. 7. Funkgeister, Potpourri, Noack. 8. Ein Schäferstündchen, Intermezzo, Siede. 9. Prinz-Eugen-Marsch, Joh. Strauß.
8 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.
10.15—10.30 Gymnastik für Frauen.
10.30 Erste Meldungen und Zeitangabe.
10.40—11.15 Schallplattenkonzert.
11.20—11.50 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
12 Schallplattenkonzert.
12.50 Wetterbericht.
12.55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. 1. Ins blühende Land, Marsch, Schmidt-Hagen. 2. Jocosa, heitere kleine Ouvertüre, Clemus. 3. Szenen aus der Oper „Andrea Chenier", Giordano. 4. a) Zu Straßburg auf der Schanz, aus dem „Fuhrreigen", Kienzl. b) Vergebliches Ständchen, De Taeye. 5. Maurische Suite, Cassard. 6. Flott durchs Leben, Walzer, Translateur. 7. Wunsch-Programm 1931, Potp., Mohr.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—17 Jugendfunk.
17—18 Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Prolog zur Oper „Bajazzo", Leoncavallo. 2. Die Krone Indiens, Suite, Elgar. 3. Erinnerung an Tannhäuser, Potp., Wagner.
Intermezzo: Wilhelm Gross (Klavier). Tanzsuite für Klavier, op. 20.
4. Russische Rhapsodie aus „Fürst Igor", Borodin. 5. Krolls Balklänge, Walzer, Lumbye.
18—18.20 Eindrücke einer Islandreise.
18.20—18.40 Ketzereien zur Zeit.
18.40—19 Englische Unterhaltung.
19—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Vom Tage.
19.30—19.55 Verfassung und Verwaltung.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20—20.55 Alte und neue Chormusik.
21 Rudolf Rieth: Das Erlebnis der Liebe in Erzählungen, Versen, Briefen und Tagebüchern.
22 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23—24 Konzertübertragung aus dem Cafe Handelshof, Essen, Kapelle: Martin Amati.

Deutsche Welle 1635 m 183,5 kHz. 35 KW.

6.30 Gymnastik.
Anschließend bis 7.30 Frühkonzert.
10.35 Nachrichten.
12 Schallplatten.
13.30 Nachrichten.
14 Schallplatten.
15 Jungmädchenstunde.
15.30 Wetter und Börse.
15.40 Jugendstunde.
16 Die Neueinrichtung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht.
16.30 Konzert von Leipzig.
17.30 Hausmusik.
18 Der Kapitalismus in der Krise.
18.30 Das Menschenschicksal bei Shakespeare.
19 Vortrag für Zahnärzte.
19.30—19.55 Die Welt des Arbeiters.
20 Rückblick auf Platten (September).
20.30 Von Berlin: „Die Räuber", von Friedrich von Schiller. Regie: Leop. Jeßner a. G.
22 Nachrichten.
Danach Stunde für die Winterhilfe.
Anschließend Orchesterkonzert.

Hedoli-Palast

Hervest-Dorsten

Freitag bis einschl. Montag
Der große Zirkus- und Varieté-Sensationsfilm **Tonfilm**
Schatten der Manege

2.
Kennst Du das kleine Haus am Michigansee?
Ein Filmspiel in 7 gewaltigen Akten.
3.
Lustspiel **Kulturfilm**

Anoden 100 V. ab Mk **4.95**
Netzempfänger ab Mk. 25.—
Radio-Dräger Oberhausen Lothringer Str.

Beachten Sie den Inseratenteil

RUHRLAND LICHTSPIELE

3 Großfilme 3

I

Ein Tonfilm wo man herzlich lachen kann ein Film aus der schönen Manöverzeit. Die Erlebnisse eines jeden Soldaten werden wieder lebendig in

Wenn die Soldaten?

In den Hauptrollen Greti Theimer, Ida Wüst, Charlotte Ander, Paul Heidemann, Ernst Verebes, Otto Wallburg.

II.

Auf allgemeinen Wunsch bringen wir einen der schönsten Filme, die je gezeigt wurden:

Rhapsodie der Liebe

6 Akte, die zu Herzen sprechen.

III.

Richard Talmadge
der große Sensationskünstler in seinem Großfilm in 6 Akten

Wenn Du eine Braut hast

In diesem Film kennt er keine Hindernisse, sein Spiel ist einfach nicht zu begreifen.

rhausen, am Hinzenhaus